

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Pressepreis-Ruß:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-55.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Belegzettel. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts
Zusatz. — Bezugs-Belegzettel nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter
Langgasse 21, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Postämter
Langgasse 21 und in den benachbarten Vororten und im Umland die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Hg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Satzform; 20 Hg. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für lokale Reklamen; 2 Hg. für auswärtige
Reklamen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im kurzen Zeitraume entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachricht: Für die Abend-Ausgabe bis 15 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 10 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 531.

Wiesbaden, Sonntag, 13. November 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Ungebühr vor Gericht.

Vor einer Berliner Strafkammer ist dieser Tage ein Anwalt in eine Ordnungstrafe von 50 Mark genommen worden, weil er in seinem Plaidoyer die Wendung gebraucht hatte, daß die Kammer einen Reford aufstellen würde, wenn sie die vom Staatsanwalt beantragten Zuchthausstrafen zur Anwendung brächte. Die Strafkammer erblickte in dieser Redewendung eine Ungebühr vor Gericht, da der Anwalt ihre Tätigkeit bei der Urteilsfindung mit einer sportlichen Leistung verglichen habe, und hielt die Ungebührstrafe aufrecht, obwohl der Anwalt sich bereit erklärte, den „Reford“ zurückzunehmen. Gegenüber der angeblichen Ungebühr dieses Refords ist zunächst zu bemerken, daß es sich hier durchaus nicht, wie die Strafkammer anzunehmen schien, um einen Reford der Ungebühr handelt, denn der Ausdruck „Reford“ entstammt, was die betreffenden Richter offenbar nicht wußten, nicht dem Sport, auf den er erst übertragen worden ist, sondern dem englischen Recht, wo Reford ein Gerichts- oder Parlamentsprotokoll bedeutet. Doch das sei nur nebenbei bemerkt, denn vielleicht war auch dem Anwalt dieser Milderungsgrund nicht bekannt.

Aber ganz allgemein möchten wir einmal die Tatsache feststellen und betonen, daß der Begriff der Ungebühr vor Gericht sich in einer sehr bedenklichen Weise ausgedehnt hat und daß die Verhängung von Strafen wegen solcher wirklichen oder angeblichen Ungebühr sich in erschreckendem Maße gehäuft hat. Wir sind überzeugt, daß jeder, der durch seinen Beruf mit den Gerichten zu tun hat, oder der auch nur als eifriger Zeitungsleser die Berichte über Gerichtsverhandlungen verfolgt, uns in dieser Behauptung zustimmen wird, deren Berechtigung durch eine amtliche Statistik, die wir für äußerst wünschenswert halten, unschwer erwiesen werden könnte. Es sind uns in dieser Beziehung gerade aus Anwaltskreisen mehrfach Beschwerden darüber zugegangen, daß völlig harmlos gemeinte Worte von den Gerichten auf die Goldwaage gelegt und oft genug als zu schwer erfinden wurden. Wenn aber dem juristisch geschulten Anwalt, der es gewohnt ist, seine Worte mit Bedacht zu setzen, solche Dinge zustößen können, wie in dem eingangs erwähnten Falle, wie große Gefahr läuft dann der Laie vor Gericht, über Worte zu stolpern und Ausdrücke zu gebrauchen, die im gewöhn-

lichen Leben üblich und für sein Empfinden harmlos sind, die aber vor einem hohen und zuweilen etwas empfindlichen Gerichtshofe nicht bestehen können.

Denn das muß mit aller Entschiedenheit betont werden, und das wird von den Richtern leider vielfach verkannt: Derjenige, welcher als Angeklagter oder auch nur als Zeuge vor Gericht zu erscheinen gezwungen ist, verfügt nicht über die Ruhe und Objektivität, die ihn in den Stand setzen könnte, seine Worte so sorgsam zu setzen, wie er das allenfalls bei einer gemühtlichen Konversation fertig brächte. Bei dem Angeklagten wird man das ohne weiteres zugeben, denn es geht hier um die eigene Haut, und kühle Ruhe wird man weder von dem Schuldigen noch von dem Unschuldigen erwarten und erwarten dürfen. Aber auch wer als Zeuge an Gerichtsstelle zu erscheinen hat, befindet sich zumeist in keiner völlig normalen Verfassung. Das ungewohnte Milieu wirkt auf die meisten beklommend und einschüchternd, und das Gefühl, daß über einem falsch gewählten Wort bei der Zeugenansage das Damoklesschwert des Meineidsverdachts hängt, wirkt nicht gerade ermutigend. Gewiß begehren Zeugen vielfach bei ihren Aussagen eben in dieser Verlegenheit unglückliche Ungeschicklichkeiten, aber diese erklären sich durch die ungewohnte Situation, durch die Angst vor den Folgen einer ungenauen Aussage. Durch ein ermunterndes und begütigendes Wort kann der wohlwollende Richter hier Wunder wirken. Aber der nervöse Richter oder gar der verknöchernte, der die Belastungszeugen als gute und die Entlastungszeugen als schlechte Zeugen rubriziert und der in jedem Verlegenheitsfall eine Ungebühr wittert, dieser Richter fördert nicht die Rechtspflege, sondern er schädigt sie. Und er schädigt sie nicht bloß in diesem konkreten Fall, sondern ganz allgemein, weil er die weitverbreitete Scheu des Publikums, als Zeuge vor Gericht zu erscheinen, verstärkt und so unter Umständen die Wahrheitsforschung erheblich erschwert.

Dafür, daß diese von uns gerügten ersten Mängel wirklich bestehen, barufen wir uns auf einen klassischen Zeugen, nämlich auf den preussischen Justizminister, der vor einiger Zeit erneut auf die Verfassung vom 30. April 1896 hingewiesen hat, worin die Justizbehörden ermahnt werden, „im Verkehr mit dem Publikum jede Schroffheit zu vermeiden“ und „ein besonderes, volle Unparteilichkeit zum Ausdruck bringendes Maß von Ruhe und Besonnenheit“ an den Tag zu legen, da „einzelne Wahrnehmungen Anlaß gegeben“ hätten, diese Verfügung in Erinnerung zu bringen. Etliche Vorfälle aus der jüngsten Zeit geben uns An-

laß, diese berechtigten Ermahnung erneut zu unterstreichen, denn zur Erfüllung der hohen Aufgaben der Rechtspflege ist nicht nur ein gutes Verhältnis zwischen Richter und Anwalt, wie man es leider vielfach vermissen muß, erforderlich, sondern eine nicht minder unumgängliche Voraussetzung sind vertrauensvolle Beziehungen zwischen Gericht und Publikum. Denn der Laie wird heute nicht nur als Richter gebraucht, er ist nun einmal auch als Zeuge und als — Angeklagter unentbehrlich!

Politische Übersicht.

Die politische Beamtenfreiheit.

Ein Fall, in dem es sich um die politische Freiheit der Beamten handelt, hat auch in Dortmund gespielt. Zwei Oberlehrer an städtischen Schulen waren in den Vorstand der deutsch-sozialen Krisengruppe gewählt worden. Einige Bürger jüdischen Bekenntnisses hatten nun ein Einschreiten gegen die beiden Lehrer verlangt in der Erinnerung an frühere Zurücksetzungen jüdischer Schüler durch antisemitische Lehrer. Es fand sich aber keine politische Partei, die jene Bürger geduldet und ihr Verlangen unterstützt hätte. Man will das Recht der politischen Betätigung nicht antasten und unterscheidet den Antisemitismus außerhalb der Schule streng vom Antisemitismus in der Schule. Auch ist zu beachten, daß man in der früheren Zeit eines lebendigen, wirksamen Antisemitismus vielleicht nicht wußte, was aus der Sache noch werden könne, während er heute eine ziemlich harmlose Paratei geworden ist. Eher als daß die Schüler von antisemitischen Lehrern angeleitet werden, läßt sich gegenwärtig mutmaßen, daß das Aussehen von Lehrern gefährdet sei, die dem „Sozialismus der dummen Kerle“ anhängen. Die Direktoren der beiden Schulen haben für die Forderung nach disziplinarischem Einschreiten kein Verständnis an den Tag gelegt, und die deutschsozialen Partei kann nun nicht von „Märtyrern“ sprechen.

Audere Länder, andere Sitten.

Aus Asquiths Guildhallrede möchten wir einen Punkt hervorheben. Asquith sprach von dem großen Kohlentreib und bemerkte hierbei, daß sich die Lokalverwaltungen ihrer Aufgabe gewachsen gezeigt hätten, daß sie aber im übrigen auf die nachgeforderte Unterstützung durch die Regierung selbstverständlich rechnen dürften. Der Unterschied zwischen deutschen und englischen Zuständen kommt in dieser Bemerkung Asquiths

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Im Wunderlande.

Novellette von Leon Lafage.

(Autorisierte Übersetzung von Guttli Wfen.)

„Wissen Sie, mein kleiner Frelines“, hatte Mme. de Marquetry erklärt, während sie das Schildpatt ihres Korngons mit ihren Lippen liebkoste, — „wissen Sie, daß diese jungen Mädchen Theater spielen wollen? Sehen Sie, wie sie bei ihrer Tasse Tee Komplotte schmieden? Der Präsekt verbirgt sich schriftlich für Ihre Verse. Schreiben Sie uns doch — ohne daß jemand etwas davon erfährt — drei nette zierliche Affe, irgend ein zärtliches Abenteuer im Wunderlande Paritaur“ oder Russels. Wir sind einig, nicht? ... Haben Sie irgend einen Gedanken?“

„Aber den Ihren, verehrte, gnädige Frau: ein Abenteuer im Wunderlande.“

„Nun wohl, eilen Sie, um Raymonde die Sache mitzuteilen!“

Und so kam es, daß Gaston Frelines, Vorgesetzter des Präsektensabinetts, seit zwei Wochen im Salon der Mme. de Marquetry die Proben seines Stüdes „Im Wunderlande“ leitete. Man sah die Marquise am Arm des Ritters, den Abbé im Streit mit der Nonne, Lisette lag Rubin zu Füßen. Alle hübschen Freundinnen Raymondes hatten irgend eine Rolle erhalten. Der Reim war an das Ende der Verse gesetzt, wie das Schminkeplättchen „Die Küsserin“ in die Ecke der Lippen.

Um sie herum nur Mäandern, Schwaben, Seidenrauschen und Lachen. Lebhaft, dreist, den Mund voller Stednadeln, rühte Mariette, die Jose Raymondes, die nicht mehr wußte, nach wem sie zuerst hören sollte. Verärgert zurecht und knüpfte Bänder.

Die Schauspieler festen den Madrigalen einigen Text hinzu. Und der Häher war in vollster Tätigkeit.

Vom Offizierskasino bis zum Gericht war die ganze Stadt in Aufruhr. Drei Tage vor der Aufführung

erwachte Raymonde, welche die Rolle Lisettes spielte, nach einer durchtanzten Nacht mit Fieber, heiserer Stimme und Schnupfen.

Allgemeine Bestürzung. Der Präsekt sprach von einem „Unstern“. Er schritt entmutigt durch die aufgeregte Truppe, tat es an Bergweisung der Mme. de Marquetry gleich und wiederholte ihre Bewegungen.

„Finden Sie doch etwas!“ rief die Herrin des Hauses aus. „Sie! — ein Präsekt! ... Wenn ein Ministerium fällt — was tun Sie dann?“

„Ich warte auf das nächste!“

„Der Dummkopf!“ dachte Frau von Marquetry, doch sagte sie es nicht.

Indessen ließ der Präsekt seine Blide wie ein geschlagener Hund über die Gesellschaft gleiten, und plötzlich blieben seine Augen auf Mariette haften. Sie hielt eine chinesische Schale voller Stednadeln in den Fingern und schien, ganz rot geworden, einen Rat in Bereitschaft zu haben.

„Weißt du eine Lösung, ja?“

„Allerdings!“ sagte die Jose entschlossen. „Während ich all diesen Damen zuhörte, fing ich an, das Stück auswendig zu können.“

„So würdest du auch das Kammerkätzchen spielen?“

„Unverzüglich!“

„Vortausend, das ist ja eigentlich Ihr Fach!“ sagte der Präsekt lachend.

Mme. de Marquetry aber lachte nicht. Die kleine Jose, die ein Diplom Kefah, machte öfters Abschriften von Noten und Versen für Raymonde.

„Laß sehen, ob du uns retten kannst?“ sagte sie.

„Sag' uns etwas her.“

Mariette sprach vier Verse.

„Bravo! Vortrefflich! ... Meine Damen und Herren, sind Sie damit einverstanden, die Mitwirkung Mariettes anzunehmen? Ja — einstimmig? ... Nun denn! Auf die Bühne! Sehen Sie sich, Herr Präsekt. Wir danken Ihnen.“

Behende, fed, einen Spitzenschmetterling in den Haaren mit einer Trägerschürze und kurzem Glodenrod, spielte Mariette das Kammerkätzchen zum Ent-

zücken. Anfangs lobte man sie mit einiger Überdramatik, dann verwischte die Anmut ihrer Lebendigkeit die Abstände. Die Schauspieler und selbst die Damen vergaßen, daß die hübsche Kleine die Teekanne gebracht und Lichter aufgelegt hatte. Man beneidete sie um ihre hübsche Stimme, die voller Schelmerei war, und die gepuderte Mundheit ihrer Arme. Der Staatsanwaltsgehilfe, der die Rolle Rubins spielte, fand schon am zweiten Tage vollen Geschmack an der Verwicklung. Am Abend der Premiere — der Präsekt erklärte sie für einen Triumph — feierte man die Jose reichhaltig.

Und Mme. de Marquetry verkündete entzückt, daß das Stück Gaston Frelines' nächsten Samstag noch einmal aufgeführt werden würde.

Die ganze Woche hindurch mußte man proben. Jeden Nachmittag stieg Raymonde mit belegter Stimme, den Hals in einen Schal gehüllt, in den Salon hinab. Ihre schnollende Miene stand ihr zum Entzücken. Während der Zeit hatte Mariette für alle ein freundliches Lächeln, und man dachte nicht mehr daran, daß das Kammerkätzchen nur eine Jose war. Auch sie vergaß es. Sie gab der Marquise Ratsschläge und tröstete den Ritter. Sie ließ Lisette und ihr Liekhaber Rubin. Alle diese schönen Herren in leinenen Röcken: Dorante, Relio, Lucidor — Advokat, Offizier, Arzt — machten ihr mit Veranügen den Hof. Man verwöhnte sie. Die jungen Damen liehen ihr Puderquaste, Salben und Stifte. Kurzum, sie war im „Wunderlande“.

Die letzte Probe war Freitagabend. Frelines dachte schon: einen Monat daran, um die Hand Raymondes anzuhaken, und der Präsekt ermutigte ihn unermüdlich dazu, denn er träumte davon, die Mutter zu heiraten, sobald die Tochter vermählt war. Frelines verbielt sich, bot seine Ratsschläge wie Zuckerwerk an. Einen Augenblick sah Raymonde ihn bei Mariette stehen. Das Kammerkätzchen hörte ihm mit lachender Miene zu, und sie blickten sich Auge in Auge an.

Unter dem Vorhang Geiße und Chaos. Der Abbé beschrieb eine Segnung, der Ritter verlangte nach

schon zum Ausdruck. Drüber ist es eben die Sache der lokalen Behörden, also der Organe der städtischen Selbstverwaltung, Streikunruhen zu bekämpfen; hüben, bei uns, tritt sogleich die Staatsgewalt in Aktion. Das tut sie in England schließlich auch, aber nur, weil sie zu Hilfe gerufen wird, und die Verantwortung bleibt den Gemeindeverwaltungen. So ergift sich, daß jenseits des Kanals der Staat von manchem Odium frei bleibt, das ihn bei uns trifft; es muß ihn aber bei uns treffen, weil hier der Staat so gut wie alles an öffentlicher Autorität in seine Hand genommen hat, wie denn die Polizeigewalt überwiegend staatlich und nicht städtisch ist. Man sieht, England ist in einigen wichtigen Dingen immer noch das Land der Erbschmerzlichkeit, wie es Friedrich Wilhelm IV. genannt hat.

Deutsches Reich.

* Ein Glückwunsch des Kaisers. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ hört, hat der Kaiser dem Direktor der Deutschen Bank, von Gwinner, durch ein Telegramm des Chefs des Zivilkabinetts von Valentin „hochgeehrt“ seinen Glückwunsch zum Abschluss der türkischen Anleihe-Verhandlungen aussprechen lassen. — Diese Meldung tauchte zwar schon einmal auf, als die Verhandlungen noch schwebten, aber jetzt dürfte sie ja wohl zutreffen.

* Ein Freund des Reichstags. Der Berliner Professor Kurt Vreysig veröffentlicht, wie schon erwähnt, seit einiger Zeit merkwürdig geschwollene und umständliche Artikel, in denen er dem deutschen Volk, soweit es den „Tag“ liest, beweisen will, wiech eine starke, tapfere und tatkräftige Persönlichkeit unser philosophischer Reichstagskanzler v. Weichmann-Hollweg ist. Auch am Freitag ergießt sich seine Begeisterung über fast sechs Spalten des zitterten Blattes. Die Schlusssätze dieses Ergusses professoraler Begeisterung, die in ihrem Eifer für das Wohlergehen des Reichstagskanzlers bis zum Thron emporzüngeln, lauten wörtlich, wie folgt: „Im tiefsten hängt die Frage des preussischen Wahlrechts mit dem zusammen, was man heute an sich blump verallgemeinert die soziale Frage zu nennen pflegt. Fürsorge für alle Schwachen: ja, Nacht für sie: nein! Das ist die rechte Antwort, was der Kanzler: Und wir, die wir unsere Hoffnung auf ihn gesetzt haben, vertrauen, daß er selbst auf eine Reichstagswahl, die die 150 Sozialisten bringen würde, von denen man heute gerade bei der linken Mitte aus nicht ganz undurchsichtigen Gründen zu fabeln liebt, das gleiche ruhig feste Nein antworten würde. Denn sollte wirklich das Millionenheer der Wähler die Richtung so falsch nehmen, was in Wahrheit nur Angst glauben oder Intrige glauben machen kann, dann würden sich unsere Augen auf den Träger der höchsten Würde unseres Volkes richten, auf ihn, der die weiße Weste dieses Kanzlers trug und der, wenn er ebenso wie an ihm festhält, das reichste und das persönlichste Erbe der Königsart Wilhelms I. sich zu eigen machen wird. Wir vertrauen aber ebenso gewiß, daß durch den Reichstagskanzler an die bauende Staatskunst, die allerdings den notwendigen Ausgleich dieser Verfassung der Macht an die Massen bilden muß, Hand angelegt wird mit der Ruhe, die ihn auszeichnet, und die beste Gewähr fruchtbarer Kraft ist, einer Kraft, die nicht die eines fabelhaften Reaktionsgenerals ist, wie ihn manche mitleidete Konserver heute wünschen, wenn sie den Kanzler schwach fühlten, sondern einer zeugenden Stärke, die die Werke wirkt, die langsam wachsen, weil sie lange dauern. Und wir hoffen: daß diese Werke unter das Bild und Zeichen der Bewegung gestellt werden, die allein dem Massendienst und Massenwahn unserer Zeit

Abbruch tun kann, weil sie allein ihr reiner Gegensatz ist: der Bewegung, deren Mittel und Zweck, deren Ursprung, Weg, Ziel das gleiche heißt und ist: Persönlichkeit.“ Der also Gepriesene wird selber wohl Geschmack genug besitzen, um zu solchen Leistungen zu sagen: „Gott schütze mich vor meinen Freunden.“

* Die deutschen Delegierten für die Vertragsverhandlungen in Stockholm. Für die am 15. November d. J. beginnenden Handelsvertragsverhandlungen in Stockholm sind folgende Delegierte ernannt worden: Wirtl. Geheimrat und Direktor im Auswärtigen Amt v. Römer, Wirtl. Geh. Oberregierungsrat Lusenst vom preussischen Handelsministerium, Geh. Oberfinanzrat Schönbach vom preussischen Finanzministerium, Geh. Oberregierungsrat v. Schönebeck (Reichsamt des Innern), Geh. Oberregierungsrat Frhr. v. Falkenhäuser vom preussischen Landwirtschaftsministerium, Wirtl. Legationsrat Edler v. Stöckmann (Auswärtiges Amt), Geh. Regierungsrat Trautvetter vom Reichsschatzamt. Es ist anzunehmen, daß sich die Verhandlungen bis vor Weihnachten hinzuziehen werden. Sollte dann eine Fortsetzung der Beratungen nötig werden, so ist zu erwarten, daß entsprechend den früheren Vorgängen die schwedischen Delegierten zur Abhaltung von Konferenzen nach Berlin kommen werden.

* Die Berliner Nord-Süd-Untergrund-Bahn. Der Magistrat der Stadt Berlin hat gestern das Projekt der Nord-Süd-Untergrund-Bahn angenommen. Es wurde beschlossen, diese Schnellbahn am Belle-Alliance-Platz endigen zu lassen und die frühere Linie, die schon genehmigt worden war, dahin abzuändern, daß zwischen dem Belle-Alliance-Platz und dem Oranienburger Tor die Bahn die Friedrichstraße direkt benutzt und dabei unter der Weidenbammer Brücke hindurchgeführt werden soll. Die Bahnhöfe erhalten, ähnlich den neuen Bahnhöfen der Hochbahn, Mittelbahnsteige, die auf Inseln von der Mitte der Straße aus herabzuführen.

Ausland.

Frankreich.

Zur Rekrutierung in Afrika. Oberstleutnant Mangin, der im Auftrag des Kriegs- und Kolonialministeriums in Französisch-Westafrika die Frage der Rekrutierung der Eingeborenen studierte, traf in Bordeaux ein und erklärte einem Berichterstatter, es werde ein leichtes sein, innerhalb vier Jahren mindestens 20 000 Eingeborene für die Armee anzuwerben. Man dürfe in militärischer Hinsicht die Behauptung aufstellen, daß die Bevölkerung Frankreichs durch die Bewohner von Französisch-Westafrika um 12 Millionen und durch die Eingeborenen Algeriens um 5 Millionen vermehrt werden könne. Durch die Schaffung einer schwarzen Truppe werde es möglich sein, die Armee des Mutterlandes um ungefähr 32 000 Mann zu verstärken.

Marokko.

Reform der Armee. Aus Fez wird gemeldet: Der Sultan Muley Hafid will seine Armee vollständig umgestalten. Insbesondere soll dem Unfug ein Ende gemacht werden, daß sich die Kaiden den Sold für durchaus kriegerische Leute, wie Greise und selbst Kinder, bezahlen lassen. In Zukunft sollen nur durchaus kriegerische Männer für einen vierjährigen Dienst angeworben und zu diesem Zweck eine unter der Leitung eines französischen Militärarztes stehende Rekrutierungskommission eingesetzt werden. Ferner soll eine Art Militärstrafgesetz geschaffen werden, wonach Insubordination, Fahnenflucht und Verkauf von Ausrüstungsgegenständen streng geahndet werden sollen. Diese Umgestaltungspläne des Sultans haben bei den Kaiden lebhaftest Verurteilung hervorgerufen.

einem „Baderauge“ in seiner Perücke, die Nonne tief in allen Tonarten nach einer Schminkschachtel.

„Sind wir soweit?“ fragte Mme. de Marquerrac.

Alles wurde ruhig. Der eine nahm eine wohlklingende Miene an, bisette eine feste, und während die Blöde den ersten Ton angab, kehrte Mme. de Marquerrac in den Saal zurück. Drei Schläge — der Vorhang rutschte auf, Mariette öffnete den Mund. . . . Da fühlte sie sich lebhaft am Arm gezogen, hinter eine Kulisse zurückgerissen, und Raymonde betrat in ihrem Kommerzfächelkostüm die Bühne.

Im Saale große Überraschung — dann behauchtes Beifallflatschen. Noch mit ein wenig Fieber in Augen und Stimme, läßt Fräulein von Marquerrac langsam die Antworten fallen, veräumt keine Gelegenheit, hübsch zu sein, und jedes Lächeln wird mit Beifall aufgenommen.

Mariette durchreißt die Kulissen, bleich, die Augen voller Tränen. Man blidte sie verwundert an.

„Sie sind nicht auf der Bühne?“ fragte Lubin.

Der Abbe eilte herbei, Lucidor bemühte sich um die Rose, doch eine Cousine der Marquerracs flüstert den Nachbarn ins Ohr:

„Raymonde hat ihre Rolle wieder aufgenommen, — eine Überraschung!“

Und augenblicklich entfernt man sich sacht von der kleinen Rose. Sie begreift, daß sie in Ungnade gefallen ist. — Schon? denkt sie. Sie fühlt, wie ihr Herz sich zusammenzieht und ihr Schmerz bereitet. Sie hätte in Schülchen ausbrechen, mit den Füßen stampfen, schreien, ihre Kleider zerreißen, ihre Perücke herunterwerfen, sich zerbrechen mögen. Eine tragische Verzweiflung verunstaltete ihr kleines, geschminktes Gesicht. Plötzlich brach Beifallsrufen aus, schwall an, verkündete das Ende des Aktes und Raymonde erschien, vor Erregung gerötet, glücklich, leichtfüßig. Sie schien von den Verberrichten getragen zu werden. Da entfloß Mariette.

Eine Stunde später, im zweiten Zwischenakt, machte die Gesellschaft, da der Herbst mild war, eine Runde in dem von bläulichem Mondlicht überfluteten Garten. Mme. de Marquerrac einen Ballunhans über ihren Rigenmerlumpen, mit Messingschmuck behängt, schritt neben dem Präfecten einher.

„Auf diese Weise verdanke ich Ihnen einen Dichter und einen Schwiegerjohn“, sagte sie.

„Einen Schwiegerjohn?“ — So hat Prelines sich erklärt? Sein Stid? . . .

„Stid!“ unterbrach Mme. de Marquerrac, „was schwimmt dort in dem Wasserbecken . . . da . . . sehen Sie?“

Der Präfect nähert sich dem tiefen Wasser, das ganz mit Blumenblättern bedeckt ist und bemerkt feuchte Stoffe.

„O! aber das!“ sagt er.

Auf dem Steinrand knieend, zieht er mühsam, mitten durch das sich kräuselnde Wasser, einen Leichnam heran.

„Mein Gott“, ruft Mme. de Marquerrac aus, „sehen Sie doch! das ist ja Mariette! — Aber das ist ja entsetzlich! — Man war doch heute so glücklich! . . . Wie kommt denn das? — Weßhalb nur?! — Die arme Kleine!“

Doch im Hintergrund des Parkes ertönt eine Glocke. Ungeduldige Stimmen dringen aus den Alleen her. Madame de Marquerrac richtet sich, ihrer Pflichten als Dame des Hauses eingedenk, wieder auf.

„Es ist unmöglich, unseren Gästen etwas von dieser traurigen Sache zu sagen. Ich muß mich von hier wegretten, ich gehe nach der Bühne ab. . . . Man kommt.“

Und sie läuft durch die Allee, ihre Armbänder und Münzen klirren grausam gegeneinander, während die Augen der Ertrunkenen, starr, weit offen, sie durch die rieselnde Perücke hindurch nach dem „Wunderlande“ fliehen sehen. . . .

Aus Kunst und Leben.

* Gegen die Schundliteratur veranstaltete die Münchener Genossenschaft „Die Lesende“, G. B., ein Preisausschreiben. Das Preisrichterkollegium, welches aus mehreren Universitätsprofessoren, Rechtsanwäkten und Literaten besteht, hat von 680 eingelaufenen Arbeiten in seiner Sitzung vom 28. Oktober die Arbeit des Licentiaten Stefan Hummel in Graßsheim mit dem Motto: „Es handelt sich nicht um eine Organisation der Volksbildung, sondern um das richtige Prinzip einer Organisation“ mit dem ersten Preis gekrönt, ferner die des Schriftstellers Friedrich Wilhelm Bepohl in Wiesbaden mit dem Motto: „Hatte mich nicht auf, kommt und mach Anstalt, laß uns auf Mittel

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 13. November.

Die Woche.

Den Allerheiligentag mit seinen traurigen Erinnerungen, seiner trüben Stimmung haben wir hinter uns, der Buß- und Bettag kommt in drei Tagen, und abermals drei Tage später erscheint der evangelische Totensonntag. Der Ernst des bishon Menschenlebens wird uns also in diesen Tagen häufig und nachdrücklich genug zu Gemüt geführt, ganz abgesehen davon, daß auch die hinterbende Natur eine starke und eindrucksvolle Wukpredigerin ist. Wie hat sie in der vergangenen Woche ihre Stimme erhoben unter dem hohen Appellbach des Himmels, der sein Angesicht mit dem grauen Schleier wallender Wolken bedeckte und Tränen in Strömen vergoß! Sie hat gepredigt, daß sich die Bäume beugten und den letzten Schmutz ihrer Hoffart auf die Erde warfen, in den Schlaum, vor die Füße der Menschen, unter die Räder der Wagen. So, jetzt haben sie ihre mageren Arme gen Himmel, der die Wolken von seinem Unheil wegzieht und göttig lächelnd niederblickt auf die bescheidene Knechtseligkeit des traurigen Vorwinters. . . .

Das wiederholt sich jedes Jahr und wir wissen's nicht anders. Nur fromme Seelen und Poeten wird die Bußpredigt der Natur in ihrer ganzen Tiefe ausgehen, die Weltfieber schimpfen allerfalls über das miserable Wetter, über den Regen, den Sturm, den Schmutz, und hegen nur die eine Beforgnis, daß sie sich am Ende noch einen Schmutz oder gar — o, das wäre furchterlich! — eine langweilige Infuenza zuziehen werden. Das wäre furchterlich, denn wenn erst der Totensonntag hinter uns liegt, dann ist den Wintervergnügungen freie Bahn geöffnet. Schon winken sie von hier und dort. Für die Weltfieber ist der Winter oft die schönere Jahreszeit.

In einigen Gebirgen soll Schnee liegen, auch wir haben den ersten Schnee gesehen. Er blieb freilich nicht liegen, und er fiel in der Nacht und am frühen Morgen und war verschwunden, als die Großstädter, die Herren ihrer Tage sind, die Augen öffneten. Der Schnee bleibt überhaupt nicht gern liegen auf dem warmen Pflaster unserer Stadt, und die natürliche Schönheit des Winters, nicht die künstlichen der Fest- und Tanzsäle, der Theater, der Cafés, kommt nicht in die geschlossenen Straßenreihen hinein. Die bleibt im Wald, auf dem Feld, im Park und Garten, und ist am herrlichsten dort, wo kein Reifbesen hinkommt und keine Gartenschere. Aber wir in den Straßen freuen uns doch, wenn es schneit und begrüßen den ersten Schnee wie ein Ereignis. Manche schon deshalb, weil immer der Winter, mag er im Grund seines Herzens der größte Feind des Lebens sein, uns besser will als der verwässerte, hin- und hergeschwankende und trübselige Spätherbst. . . .

Diafonie.

Der „Verein für weibliche Diafonie im Konfistorialbezirk Wiesbaden“ hielt am 9. November in Diez seine 18. ordentliche Generalversammlung in Verbindung mit der Jahresversammlung der „Frauenhilfe des evangelisch-lutherischen Hilfsvereins“. Der Redenschaftsbericht des Vorsitzenden, Stefan Krämer-Dörssdorf, hob zunächst hervor, daß in der engen Verbindung zwischen Diafonieverein und Frauenhilfe ein neuer Weg beschritten sei, von dem eine lebendigere Fühlung zwischen Diafonie und Gemeindefeuten, eine wachsende Gewinnung persönlicher Mithilfe und Mitarbeit am sichersten zu erwarten sei. Bemerk-

denken“ (Schiller, Wallenstein) für die zweitbeste und die des Schuldirektors und Bibliothekars Herrn Hermann Uhlig zu Lauter i. S. mit dem Motto: „Sagt uns Taten sehen“ für die dritteste erklärt. Diese drei ausgezeichneten Arbeiten werden in einer Denkschrift unter dem Titel: „Wie gewinnt man das Volk für gute Literatur“ veröffentlicht werden.

Theater und Literatur.

Shakespeares „Viel Lärm um Nichts“ wird morgen Montag im Residenz-Theater zum 11. Male in dieser Spielzeit gegeben. Das Stück erscheint in der erfolgreichen Bearbeitung von Regisseur Ernst Vertram in circa 14 Tagen im hiesigen Verlag Bechold als Manuskript für die Bühnen gedruckt. Einige auswärtige Theater haben die Bearbeitung bereits erworben.

Der Nachlaß von Joseph Raimz wird, der „Berliner Zeitung am Mittag“ zufolge, schon im Laufe dieses Monats bei Lepke in Berlin versteigert werden. Zunächst kommen die Wohnungseinrichtung des Künstlers, die u. a. schöne französische Möbel enthält, und die Zeichnungen, die er in seinen Museen angefertigt hat, sowie der von ihm und die interessanten Geschenke König Ludwigs von Bayern zur Auktion. Die Raimz'sche Bibliothek wird erst im nächsten Jahre versteigert werden.

Bildende Kunst und Musik.

Der kürzlich in Frankfurt a. M. gestorbene Landgerichtsrat Geh. Justizrat Wilhelm Boehm hat der königlichen Preussischen Akademie in Hanau einen Betrag von 100 000 Mark vermacht für eine Stiftung, die zu Stipendien für Maler und Bildhauer Verwendung finden soll.

Der berühmte deutsch-englische Maler Sir Hubert van der Kolk hat unter dem Titel „Die Perle von Ostindien“ den ersten Teil seiner Selbstbiographie erscheinen lassen, der sich mit seinen Vorahren und seiner Jugend beschäftigt.

Wissenschaft und Technik.

Am 16. November feiert Dr. A. Lippe in Jassn, einer der bekanntesten Ärzte Mannens, seinen 80. Geburtstag. Lippe, ein eifriger Pionier, ist mehrfach schriftstellerisch hervorgetreten, namentlich mit Arbeiten auf dem Gebiet der talnabisch-biblischen Medizin und mit Schriften zur Apologetik des Judentums. Als Kinderarzt genießt er einen besonderen Ruf.

Bei Paläochori in der Nähe der Ruinen der alten Stadt Elis fand H. Premerstein zwei Statuen, goldene Halsbänder und sogenannte Konstantinen.

tenwerte Fortschritte der Diakonie in Nassau hatte der Bericht zu verzeichnen. Neue Stationen sind entstanden in Rastbach mit 3 Wiesbadener Schwestern, zu der sich fünf Kirchspiele zusammengeschlossen haben — ein erprobter Weg, um auch kleinen Gemeinden die Einführung der Diakonie zu ermöglichen —, ferner in Hahn (vom Paulinenspital in Wiesbaden), in Großhausen (vom Mutterhaus in Frankfurt), in Viden und Valtersbach (vom Paulinenspital). Oberroßbach soll demnächst von Frankfurt aus besetzt werden. Die Marktlindengemeinde und die Luthergemeinde in Wiesbaden haben je eine neue Schwester erhalten, so daß jetzt 9 Schwestern vom Paulinenspital in den Wiesbadener Gemeinden tätig sind. Höhepunkte in der Entwicklung der Diakonie in Nassau waren im Lauf des letzten Jahres die Einweihung des Feierabendhauses der D. Maurerhütte in Eppstein, die Einweihung des neuen Diakonissenheims in Erbenheim und die Eröffnung des hervorragenden schönen und musterhaft eingerichteten Kinder- und Säuglingsheims des Paulinenspitals. Der Bestand der Hilfschwestern ist im ganzen der gleiche geblieben. Um den inneren Zusammenhalt der Hilfschwesternschaft zu pflegen, findet jährlich am Vorabend der Generalversammlung eine Konferenz derselben statt, zu der in diesem Jahr zum erstenmal nicht öffentlich eingeladen war. Der Erfolg war ein besonders reger. Zum Schluß seines Berichts teilt der Vorsitzende mit, daß er durch sonstige Überlastung genötigt ist, sein Amt als Vorsitzender niedzulegen. Den warmen Worten des Dankes und des Bedauerns, die der Generalvorsitzende, Wirklicher Oberkonsistorialrat D. Maurer an den bisherigen Vorsitzenden richtet, stimmt die Versammlung einstimmig zu. Der neue Vorsitzende ist Pfarrer Sohn in Heringen. An Unterführungen konnten im ganzen 2675 M. an 25 Gemeinden verteilt werden. Eine Aussprache über eigenartige Neuerungen auf dem Gebiet der Diakonie, die sich im Hinterland bemerkbar machen, bildete den Schluß der Verhandlungen. Zum nächstjährigen Versammlungsort wurde wiederum Diez bestimmt.

Der letztere Beschluß wohl doch revisionsbedürftig ist, bewies die überaus stark besuchte 2. öffentliche Jahresversammlung der „Frauenhilfe des evangelisch-lutherischen Hilfsvereins im Bezirk Wiesbaden“, die sich um 1/2 Uhr unter der Leitung des Herrn Generalvorsitzenden zusammenfand in demselben für diese Hilfe gänzlich unzureichenden Saal. Vorsitzende der „Frauenhilfe“ ist Frau Konsistorialpräsident Ernst. Eine große Schar von Frauen, denen die Liebesarbeit zum Aufbau des evangelischen Gemeindeglieds am Herzen liegt, hatte sich zugesammelt. Wir sahen außer dem Vorstand Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe, Freifrau v. Wink, eine große Zahl von Schwestern, Pfarrfrauen und Gemeindegliedern aus Stadt und Land, ein Zeichen erfreulich wachsenden Interesses für den organisierten Dienst der Frau in der Gemeinde. Diesen letzten Gedanken führte der Leiter der Versammlung zum Eingang in warmen klaren Worten aus: die Bedeutung der Organisation für die „Frauenhilfe“ in den Gemeinden. Dem Rat der Dörfer sprach danach in eingehendem Vortrag über „freiwillige Helferinnen in der Krankenpflege auf dem Land“. Es handelt sich dabei um freiwillige Frauen und Mädchen, die nach kurzer Ausbildung in ihr Haus zurückkehren, um in ihrer Heimatgemeinde ohne Bezahlung in der Pflege der Kranken freiwillige Dienste zu tun. Es wird beschlossen, Herrn Pfarrer Elbach aus Dachsenhausen zum Instruktionskursus in Barmen zu entsenden. — Über die „Mithilfe der Frauen bei der kirchlichen Armenpflege“ gab Pfarrer Thiel aus Herborn ein eingehendes Referat. Eine Besprechung fand wegen Zeitmangels nicht statt. — Nach einer Kaffeepause folgte eine freie Aussprache mit interessanten Berichten und Fragen aus den verschiedenen Zweigen der Frauenhilfe, der ja in Nassau allein 56 Vereine angeschlossen sind. Die ganze Tagung befand sich in dem Eindruck, daß der Zusammenschluß des freiwilligen evangelischen Frauenbildens in der „Frauenhilfe“ eine für unser kirchliches Leben bedeutende Zukunft hat und daß die hohe Protektorin der „Frauenhilfe“, unsere Kaiserin, das Bedürfnis unserer Zeit richtig erkannt, indem sie dieser Aufgabe ihre ganz besondere Liebe und Fürsorge zuwandte.

— Bischof Demmel, das Bezirksoberhaupt der altkatholischen Gemeinde, der heute hier aus Anlaß des 10jährigen Gedächtnistags der altkatholischen Kirche und einer damit verbundenen Firmung weilte, traf gestern nachmittags 3 Uhr 12 Min. von Bonn kommend, auf dem hiesigen Bahnhof ein, wo er von den Mitgliedern des Kirchenvorstandes empfangen und zur Wohnung des Pfarrers Krimmel in der Schwalbacher Straße geleitet wurde.

— Volkshilfsverein. Vorgestern fand der zweite Vortrag des Herrn Oberrealschuldirektor Dr. Höfer über „Land und Leute in Amerika“ statt. Redner führte uns diesmal in das Cordillerengebirge, das sich in zwei mächtigen Gebirgszügen von Norden nach Süden zieht, während das dazwischenliegende Tafelland nichts als Ode, Geheiß, Wildnis zeigt. Durch ungeheure Wälder eilt die Bahn. Wälder, deren Bäume bis zu 27 Meter Umfang haben. Dementsprechend ist natürlich der Reichtum an Holz bedeutend; furchtbar aber auch die Brandgefahr. Wir sahen den Salzsee bei Nevada, in dem der Vadenso Infolge des hohen Salzgehalts nicht untergehen vermag, den prächtigen Mormonentempel, und gelangten endlich zum Yellowstonepark, der Eigentum der Vereinigten Staaten ist. In ihm sind die berühmten Geiser, periodische Springquellen, deren merkwürdig kalte Abflüsse die Felsen mit den herrlichsten Farben überziehen. Das Schöne aber ist der Yellowstonefluß mit seinen großartigen Wasserfällen. Am Rand von Kalifornien werden die Bergformationen noch außerordentlich. Abenteuerliche Schluchten wechseln mit riesenhaften Felsen, wilde Wasserfälle mit stillen Seen. — Der höchst interessante Vortrag, zu dem sich trotz einer kleinen Stuhlsteuer ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden hatte, errang wieder großen Beifall. Nächsten Freitag findet der Schluß des Zyklus statt.

— Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Einen vollen Erfolg erzielte der Wiesbadener-Viebricher Ortsausschuß der „Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ mit seinem am 10. November veranstalteten Vortragabend. Während bisher in zahlreichen Vorträgen — der Ortsausschuß verfolgt seine Ziele nun schon seit acht

Jahren am hiesigen Platz — immer nur Fachleute, in der Mehrzahl Ärzte, zu Wort kamen, wandte sich diesmal der Dichter, der französische Akademiker Brieux, besonders bekannt als Autor der „Roten Robe“, an das den Saal der „Lage Plato“ bis auf den letzten Platz füllende Publikum. Wie bei uns in Deutschland, so sind auch in Frankreich die geschlechtlichen Erkrankungen eine weitverbreitete Volkskrankheit, so daß Brieux es der Mühe wert hielt, sein dichterisches Können in den Dienst der Bekämpfung dieser Volkspeste zu stellen. In seinem Drama „Die Schiffbrüchigen“ (in Deutschland erschienen im Verlag von Ullstein in Köln) macht uns Brieux in außerordentlich fesselnder Weise bekannt mit dem Geschick eines kurz vor seiner Hochzeit mit Syphilis infizierten jungen Mannes; wir lernen verstehen, wie die Erkrankung Glück und Gesundheit der ganzen Familie zerstörend einwirkt; wir werden aber auch unterrichtet über die Verhütung der Erkrankung, über die Selbstbarkeit und überhaupt über alle, sowohl den Arzt als auch den Laien interessierende Fragen (Übertragbarkeit, ärztliches Geheimnis usw.). Als Interpret des Dichters durften wir den Schauspieler Montua aus Berlin begrüßen, der auf Veranlassung der „Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ das Drama auf einer Kundreise in den größeren Städten Deutschlands zur Vorlesung bringt. Herr Montua löste seine Aufgabe in vorzüglicher Weise. Er verstand es, das Interesse des Publikums, das bei einer Rezitation natürlich leichter zu erwecken beginnt als bei einer Bühnenaufführung, nicht allein wachzuhalten, sondern von Akt zu Akt zu steigern, so daß reichlicher Beifall nicht ausblieb.

— Wiesbadener Karneval 1911. Am Freitagabend, als am ersten im Osten, wurde, wie herkömmlich, die Generalversammlung des Wiesbadener Karnevalvereins „Narrena“ im „Hotel Union“ unter großer Beteiligung der Narrenschaften abgehalten. „Narrena“-Präsident Meurer eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf den Karneval. Das neugewählte Exekutivkomitee beschloß, den Karneval 1911 außerordentlich glanzvoll zu gestalten. Da die kommende Karnevalssaison die doppelte Dauer der vorjährigen hat, wurde beschlossen, drei Sitzungen sowie zwei Maskenbälle und Faschabendveranstaltungen ein großes karnevalistisches Archiv, sowie jeden Donnerstagabend während der Karnevalzeit ein Karnevalsfrühstück abzuhalten.

— Die Bielliden. Nachdem die Erde in den Tagen des 13. bis 15. November den Meteorstrom der Leoniden gekreuzt hat, begegnet sie am 23. November dem Schwarm der Bielliden, der diese Bezeichnung vom seit dem Jahre 1852 verschwundenen Kometen Biella erhalten hat, weil er ihm in Zusammenhang steht. Daneben nennt man diese Meteore auch Andromediden, von dem Sternbild der „Andromeda“, aus dem seine Körperchen ausstrahlen. Die „Bielliden“ sind zwar erst seit dem Jahre 1798 bekannt, zeigten aber gleich den Leoniden in manchen Jahren ein überaus glänzendes Schauspiel; am 27. November 1872 schossen die leuchtenden Sternschnuppen zu Hunderttausenden herab, und am 27. November 1885 wiederholte sich das seltene Ereignis, wenngleich nicht in so hervorragender Pracht. Im Jahre 1892 zeigten sich in einigen Gegenden ebenfalls recht viele Sternschnuppen, doch bereits vier Tage früher, nämlich am 23. November; es hatte also eine Bahnänderung des Schwarms stattgefunden, die man einer Einwirkung des Jupiter zuschreibt. Vorläufig ist eine weitere Störung nicht zu erwarten, so daß der 23. November der eigentliche Termin bleibt.

— Kontroll-Versammlungen. Zu denselben haben zu erscheinen: Morgen Montag, den 14. November 1910, vormittags 10 Uhr: die gebildeten Mannschaften (ausschließlich Garde), und zwar: Marine, Jäger, Maschinengewehrtruppen, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahn, Telegraphen, Luftschiffer- und Kraftfahrtruppen, Train (einschließlich Krankenträger und Wälder), Sanitäts- und Veterinär-Personal und sonstige Mannschaften, Eskommandowärter, Arbeitskolonnen, Büchsenmacher und Büchsenmachergehilfen, Feuerwerks- und Zeugunterpersonal, Postämter, Aspiranten, Waffenteiler und geprüfte Waffengehilfen der Jahresschulen 1898, Frühjahrseinstellung, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1898 eingetretten sind und Jahresschulen 1903 und 1904. Nachmittags 3 Uhr: Jahresschulen 1905 und 1906. Die Kontroll-Versammlungen finden im Erzerherhaus der Infanterieschule, Schwalbacher Straße 18, statt.

— Münzundzwanzigstennigkeits. Die harte Ausprägung dieser Münzsorte hält an. Im Oktober d. J. sind wieder für 626 633 M. geprägt worden, so daß die Gesamtprägung sich auf 4 427 689 M. beläuft. Es sind also bereits fast 17 1/2 Millionen Stück davon ausgeprägt. Davon muß aber ein großer Teil in den Kassen der Reichs- und Staatsbehörden zurückgehalten werden, denn im Vorjahr kommt diese Münzsorte verhältnismäßig sehr selten vor, trotzdem sie bei ihrer Unverletzlichkeit mehr, als normal ist, den Besitzer zu wechseln pflegt.

— Lebensmüde. Der lebensmüde Tagelöhner, der sich gestern vormittag zu vergiften versuchte und dem Krankenhaus zugeführt wurde, befindet sich auf dem Weg der Besserung und dürfte mit dem Leben davonkommen.

— Originelle Kellame. In dem Papiergeschäft von Karl Koch jun., Ecke Mischelsberg und Kirchgasse, sieht man einen gewaltigen Kopf, welcher hinter dem übernormalen Ohr den „Pentala“-Hüllbleistift trägt. Die hellbelegte Nase in dem dunklen Rahmen wirkt direkt überaschend und mancher Passant scheltet über die wirkungsvolle Idee.

— „Weintensfeldchen.“ Unter diesem Titel ist im Selbstverlag des Verfassers, Herrn Lehrer Julius Ufinger zu Radesheim a. Rh., ein Heftchen erschienen, das neun in nette Verse gebrachte lustige Weingeschichten enthält, wie sie eben einem phantasievollen Kellner des Weins und der Rheingauer einfallen können. Am besten haben uns die Verse in Rheingauer Mundart gefallen. Das Titelbild des Büchleins hat der Wiesbadener Maler Kaspar Aglek gezeichnet; Johannes Trojan hat dem Werkchen ein poetisches Geleitwort mitgegeben, in dem er über den Zweck des Büchleins u. a. folgendes sagt:

Es ist um Sorgen zu zerstreuen,
Gemacht im Uferland des Rheins,
Rog' mancher sich daran erfreuen
Bei einem guten Becher Weins."

— Sichert die Fenster beim Öffnen durch Einhängen oder durch Anlegen von Klöppchen. Das Unterlassen dieser Vorsichtsmaßregel kann böse Folgen zeitigen sowohl für die Straßenspassanten wie auch für den betreffenden Wohnungsinhaber. So flogen Samstagmorgen in der Maurergasse die Splitter eines durch Windstoß zerfallenen großen Fensters auf die belebte Straße, glücklicherweise ohne Schaden anzurichten.

— Fernsprechverkehr. Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden ist neuerdings unbeschränkt zugelassen: Schwarzenbach (Saale). Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 M.

— Post-Personalien. Angenommen zum Postagente: Holzschneider Stood in Oberstadt; zur Postagentin: Witwe Karoline Müller in Nordstadt. Bestanden die Postassistentenprüfung: Postgehilfe Scherberger in Schierstein. Übertragen eine Telegraphenstellenstelle dem Telegraphenassistenten Schillh aus Wiesbaden in Viebrich. Versetzt: die Postassistenten Brandes von Frankfurt nach Friedbrichsdorf, Dorn von Nassau nach Witten, Klud von Haiger nach Friedheim, Glod von Frankfurt nach Höchst, Hed von Wiesbaden nach Montabaur, Dep von Frankfurt-Eschersheim nach Haiger, Heuser von Herborn nach Frankfurt, Huber von Frankfurt nach Johannisberg, Döfler von Ems nach Söhr, Längen von Frankfurt nach Braunfels, Werten von Langenschwalbach nach Schierstein, Eugen Döfler von Frankfurt nach Wilmannshausen, Jakob Döfler von Frankfurt nach Wintel, Medel von Frankfurt-Niederrad nach Erbach, Schildknecht von Viebrich nach Limburg, Schwedel von Straßberg nach Frankfurt, Segner von Ems nach Lorch, Stüber von Frankfurt nach Gladenbach, Thoma von Niederfellers nach Frankfurt, Friedrich Weber von Frankfurt nach Schirich, Wiesner von Friedberg (Queis) nach Gauh, Wurm von Wiesbaden nach Nassau; Telegraphenassistent Sagner von Domburg b. d. S. nach Frankfurt. Gestorben: Postagent Philipp Müller in Nordstadt.

— Kleine Notizen. Wir machen auf das am Sonntag, den 13. November, nachmittags 3 Uhr, in der Turnhalle, Blatter Straße 18, stattfindende Schachturnen des Männerturnvereins aufmerksam. — Auf die Anzeige in vorliegender Ausgabe, betreffend das illustrierte deutsche Familienblatt „Welt und Haus“, das seinen neuen, den achtsten Jahrgang beginnt, sei auch hierdurch hingewiesen. (Siehe Seite 10.) Das Blatt erscheint in einer Wochen- und in einer Dierzschtags-Ausgabe bei Heinrich Heuß, Kirchgasse 40.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Sinfonieconcerte der Königl. Kapelle. Das Programm des am Mittwoch (Dunst) stattfindenden Konzertes ist ganz dem Namen Beethoven gewidmet und gelangen nur Werke dieses Meisters zur Aufführung. Der Solist des Abends, Herr Professor Mannkath, wird die beiden Klavierkonzerte Nr. 1, C-Dur, und Nr. 5, Es-Dur, zum Vortrag bringen. Von größeren Orchesterwerken bringt die Königl. Kapelle des Meisters 8. Sinfonie, F-Dur, zur Aufführung. Die Direktion der Klavierkonzerte hat Herr Kapellmeister Arthur Rothe freundlich übernommen.

* Residenz-Theater. Zum letztenmal wird morgen (Montag) die mit so großem Beifall aufgenommene Eröffnungsvorstellung „Der Lärm um Nichts“ gegeben und am Dienstag geht nochmals der große Schläger „Der Feldherrnhügel“ in Szene. Am Mittwoch bleibt das Residenz-Theater des Lustigsten wegen geschlossen. Donnerstag wird der hochaktuelle Schwank „Der heilige Aloisius“ wiederholt und am Freitag das liebenswürdige englische Lustspiel „Wann kommt du wieder?“ (Benelope). Der Samstag bringt als Neuheit Henri Batailles neues Schauspiel „Liebeswälder“.

* Ballhalla-Theater. In dem Ballhalla-Theater finden heute Sonntag zwei Vorstellungen statt. Nachmittags 4 Uhr bei kleinen Preisen, abends 8 1/2 Uhr bei gewöhnlichen Preisen.

* Populäre Kammermusikabende. Der 2. Kammermusikabend des „Vindner-Quartetts“ findet unter glühender Mitwirkung der Königl. preuss. Kammerorchesterin Frau Reiffel-Durland und des Königl. Kammermusikchors Philipp Maul (Viola) am Montag, den 14. d. M., im Konzertsaal der „Lage Plato“ statt. Zur Aufführung gelangen u. a. Streichquartett C-Dur Opus 67 von Brahms und Streichquintett C-Dur von Mozart.

* Kunstsalon Althaus (Tannusstraße 6). Die Kollektivausstellungen Paul Dahlen, A. Siebert und S. Friedländer können nur noch kommende Woche bleiben. Dagegen kommen noch drei Gemälde von dem auch hier sehr bekannten Maler Diefenbach, der jetzt auf Capri lebt: „Badende Rumpfe“, „Sonnenuntergang“, „Brandung“. — Von Sonntag, den 20. d. M., ab wird die Nachschauausstellung Bild. Pulas zu sehen sein. Sie umfaßt 60 Gemälde und 188 Radmen mit ca. 600 Zeichnungen, größtenteils mit dem eigenhändig geschriebenen Text.

* Galerie Ronger (Ruisenstraße 9). Neu ausgestellt: 9. Mellinor: 30 Original-Federzeichnungen; B. Thielmann: 14 Original-Blattstichzeichnungen aus Herborn; S. Weder: 4 Stilleben. Die Kollektion Robert Hoffmann bleibt nur noch bis nächsten Freitag ausgestellt. Für das Jahr 1911 gelöste Abonnementarten haben von jetzt ab Gültigkeit.

* Evangelisches Konservatorium für Musik (Wilhelmstraße 16, frühere Hausnummer 12). Am Montag, den 14. November, abends 8 1/2 Uhr, findet die 4. Vortragsübung (7. Veranstaltung) von Schülern und Schülerinnen der Unter- und Mittelschulen statt. Eintritt frei.

* Zweiter öffentlicher Vortrag in der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst. Wie man uns schreibt, wird Bildhauer Anton Köper Wiesbaden nächsten Dienstag, den 15. November, in genannter Gesellschaft über August Rodin auf Grund seiner im Atelier des Künstlers selbst gewonnenen Eindrücke einen durch zahlreiche Lichtbilder erläuterten Bericht erstatten. Der Vortrag findet, wie immer, abends 8 Uhr in der Aula der städtischen höheren Mädchenschule statt.

* Katharina Büling-Gesell veranstaltet Ende November im Kasino, Friedrichstraße, einen Liederabend (Brahms, Hugo Wolf).

Vereins-Notizen.

* Der „Scharke Männerchor“ unternimmt heute nachmittags einen Familienausflug nach Erbenheim in den „Frankfurter Hof“. Gäste sind willkommen.

* Die Gesellschaft „Sangesfreunde“ macht heute nachmittags 4 Uhr einen Ausflug nach Viebrich a. Rh. (Saal der Turngesellschaft, Wiesbadener Straße).

* Der Baderverein „Bavaria“ geg. 1892, begeht am Sonntag, den 13. d. M., im Hotel-Restaurant „Friedrichshof“ die Geburtsstagsfeier seiner Protektorin Prinzessin Theresie von Bayern.

* Morgen Montag, den 14. November, nachmittags 5 Uhr, findet in dem kleinen Saal der Wartburg, Schwalbacher Straße 3, die erste Mitgliederversammlung des Wiesbadener Hausfrauenbundes in diesem Winter statt. Herr Dr. Hüfner wird über den neu zu bildenden Hausdienstausfluß und seine Tätigkeit, Herr Amtsgerichtsrat Lieber über das neue Stellenvermittlungsgesetz sprechen.

Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Jahren.)

* Der „Regellu Fortuna“ hielt sein diesjähriges Königsfest am Sonntag in Mittelheim ab. Den Königspreis errang bei sehr scharfer Konkurrenz Herr Adam Steinmann. Anschließend hieran fand ein gemeinschaftliches Essen statt, wobei der Obmann Herr Kremer den neuen Regellu feierte und demselben ein vom Klub gestiftetes Elimgelände überreichte. Gemeindefestliche Lieder und Vorträge wechselten in hunder Reihenfolge ab. Die Teilnehmer trennten sich am Schluß der aufs Schönste verlaufenen Feier mit dem Regellu „Gut Dols“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

△ Schierstein, 11. November. Hier ist gestern und heute das Wasser so rasch gestiegen, daß die Ladeplätze überflutet wurden, ehe sie geräumt werden konnten. Viele Fahrzeuge, welche zur Überwinterung bereits aus dem Wasser gezogen waren, wurden von demselben wieder erreicht und mußten höher auf Land gezogen werden. In den letzten beiden Nächten ist das Wasser je 60 Zentimeter gestiegen und hat heute abend bereits eine Höhe von 3,75 Meter am Hafenpegel erreicht. Da bei 3,50 Meter der Rhein aus den Ufern tritt, steht der Anbau zwischen hier und Niederwalluf wieder tief unter Wasser. Im ganzen ist das Wasser seit Monatsanfang 2½ Meter gestiegen. Heute abend erhob sich ein schwerer Südweststurm, nachdem das Barometer im Laufe des Nachmittags 17 Millimeter gefallen war. Alle Fahrzeuge im Hafen mußten doppelt und dreifach festgemacht werden, um nicht zu vertreiben. Für die Schifffahrt ist die erste Hochwasserbeschränkung eingetreten, die Flößerei ist wegen des Hochwassers eingestellt. — Die hiesige Ortsgruppe des Hansabundes hält am Montagabend im „Rassauer Hof“ eine Versammlung ab, in der Herr Otto Berg aus Berlin einen Vortrag halten wird. — Der „Männergesangsverein“ veranstaltet am Sonntag im „Deutschen Kaiser“ ein Konzert, bei welchem als Solisten Fräulein Bissi Fuchs-Wiesbaden (Sopran) und Herr Gustav Horn-Wiebrich (Violone) mitwirken werden. Nach dem Konzert findet Ball statt. — Auch die „Turngemeinde“ veranstaltet am Sonntag Schauturnen mit Abendunterhaltung und Ball. — Die Fortschrittliche Volkspartei beabsichtigt hier die Gründung eines Wahlvereins, zu welchem Zweck sie eine Versammlung einberufen hat, in welcher Parteisekretär Koller aus Wiesbaden über die nächsten Reichstagswahlen sprechen wird.

[?] Dohheim, 11. November. Die gestrige Gemeindevertretung war von 14 Verordneten und sämtlichen Schöffen besucht. Diplomingenieur Moder-Wiesbaden erläuterte die projektierte Entwässerungsaufgabe ausführlich. Die Versammlung kam zur Überzeugung, daß das Trennsystem auch in wirtschaftlicher Hinsicht das vorteilhafteste ist. — Die Ausbildung einer Hebamme wurde zufolge einer Verfügung des Landrats gutgeheißen, jedoch soll die betreffende Schülerin die Kosten selbst bezahlen. — Für die Abführung der Meteorwasser, welche sich besonders bei Unwettern in der Johannisgartenstraße sammeln und für diese sowie die Schiersteiner Straße einen großen Mißstand bedeuten, soll ein Rohrkanal bis in die Belsbach gelegt werden. Nach eingehender Erörterung wurde das vorliegende Projekt mit allen gegen eine Stimme genehmigt und die Mittel bewilligt. — Bei der Prüfung der Gemeindevorrechnung für das Rechnungsjahr 1909 haben sich nach dem Bericht der Prüfungskommission keine Anstände ergeben. Hiernach wurde die Rechnung festgestellt auf eine Einnahme von 821 126 M. 79 Pf. und eine Ausgabe von 338 309 M. 12 Pf., mithin eine Mehrausgabe von 17 182 M. 33 Pf. Dem Gemeindevorstand wurde Entlastung erteilt. Die öffentliche Auflegung der Gemeindevorrechnung soll im Zimmer 4 erfolgen. — Zu einer Verfügung des Vorstehenden des Kreis-Ausschusses, betreffend die Neuordnung der Gehälter der Gemeindebeamten nach dem beiliegenden Plan einer anderen Gemeinde, wurde erneut beschlossen, eine Kommission, bestehend aus dem Schöffen Lehr und den Verordneten Gauss und Herborn, mit der Aufstellung eines Besoldungsplanes zu betrauen. — Auf Antrag einiger Mitglieder wurde beschlossen, bei der Bezirksvertrags-Kommission, evtl. bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß für den am 1. Oktober d. J. von hier verzogenen Dr. Schröder wieder ein dritter Arzt angestellt werde. — Montag, den 14. d. M., begehen die Eheleute Tüncher Georg Wilhelm Heinrich Franz Krauß und Elise Henriette, geb. Diehl, das Fest der silbernen Hochzeit.

§§ Erbenheim, 11. November. Gestern abend kam eine aus fünf Köpfen bestehende Familie aus dem Rheingau hier an, welche ihre ganze Habfeligkeiten in einem vierwädrigen Wägelchen mit sich führte. Da sie kein Unterkommen fand, wurde sie von dem Polizeiergeanten Schmuck ins Nachhause verbracht, wo sie auch ein warmes Abendbrot erhielt. Heute morgen setzte sie ihren Weg von mildtätigen Händen mit Nahrungsmitteln versorgt, nach Korbheim zu fort. — Zwecks Ankaufs von Grundstücken zur Anlage eines Wagenplatzes und Erweiterung der Hofstraße nach dem Wasserwerk zu hatte der Wiesbadener Rennklub die interessierten Grundbesitzer zu einer Versammlung in das Rathaus eingeladen, in der jedoch eine Einigung nicht erzielt werden konnte. — In seiner letzten Versammlung beschloß der „Männergesangsverein“, sein 50jähr. Jubiläum am 17., 18. und 19. Juni 1911 abzuhalten. Zur Erledigung der Vorarbeiten ist der Vorstand auf 24 Mann verstärkt worden. Der Festplatz wird sich unter Obstbäumen an der Kloppenheimer Straße befinden. — Nächsten Montag hält die „Gemeinsame Ortskrankenkasse“ ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung im Gasthaus „Zum Schwanen“ ab. Die Rechnungsprüfungskommission sowie der Vorstand sollen durch Wahlen ergänzt werden. In ersterer scheidet Landwirt Karl Wintermeyer (Arbeitgeber) und die Tüncher August Häuser und Heinrich Hombberger (Arbeitnehmer) und in dem letzteren Maurermeister Karl Julius Koch (Arbeitgeber) und August Bechtold und Heinrich Stern (Arbeitnehmer) statutengemäß aus. — Diejenigen landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer, welche im laufenden Jahr einen Zu- und Abgang von Grundstücken zu verzeichnen haben, werden aufgefordert, denselben auf hiesiger Bürgermeisterei anzumelden. — Gemeindevorstand Schlipf sieht der Zahlung der 3. Rate Staatssteuer bis zum 12. d. M. entgegen.

Hassauische Nachrichten.

i. Limburg, 12. November. Das Stadtkollegium beschloß in seiner gestrigen Sitzung, den Kriegsveteranen von 1864, 1865, 1870/71 bei einem Einkommen von nicht mehr als 1800 M. einen Ehrentitel von 20 M. zu gewähren. In Betracht kommen an 30 Veteranen. Ferner soll in den Etat für 1911 ein Betrag von 1000 M. als Fonds zur Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen eingestellt werden. — Die Stadtrechnung für 1909 ergibt eine Einnahme von 800 729 M. 83 Pf. und eine Ausgabe von 771 741 M. 29 Pf., mithin eine Mehreinnahme von 28 988 M. 54 Pf. An Einnahmeposten sind vorhanden 4316 M. 66 Pf., verbleibt also eine Mehreinnahme von 23 750 M. 56 Pf. — Das Kollegium bewilligte für die Lehrer an hiesigen Gymnasien laut Gesetz, betreffend Abänderung des Wohnungsgeldzuschusses und die Reiseentschädigung, rückwirkend ab 1. April d. J., die Erhöhung dieser Gebühren. Die der Stadt hierdurch erwachsenden Kosten belaufen sich auf 2520 M.

tiger Veteranen eingestellt werden. — Die Stadtrechnung für 1909 ergibt eine Einnahme von 800 729 M. 83 Pf. und eine Ausgabe von 771 741 M. 29 Pf., mithin eine Mehreinnahme von 28 988 M. 54 Pf. An Einnahmeposten sind vorhanden 4316 M. 66 Pf., verbleibt also eine Mehreinnahme von 23 750 M. 56 Pf. — Das Kollegium bewilligte für die Lehrer an hiesigen Gymnasien laut Gesetz, betreffend Abänderung des Wohnungsgeldzuschusses und die Reiseentschädigung, rückwirkend ab 1. April d. J., die Erhöhung dieser Gebühren. Die der Stadt hierdurch erwachsenden Kosten belaufen sich auf 2520 M.

ii. Von der Lieberbach, 11. November. Das Lieberwerf Unterlieberbach hat bekanntlich den Betrieb eingestellt. Als ein Glück muß es deshalb bezeichnet werden, daß die Barackenwerke in Höchst, bei denen das Geschäft blüht, viele der beschäftigungslosen Arbeiter einstellt. — Mit 9 gegen 6 Stimmen wurde beschlossen, die Unterlieberbacher Bürgermeisterei nicht auszuscheiden. Jedenfalls wird ein Gemeindegemeinschaftler gewählt.

i. Hadamar, 11. November. Wie hier bekannt wurde, entstand heute mittag gegen 4 Uhr in dem nahegelegenen Frischhof ein Großfeuer. Der herrschende Wind begünstigte das gefährliche Element derart, daß in kurzer Zeit ein Wohnhaus und vier gefüllte Scheuern ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden, welcher für die Betroffenen sehr bedeutend ist, wird wohl durch die Versicherung gedeckt sein.

ii. Aus dem Taunus, 11. November. Der Turnverein Erpstein feiert Pfingsten 1911 sein 50jähriges Jubiläum. Das gleiche Fest begeht der Gesangsverein „Liedertanz in Kellheim“ am 2. Juli und sein 50jähriges Bestehen feiert am 9. Juli 1911 der Gesangsverein „Sängerbund“ „Vödenhausen“.

iii. Gaus, 11. November. Die Bautätigkeit ist in diesem Jahre eine sehr lebhaft in unserem Rheinstädtchen. Die vier im Juni in der Wegergasse abgebrannten Häuser sind fast im Rohbau fertig. Ein Neubau des Steuermanns Kimpel, Baumeister Dübinger, ist fast zum Einzug fertig; das Haus ist eine Zierde unserer Stadt. Soeben läßt auch Herr Steuermann D. Erlenbach, Besitzer des Gasthauses „Zum Turm“, einen Neubau errichten. — Wie wir hören, soll die hiesige Rentmeisterei verlegt werden. — Umbau und Unterführung am Bahnhof schießen rüstig vorwärts. — Die alten Schieferlagerplätze werden zurzeit aufgeführt und zu Anlagen hergerichtet, da bietet sich unserm Verschönerungsverein ein arbeitsreiches Feld. — Der Turnverein feiert 1911 sein 50jähriges Jubiläum. — Sonntag, den 13. November, und die beiden folgenden Tage findet die „Winter-Kerb“ statt.

S. Gadenburg, 10. November. Die Volksbibliothek des Gemeindevorstandes erfreut sich eines recht starken Zuspruches, wurden doch in der ersten Woche ihrer Eröffnung 100 Bücher ausgeliehen. — Der Kommunalrat hat beschlossen, daß in Zukunft als feststehendes Honorar für die erste auf jedes Gemeindeglied 40 Pf. gezahlt werden müssen, die Verwaltungskosten sollen gesondert davon aufgebracht werden und sind auf 2 Pf. für jedes Gemeindeglied festgesetzt worden. — Der Hansabund hat seine Tätigkeit in hiesiger Gegend wieder aufgenommen. So hielt er Versammlungen in Marienberg, Alphenrod und Höchstbach ab, die alle der Größe der Orte entsprechend gute Besuche aufzuweisen hatten. In Marienberg wurde eine Ortsgruppe gegründet, in Höchstbach traten sofort eine Anzahl Mitglieder dem Bunde bei. Man läßt auch auf dem Lande an, auf die Bedeutung des Hansabundes aufmerksam zu werden.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

we. Bürger und Bürgermeister. Die Griesheimer Streitigkeiten zwischen dem Bürgermeister und einem Teil der Gemeindeglieder beschäftigte am Freitag zum zweiten Male die Strafkammer in Wiesbaden in einer Verhandlung wider den Wirt Heinrich C. und den Händler Karl B. zu Griesheim wegen Verleumdung des Bürgermeisters Wolff durch die Presse. Der längere Zeit schon war von einigen Griesheimer Bürgern eine Beschwerde schriftlich wider den Bürgermeister an den Regierungspräsidenten gerichtet worden, worin ihm Amtsvergehen zum Vorwurf gemacht wurden, zunächst eine falsche Beurkundung und Steuerhinterziehung. In einem Kaufvertrag zwischen dem Schwiegervater eines Gemeindevorstandes und den Garbwerken sollte zum Zwecke der Ersparrung von Abgaben ein falscher Kaufpreis eingesetzt sein. Zu 2) wurde gegen den Bürgermeister der Vorwurf der Fälschung einer Wahlliste erhoben, weil bei Gelegenheit einer Gemeindevorstand-Wahl in der dritten Abteilung ein Mann zur Wahl zugelassen wurde, welcher bei einer früheren Wahl innerhalb derselben Wahlperiode als nicht in der Liste stehend von der Wahl ausgeschlossen worden war. Zu 3.) sollten Untergewaltigkeiten bei Gelegenheit der Anstellung eines Kassadirektors insoweit vorgekommen sein, als ein Dienstvertrag mit ihm abgeschlossen war, welcher der Gemeindevorstellung nicht zur Genehmigung vorgelegen hatte. Die Beschwerde wurde vom Regierungspräsidenten als nicht berechtigt zurückgewiesen und dieser Entscheid mit ausdrücklicher Zustimmung des Regierungspräsidenten sowie des Landrats in dem amtlichen Organ der Gemeinde seinem ganzen Wortlaut nach veröffentlicht. Das war natürlich den Beschwerdeführern höchst unangenehm, um so mehr, als sie zwischen durch hörten, daß eine ganze Anzahl von ihnen benannte Zeugen als nicht glaubhaft bezeichnet und der Hauptzeuge nicht einmal vernommen worden sei. Sie übermittelten dem Blatte ein Inserat, wonach sie alle in der Beschwerde schriftlich aufgestellten Behauptungen aufrecht erhielten und erklärten, daß sie einer Anklage wegen Verleumdung in aller Ruhe entgegenstünden. Dieses Inserat, das auch mit einigen Abschwächungen veröffentlicht wurde, begründet die Anklage gegen B., welcher im übrigen auf dem Standpunkt steht, daß er keinesfalls aus sich die beleidigenden Behauptungen aufgestellt, sondern lediglich behauptet habe, daß sie von anderen herrührten. Er selbst wisse aus eigener Wahrnehmung nichts. Was C. anbelangt, so hat dieser in einer Gemeindevorstandssitzung dem Bürgermeister den Vorwurf gemacht, er habe durch Versprechung von Lieferungen einen Gemeindevorstand zu bestimmen gesucht, für die Annahme eines vom Bürgermeister gestellten Antrages auf Jubiläum einer Gehaltserhöhung zu wirken. Dieser letzte Vorwurf basiert auf den Erzählungen eines in der Zwischenzeit in Konkurs geratenen Bauunternehmers namens Repp. Vor etwa 8 Jahren haben Bürgermeister Wolff und Repp in Wiesbaden vor der Strafkammer einen Termin wahrzunehmen gehabt. Nachher sei man zusammen in den „Ratskeller“ gegangen, wo man diniert und einige Flaschen Wein getrunken habe.

Dabei habe Bürgermeister Wolff die Rede auf eine von ihm beantragte Gehaltserhöhung gebracht. Er (Repp) habe ihm darauf erklärt, daß die Zeit für einen solchen Antrag außerordentlich schlecht gewählt sei, worauf Bürgermeister Wolff, der — nebenbei bemerkt — auch die Besche für beide bezahle, ihm angenommen habe, sich bei der Gemeindevertretung, deren Mitglied Repp damals war, in seinem Interesse zu verwenden. Das habe er (Repp) auch getan. Statt der 500 Mark Gehaltserhöhung, welche Bürgermeister Wolff beantragt hatte, seien ihm auf seinen Antrag sogar 1000 M. zugestimmt worden. Zwei Jahre später habe er größere Wasserleitungsarbeiten übertragen erhalten. Wenn es wahr sei, was behauptet werde, daß ein Konkurrent ein billigeres Anerbieten gemacht als er, so müsse er annehmen, daß ihm der Zuschlag erteilt worden sei als Belohnung für seine damaligen Bemühungen. Repp ist dann vollständig verstorben. Nachdem er eine Zeitlang auf den Garbwerken gearbeitet, ist er zurzeit beschäftigungslos. Griesheimer Bürger haben bei seinem Konkurs 300 000 bis 400 000 Mark verloren. Bürgermeister Wolff behauptet, auch moralisch stehe Repp nicht mehr auf der Höhe. Er müsse in Abrede stellen, niemals mit ihm über eine Gehaltserhöhung gesprochen zu haben. Eine derartige Unflugschmeiße werde wohl niemand ihm zutrauen. Das Gericht sollte nach flehentlichster Verhandlung sein Urteil dahin, daß beide Angeklagte schuldig seien der üblen Nachrede und daß demgemäß jeder von ihnen in 150 M. Geldstrafe zu nehmen sei. Zugleich wurde dem als Nebenkläger zugelassenen Bürgermeister Wolff das Recht der einmaligen Bekanntgabe des entscheidenden Teils des Urteils im „Griesheimer Anzeiger“ sowie im „Wiesbadener Tagblatt“ zugestimmt. Das Gericht ging bei dem Urteil von der Erwägung aus, daß B. auf Grund der statgehabten Beweishebung seine Behauptung bezüglich der Steuerhinterziehung, bezw. der falschen Beurkundung und der Fälschung der Wahlliste nicht aufrecht erhalten zu können erklärt habe; daß die Behauptung bezüglich des Kassadirektors von der Anklage auszuweichen sei, weil nicht klar zutage trete, ob dem Nebenkläger daraus ein Vorwurf habe gemacht werden sollen. Bezüglich der Beeinflussung des Gemeindevorstandes ständen sich zwei Behauptungen gegenüber. Es sei nicht ersichtlich, weshalb der Aussage des Bürgermeisters weniger Glauben beigemessen werden solle als derjenigen von Repp. Im übrigen seien die Behauptungen ja keineswegs aus der Luft gegriffen, und die Veröffentlichung des den Beschwerdeführern gewordenen Entscheides sei eine nicht ungewöhnliche Maßregel, die sich hier nur aus den Verhältnissen gerechtfertigt habe.

we. Das Recht der Presse zur Vertretung allgemeiner Interessen hat in dem in der Sache „Germania“ ergangenen Urteil — worauf wir hinzuweisen gebeten werden — keine Ansehung erfahren sollen, sondern lediglich dasjenige, in Vertretung allgemeiner Interessen Dritte zu belästigen. Das ist ja wohl selbstverständlich! Ein anderes hat der Satz in diesem Zusammenhang nicht sagen können.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Der Moabiter Kravallprozeß.

Berlin, 12. November. (Eigener Drahtbericht.) Kurz vor 10 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Pieber, die Sitzung im Moabiter Kravallprozeß. Die Angeklagte Frau Reinhardt ist vom Gerichtspräsident unterzucht worden; dieser stellte fest, daß sie an Herzanfällen nervöser Natur leidet und sich in einem Zustand großer nervöser Erregung befindet. Sie ist nicht vernunftfähig. Der Fall gegen Frau Reinhardt wurde abgelehnt und diese auch aus der Untersuchungshaft entlassen.

** Berlin, 12. November. (Eigener Drahtbericht.) In dem Moabiter Kravallprozeß beantragte heute die Verteidigung der Angeklagten nochmals die Abtrennung einzelner Anklagefälle. Die Anträge wurden abgelehnt, daraufhin wurde von der Verteidigung der Antrag gestellt, auch den neu eingefügten Gerichtshof abzulehnen; infolgedessen mußte die Verhandlung auf Montag vertagt werden.

Sport.

* Wiesbadener Reitertermine 1911. Die Delegiertenversammlung deutscher Reitervereine, die am Freitag in Berlin abgehalten wurde, setzte die Reitertermine 1911 für Wiesbaden wie folgt fest: 21., 23., 25. Mai, 1., 2., 4. Juli, 17., 19., 21. September. Das Meeting in Wiesbaden findet mit Rücksicht auf den in Aussicht stehenden Besuch des Kaisers an den genannten Tagen statt. Der Kaiser hat den Wunsch geäußert, die Rennbahn kennen zu lernen. Sollte der Besuch des Kaisers früher erfolgen, so ist geplant, auf der Rennbahn einen Concours Hippique abzuhalten.

* Der Wiesbadener Reiterklub, G. S., gegr. 1879, hat in seiner letzten außerordentlichen Hauptversammlung den von der Reiterkademie zu Rom diplomierten Reiter der Reiterkademie Herrn Cav. E. Arturo Gazzera, als weiteren Mitgliedsmeister angestellt. Herr Gazzera wird neben dem bewährten langjährigen Klubmeister Herrn Aug. Nobbe hauptsächlich die modernen Waffen, Spada und Leichten Säbel, auf dem Klubschloß (Schule Luisenstraße 24) lehren und den Unterricht am Freitag, den 2. Dezember d., abends 8 Uhr, beginnen. Der Wiesbadener Reiterklub ist somit in der Lage, seinen Mitgliedern durch die beiden Meister die beste Ausbildung sowohl in den deutschen Waffen, Säbel und Säbel, als auch in den speziellen Sportwaffen, Florett, Leichten Säbel und Degen, zu bieten. Reiterabende sind Dienstags und Freitags, 8—10 Uhr, Interessenten und Freunde des edlen Reitsports sind stets willkommen. Zu dem Bericht über das am Sonntag stattgefundene Verbandsturnier in Mainz muß nachgetragen werden, daß aus Mangel an Zeit Konkurrenten in Florett, deutschem Säbel und Säbel für Senioren nicht eröffnet wurden und konnten aus obigem Grunde die besten Reiter in diesen Waffen sich nicht gegenseitig messen.

Kleine Chronik.

Eine warme Rocksalzquelle bei Straubing. Wie aus Straubing mitgeteilt wird, haben die Ausschachtungsarbeiten auf den Donauwiesen zur Entdeckung einer warmen Rocksalzquelle geführt, die die Quellen von Rissingen und Baden-Baden weit übertrifft. Sie weist einen Druck von zwei Atmosphären und eine Temperatur von 22 Grad C. auf und erhebt sich bis zu einer Höhe von 23 Metern. In

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: K. Begerhoff, Ehrenheim.
Höfe: für Gesundheit: E. Schulte vom Brühl, Sonnenberg; für Wissenschaften: G. Hethardt; für Wohnhaus Nachrichten, Aus der Umgebung und Verzeichnisse: A. Tiefenbach; für Vermittlung, Sport und Briefkasten: G. Biederer; für die Anzeigen u. Befehle: G. Dornau; hienach in Zusätzen: Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.—
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	12.—
1 Mk. Bko.	1.50

Zf.		In %.
4.	Rh.-Westf.B.-C.S. 3 5 A	99.
4.	do. 5 7 u. a. 8 u. a.	98.50
4.	do. 9 u. 79a uk. 12	98.
4.	do. 10 uk. 1915	98.20
4.	do. 11 1918	92.10
4.	do. 12 1920	—
4.	do. 2 4 u. 6	90.80
4.	Südd.-B.-C. 3132, 34, 43	100.50
4.	do. his mlk. S. 52	81.80
4.	W. B.-C. H., Köln S. 7	110.
4.	do. do. S. 8	90.20

3/2	do.	do. S. 9 *	91.70
4.	Württ. H.-B. Em. b. 92 *		92.80

1/2	do.	do. S. 4.	92.80
1/2	do.	do. S. 9.	91.20
1/2	Wirtz H.-B. Em. b.92		92.80
3/4	do.	do.	92.70
Staatlich od. provincial-garant.			
1/2	Ld. Hess.-H.-R. S. 12-13		100.90
1/2	do.	10, nk. 1913	92.70
1/2	do. S. 14-15 u. 17 u. 1914		101.15
1/2	do. S. 18-20 u. 1915		101.40
3/4	do. Serie 1, 2 6-8		91.90
3/4	do.	3-5, verl.	91.30
3/4	do.	9-11 u. 1915	91.50
1/2	do. Comm. Ser. 5-6		100.70
1/2	do. do. Serie 7-9		100.90
1/2	do. do.	10-12	101.40
1/2	do. do.	1-3	92.90
1/2	do. Ser. 4 verl. u. 1915		91.50
1/2	L. K. (Cass.) S. 2 u. 1914		101.40
1/2	do.	S. 2-3 u. 1915	101.50
1/2	do.	S. 2-3 u. 1917	95.20
1/2	Nass. L.-B. L. V. u. W. 15		101.50
3/4	do. do. Lit. U.		90.
3/4	do. do. Lit. U.		94.30
3/4	do. do. F. G. H. K. L.		94.50
3/4	do. do. M. N. P. Q.		93.30
3/4	do. do. Lit. F. S.		94.50
3/4	do. do. Lit. T.		94.50
3/4	do. do. Lit. O.		89
21 Amer. Eisenb. Bonds.			
1/2	Centr. Pacif. I Ref.		97.
1/2	do.		90.40
1/2	Chic. Milw. St. P., D. P.		106.50
1/2	do.	do.	—
1/2	North. Pac. Prior	Lien	100.
1/2	do. do. Gen.	Lien	94.50
1/2	San Fr. u. Nth. P.	1 M.	101.
1/2	South. Pac. S. B.	1 M.	91.

Diverse Obligationen.

Aschaff. Buntpt. Hyp.	97.50	In 90
Bank für industr. U.	97.10	
Brauerei Binding H.	107.	
do. Frkt. Lsgh.	—	
do. Nicolay Han.	91.	
do. Malzner Br.	102.50	
do. Rhein. (Altb.)	94.50	
do. do. (Mainz)	84.87	
do. Storch Speyer	102.	
do. Werges	98.	
do. Certege Worms	94	
Bruxer Kollnbg. H.	101.84	
Bader's Eisenw.	97.9	
Convent. Heidelberg	102.3	
Bad. Anst. u. Sedat.	102.50	
Blei- u. Sub.-H. Brb.	100.80	
Fabr. Grissheim El.	103.68	
Farbwerke Höchst	102.80	
Chem. Ind. Mannh.	100.27	
do. Kalle & Co. H.	—	
Concord. Bergh. H.	—	
Dortmunder Union	—	
Esth.-B. Frankl. a. M.	102.	
do. do.	—	
Eisenb.-Renten-Bk.	102.70	
do. do.	100.	
El. Accumulat. Borse	98.50	
do. Allg. Ges. S. 4	98.75	
do. Serie I-IV	104.50	
El. Disch. Ueberseeg.	102.40	
do. Ges. Lahnseeg.	97	
do. do.	98.50	
Frankfurter Hofhyp.	102.30	
Geisenk. Gussstahl	101.	
Harpener Bergh. Hyp.	101.70	
Hötel Nassau, Wesb.	103.10	
Seidustad. Wollf Hyp.	102.80	
Zeitst. Waldhof Mannh.	—	

Zi. Verzinsl. Lose.		In 90
Badische Prämien Thlr.	160.36	
Belg. Cr.-Com. v. 68 Fr.	151.	
Donaug.-Regulierung ö. fl.	—	
Goth. Pr.-Plebr. I. Thlr.	—	
do. do. II.	—	
Hamburger von 1866	154.	
Holl. Kom. v. 1871 h.fl.	108.44	
Köln-Mindener Thlr.	134.70	
Lübecker von 1893	139.	
Lütticher von 1853 Fr.	—	
Madrid, abgest.	46.	
Meining. Pr.-Plebr. Thlr.	138.50	
Oesterreich. v. 1860 ö. fl.	174.90	
Oldenburger Thlr.	124.30	
Russ. v. 1864 a. Kr. Rbl.	480.	
do. v. 1866 a. Kr.	—	
Stahlweiss-R.-Gr. ö. fl.	114.	

Unverzinsliche Lose.		
Zi.	Per St. in Mk.	
Angsburger	fl. 7	
Braunschweiger Thlr.	20	220.
Finländisch. Thlr.	10	
Mailänder	Le 45	
Meiningen	s. fl. 7	32.
Oesterr. v. 1864 ö. fl.	100	547.
do. Cr. v. 58 fl. 100		444.
Pappenhelm Grfl. s. fl. 7		
Salm-Reiff. G. ö. fl. 40 CM.		180.40
Türkische Fr. 400		179.80
Ung. Staatsl. fl. 100		327.
Venetianer	Le 30	—

Geldsorten.		
	Brief.	Geld.
Engl. Sovereign. p. St.	2047	20.45
200 Francs-St.	1621	16.17
Desterr. fl. 8 St.	16.21	16.16
do. Kr. 20 St.	17.	16.90
Gold-Dollars p. Doll.	420.	4.18 1/2
New Russ. Imp. p. St.		214.
Gold 21 marco p. Ko.	2800	2790
Janz f. Scheideg.	23.90	
Hochhalt. Silber	78.50	78.50
Amerikanische Noten (Doll. 5-1000) p. D.	4.19	4.19 1/2

Doll. 1—2) p. Doll.	80.75	80.75
Belg. Noten p. 100Fr.	21.9	21.95

Engl. Noten p. 100 Fr.	24.00	21.45
Engl. Noten p. 1 Lfr.	81.25	81.15
Fr. Noten p. 100 Fr.	169.55	169.45
Itali. Noten p. 100 Lfr.	85.00	84.95
Itali. Noten p. 100 Lfr.	85.15	85.05
Dest.-U. N. p. 100 Kr.	—	—
Russ. Not. Or. p. 100 Kr.	—	—
Dest. (U. S. R.) p. 100 Kr.	81.	80.99
Schweiz. N. p. 100 Fr.	—	—
* Kapital und Zinsen in Gold.		

In Mark.	
Paris . . . Fr. 100	81.05
Schweiz . . . Fr. 100	80.90
St. Petersb. S.-R. 100	4 9/16
Triest . . . Kr. 100	41 1/2
Wien . . . Kr. 100	4 9/16
do. . . Kr. 100	84.95
do. . . Kr. m. S.	5 1/2



Wiesbadener Kurleben.



Die Kurtaxe.

Aus den Mitteilungen der Tagesblätter sind die verschiedenen Eingaben bekannt, welche sowohl die Badhaus- und Hotelbesitzer, als auch die Gastwirte und Pensionsinhaber an die städtischen Körperschaften gerichtet haben und in denen sie unter eingehender Darlegung ihrer Gründe um Aufhebung der Kurtaxe bitten. Wiewohl der Magistrat und die mit der Neufassung der Kurtaxordnung beauftragte Deputation diesen Wünschen gegenüber das weitgehendste Entgegenkommen zeigen will, ist es dennoch vollkommen ausgeschlossen, daß die städtische Verwaltung ernsthaft an die Aufhebung der Kurtaxe denken kann. Einmal verbietet dies die Finanzlage und zum anderen wird in der Erhebung einer Fremdengebühr nur ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit erblickt. Die Fremden, die unsere Kurfaktoren und die vom Gelde der Bürger geschaffenen herrlichen Anlagen usw. benutzen, sollen auch ihr Teil zu deren Unterhaltung und Ausgestaltung beitragen. Diese Gründe sind hier schon ausführlich erörtert worden, so daß es wohl überflüssig erscheinen mag, darauf nochmals zurückzukommen. Die Kurdeputation wird, soweit es sich mit den Interessen der Stadt vereinbaren läßt, die Sonderwünsche zu berücksichtigen suchen. Wenn auch bisher noch keine bindenden Entschlüsse gefaßt worden sind, so ist zu erwarten, daß die vorhandenen Mißstände so weit als irgend tunlich beseitigt werden.

Über die Grundzüge der neuen Kurtaxordnung wurde an dieser Stelle schon berichtet. Die Gebührensätze werden in Zukunft wochenweise gestaffelt werden, so daß die Klagen wegen des Sprunges von zehn Tagen auf sechs Wochen in Fortfall kommen. Nur hinsichtlich der Einbeziehung des Kochbrunnens in die Kurtaxe ist immer noch keine Klärung der Meinungen erzielt worden. Vor etwa drei Wochen wurde schon auf die Schwierigkeiten eines solchen Entschlusses im „Kurleben“ hingewiesen. Die Überlastung des Kurhauses macht es notwendig, auf Mittel zur Ablenkung des Fremdenstromes zu sinnen. So lange jedoch das Kurhaus in die Kurtaxe einbezogen wird, dürften sich alle Versuche als nutzlos erweisen. Es scheint auch nicht ganz gerechtfertigt, gegen Zahlung der Kurtaxe den gesellschaftlichen Kurfaktor zu öffnen an Stelle des medizinischen, der für die Kurgäste eigentlich allein nur Wert hat. Wenn deshalb reifliche Erwägungen gepflogen werden, ist das ganz selbstverständlich. Allerdings ist zu bedenken, daß mit der Freigabe des Kochbrunnens für die Kurtaxe die Einnahmen aus Brunnenkarten in Fortfall kommen, aber dieser Grund wird die Beratungen nicht ausschlaggebend beeinflussen. Seit Einführung der Kurtaxe ist der Verkehr am Kochbrunnen im Gegensatz zu dem im Kurhaus ganz erheblich zurückgegangen. Man wird den Ausfall an Einnahmen auf rund 30 000 Mark im Verwaltungsjahre nach den bisherigen Erfahrungen ansetzen dürfen. Dieses Resultat wurde vielfach erwartet, denn neben der Kurtaxe lösen viele Fremden keine Brunnenkarte mehr, sondern ziehen es vor, ihren Brunnen im Hotel oder in der Pension zu trinken, wo sie ihn meist ebenso warm haben können.

Mit dem Rückgang der Einnahmen am Kochbrunnen vermindern sich entsprechend die Einnahmen der Kurverwaltung, denn deren Etat stellt sich um jenen Betrag ungünstiger. Wenn sich der Kurverwaltung Möglichkeiten zeigen, den Verkehr am Kochbrunnen so zu beleben, daß bei Aufhebung der Kochbrunnenbesuchsgebühr, also bei der Einbeziehung in die Kurtaxe, die Einnahmen die veranschlagte Höhe erreichen, dürfte die Entscheidung kaum mehr schwer sein. Tatsächlich ist eine solche Möglichkeit gegeben. Der Verkehr am Kochbrunnen wird zweifellos zunehmen, wenn dieser für die Kurtaxe freigegeben wird. Dadurch kann eine erhebliche Steigerung der Nebeneinnahmen aus dem Verkauf von Gläsern, deren Reinigung, dem Verkauf von Ansichtskarten erzielt werden. Aber außerdem könnte die Kurverwaltung leicht eine Aufbewahrungsstelle für Gläser einrichten, die sicher von den Trinkgästen viel benutzt werden würde. Die Gebühr müßte natürlich recht niedrig sein, vielleicht 50 Pf. wöchentlich. Nach einer oberflächlichen Schätzung würden mit Sicherheit aus diesem Nebengeschäfte jährlich 40 000 M. zu ziehen sein, so daß schon daraus mehr als die Hälfte der gegenwärtigen Kochbrunnen-Einnahmen gedeckt würde. Unseren Gästen jedoch würde durch die Einbeziehung des Kochbrunnens in die Kurtaxe ein großes Entgegenkommen bewiesen werden, das sie sicherlich zu schätzen wüßten.

Schwieriger wird sich natürlich die dringend notwendige Entlastung des Kurhauses bewerkstelligen lassen. An die Errichtung eines städtischen Saalgebäudes ist nicht zu denken, wenigstens nicht soweit es für das Kurwesen in Frage kommt. Aus welchem Anlasse sollte die Stadt ein solches Unternehmen beginnen? Sie selber kann dem Kurhaus doch nicht gut Konkurrenz machen, ebenso wenig kann sie unsere Kurgäste zwingen, mit dem Saalbau als Ersatz für das Kurhaus vorlieb zu nehmen. Auch werden die Veranlassungen der Kurverwaltung nicht gut aus dem Kurhaus entfernt oder über zwei städtische Gesellschaftshäuser verteilt werden können. Das würde eine erhebliche Erschwerung des Verwaltungsapparates bedingen, die mit einer nicht unbeträchtlichen Vermehrung der Beamtenschaft verbunden wäre, so daß es sich fragt, ob die Verwaltung nicht so kostspielig würde, daß sie die Einnahmen aufzehrt. Auch findet sich in Wiesbaden kaum ein geeigneter Platz für einen solchen Bau, nach dem das Museumsgebäude verkauft worden ist. Die Kuranlagen längs der Wilhelm- und Sonnenberger Straße können dazu nicht benutzt werden und der eigentliche Kurgarten hat auch zu wenig Ausdehnung, um die Grundfläche für einen immerhin umfangreichen Bau abgeben zu können. Einen städtischen Saalbau an die Parkstraße, etwa in die Nähe der Tennisplätze zu stellen, ein solcher Plan kann wegen der Entfernung vom Mittelpunkt allen Verkehrs ernsthaft nicht diskutiert werden. Man erinnere sich nur daran, daß schon die vorjährige Ausstellung für die Mehrheit unserer Gäste und die größte Zahl der Wiesbadener zu abseits lag.

So wird man auf andere Mittel sinnen müssen, die den Besuch des Kurhauses einschränken. Die ermäßigte Kurtaxe scheint dafür recht geeignet zu sein. Zwar nicht in der Form, wie sie jetzt gehandhabt wird, sondern in der Gestaltung anderer Bäder. In Nauheim ist das Recht, ermäßigte Kurtaxe zu beanspruchen, an ein versteuertes Einkommen von 2500 M. gebunden. Es war in dem schon erwähnten Artikel angedeutet worden, daß für Wiesbaden etwas Ähnliches geplant ist. Es ist der Vorschlag gemacht worden, bis zu einem versteuerten Einkommen von 3000 M.

ermäßigte Kurtaxe zu gewähren. Natürlich wird eine solche Feststellung einige Lebenserfahrung erfordern, denn man wird im allgemeinen von jenen Kurgästen, welche die ermäßigte Kurtaxe beanspruchen, nicht gut die Vorlage des Steuerzettels beanspruchen können, sondern sich auf die Angaben der Fremden verlassen müssen und nur in verdächtigen Fällen Nachforschungen anstellen können. Für die ermäßigte Kurtaxe würde nur der Besuch des Kochbrunnens zu gestatten, dagegen das Kurhaus zu sperren sein. Die Kurgäste, welche die ermäßigte Kurtaxe genommen haben, hätten zum gelegentlichen Besuch des Kurhauses Tageskarten zu lösen. Damit wäre den Besuchern jener Kurgäste abgeholfen, die immer behaupten nur nach Wiesbaden zu kommen, um sich zu heilen, nicht um das gesellschaftliche Treiben mitzumachen, wozu sie durch die jetzige Art der Kurtaxe gezwungen wären. Wenn die städtischen Körperschaften sich zu einer so gearteten Regelung der Kurtaxordnung verstehen könnten, würden sicherlich viele Wünsche befriedigt und zahlreiche Klagen beseitigt werden. Es käme dann nur noch darauf an, eine angenehmere Form der Kurtaxerhebung zu finden, doch darf man dem bewährten Takte der Kurverwaltung wohl vertrauen, daß sie dieser Schwierigkeit Herr wird.

Wiesbadens Heilanstalten.

An Privatheilanstalten gibt es in Wiesbaden mehr als zwanzig; sie dienen den verschiedensten Erkrankungen und die unterschiedlichsten Behandlungsarten und Heilfaktoren werden in diesen Sanatorien angewendet. Wir geben auf Grund der Angabe des Kurprospektes nachfolgend eine alphabetische Übersicht über diese Anstalten, die wir in der Folge bei einzelnen durch ausführlichere Beschreibungen zu ergänzen gedenken.

Kuranstalt für Magen- und Darmkrankheiten, Parkstraße, Dr. L. A. Bend. Die Anstalt liegt im schönsten Villenviertel und ist mit allem Komfort der Neuzeit zur Aufnahme von 18 Patienten eingerichtet. Zur Behandlung gelangen alle Fälle von organischen, funktionellen und nervösen Erkrankungen des Magens und Darms, sowie von chronischen Ernährungsstörungen überhaupt. Streng angepaßte diätetische Küche.

Institut für Orthopädie, Heilgymnastik — System Dr. M. Herz, Wien — und Massage, Taunusstraße, Leiter und Besitzer Dr. A. Amson. Auch Abteilung für Röntgenstrahlen.

Institut für Behandlung von Bewegungsstörungen, Nikolastraße part., Dr. L. Badt, Kompensatorische Übungstherapie, Schwedische Heilgymnastik, Massage, Elektrotherapie, Wechselstrombäder, Glühlichtbäder, lokale Lichtbehandlung.

Institut für Behandlung von Bewegungsstörungen, Taunusstraße 13, Dr. R. Barzeewsky.

Kuranstalt Dietenmühle, Parkstraße, Besitzer H. Stauder, Ärzte: Dr. F. Plessner und Dr. Fr. Reich. Die Anstalt ist 1862 gegründet und 1889 durch Neubau bedeutend erweitert, sie liegt am nördlichen Ausgange der Kuranlagen etwa 15 Minuten vom Kurhaus entfernt, enthält 73 Fremdenzimmer und gewährt Kranken der verschiedensten Art einen angenehmen, ruhigen und gesunden Aufenthalt. Als Kurmittel dienen alle Einrichtungen auf dem Gebiete der modernen physikalisch-diätetischen Therapie: Hydrotherapie, Balneotherapie einschließlich Thermal- und Moorbäder, Heißluftbehandlung, Elektrotherapie, Kammern für komprimierte Luft, Massage und Heilgymnastik, diätetische Kuren usw.

Sanatorium Friedrichshöhe — früher Dr. Gierlitz Kurhaus — Leberberg und Schöne Aussicht, Besitzer und leitender Arzt San.-Rat Dr. R. Friedländer. Schönste und gesundeste Lage, 5 Minuten vom Kurhaus. Im Vordergrund der Behandlung steht die psychische Beeinflussung und die moderne physikalisch-diätetische Therapie: das gesamte Wasserheilverfahren, Thermotherapie, Fichtennadel-, Sol-, Kohlensäurebäder, Thermalbäder, Elektrotherapie, Massage und Heilgymnastik, diätetische Kuren usw. Die Anstalt ist mit allem Komfort der Neuzeit zur Aufnahme von 30 Patienten eingerichtet.

Institut für Orthopädie, Chirurgie, Heilgymnastik und Massage, verbunden mit Röntgenkabinett und Werkstätte, Mainzer Straße, Besitzer und Leiter Dr. P. Guradze. Das Institut ist zentral gelegen, die Behandlungsräume befinden sich zu ebener Erde.

Dr. E. Heckers Kurhaus für Nervenleidende, Gartenstraße. Die im Jahre 1881 in Johannisberg a. Rh. eröffnete und 1891 nach hier verlegte Anstalt ist hauptsächlich für solche Nervenkrankheiten bestimmt, die neben den entsprechenden körperlichen Heilverfahren vornehmlich der psychischen Behandlung und der Anlehnung an den Arzt bedürfen.

Institut zur Behandlung von Bewegungsstörungen, Wilhelmstraße, Dr. G. Hülsemann. Verschiedene Einrichtungen: Mobilisierungs-Apparate für Gelenksteifigkeiten, Apparate für Widerstandsgymnastik, für lokale Wärmezufuhr aller Art, Elektrotherapie, Röntgenlaboratorium, Massage usw. Nur ambulante Behandlung.

Institut für physikalische Heilmethoden, Wilhelmstraße, im Parkhotel, Gartenhaus, Hofrat Dr. Krafft. Sämtliche moderne Heilfaktoren zur Unterstützung der Bäderkur: Elektrotherapie, manuelle und Vibrationsmassage, elektrische Licht- und Heißluftbehandlung, Röntgenkabinett usw.

Institut für Elektro-, Radio- und Thermotherapie von Dr. med. & philos. M. F. Kranz-Busch (homöopathischer Arzt), Taunusstraße. Elektrische Licht- und Heißluftbehandlung, Elektrotherapie, Anwendung der Hochfrequenzströme, Röntgentherapie, Elektr. Zellenbad (Galvanisation, Faradisation, sinusoidaler Wechselstrom, pulsierender Gleichstrom, Kataphorese), Kinesiotherapie, Vibrationsmassage usw. Spez. Behandlung von Rheumatismus (Muskel- und Gelenkrheumatismen), Gelenksteifigkeiten, Gicht, Ischias, Neuralgien, Neurasthenie, Lähmungen, Muskelschwäche, Herzleiden (bes. Herzmuskelschwäche, Dilatation, nervöse Herzstörungen), Stoffwechselkrankheiten, Bleichsucht, Anämie, chron. Malaria, Hämorrhoiden, Fissura ani, Wunden, Geschwüre, Hautkrankheiten, bes. Ekzem, Acne, Furunkulose, Naevus, Ulcus cruris (Krampfadergeschwüre), Alopecie (Haarausfall) etc.

„Salus“-Institut für elektromagnetische Behandlung von Nerven- und Muskelleiden, Bewegungsstörungen, Stoffwechselkrankheiten usw. Magnetische Durchstrahlung des bekleideten Körpers, kombiniert mit elektromagnetischer Vibrationsmassage und eigenartiger Wärmeapplikation, (Pat. System E. K. Müller), Direktor und Eigentümer A. Brofft, Arzt: Dr. Berberich, Luisenstraße. (Fortsetzung folgt.)

Um das Kurhaus.

Wiesbaden als Winterkurort heißt ein kleines Schriftchen, das die Kurverwaltung soeben herstellen läßt und das der winterlichen Propaganda für Wiesbaden dient. Sein Inhalt ist unseren Lesern bekannt, denn er deckt sich teilweise mit den verschiedentlichen Ausführungen, die im „Kurleben“ über die Winterkur gemacht worden sind. Das Heftchen kann nicht nur von der Kurverwaltung kostenlos bezogen werden, es wird auch an tausende von Ärzten des In- und Auslandes verschickt und in hunderttausenden von Exemplaren großer auswärtigen Blättern beigelegt werden.

Die Kurverwaltung hat für die kommenden Wochen wiederum einige recht bedeutende Engagements abgeschlossen, welche die Wiesbadener und unsere Kurgäste mit einer Reihe interessanter Persönlichkeiten bekannt machen werden und die den Beweis erbringen, daß die Kurverwaltung ständig bemüht ist, ein fesselndes, abwechslungsreiches Programm zu schaffen. Daß noch in diesem Monate Sir Shackleton, der Südpolforscher, im Kurhaus sprechen wird, ist bekannt. Schon im Frühjahr war dieser Vortrag angekündigt worden, doch mußte er damals verschoben werden. Heute schon, obwohl uns noch zwei Wochen von dem Vortrage trennen, macht sich bereits eine rege Nachfrage nach Karten geltend. Aller Voraussicht nach wird der Vortrag besonders stark von auswärtigen Gelehrten und Forschern besucht sein. Neben diesem Helden der Wissenschaft und Forschung wird man nächstens im Kurhaus einige Größen der Literatur und des Theaters zu hören bekommen. Roda Roda, der treffliche Humorist, dessen dramatische Schürre im Residenztheater soeben große Erfolge erzielt, ist für einen Vorlesungsabend engagiert worden; ihm werden folgen Harry Walden und Frank Wedekind, der bislang als Vorleser den Wiesbadenern fremd geblieben ist. Da die Umsicht der Kurverwaltung auch für die anderen Teile des Programmes in angemessener Weise gesorgt hat, verspricht die Wintersaison recht abwechslungs- und genussreich zu werden.

Wie die Kurtaxe industriell von den Einwohnern der Vororte ausgenutzt wird, zeigt nachstehendes Inserat aus einer hiesigen Zeitung: „Keine Kurtaxe. Möblierte Zimmer mit und ohne Pension, direkt am Kurpark. Sonnenberg, Wiesbadener Straße...“ — Wir erwähnen diesen an sich belanglosen Vorgang hier, weil es vielleicht nützlich ist zu erwägen, ob mit den Behörden der Vororte nicht Verhandlungen angeknüpft werden sollten, wegen Ausdehnung des Kurtaxbereiches auf die Nachbargemeinden. Es würde auch dadurch einer nicht unbeträchtlichen Schädigung unserer Fremden-Industrie durch die planmäßige Ablenkung eines Teiles der Kurgäste vorgebeugt werden. Tatsächlich machen die Hotels und Pensionen in den Vororten seit Einführung der Kurtaxe bessere Geschäfte als vormals. Der Plan, auf der Adolfs Höhe in der Biebricher Gemarkung ein kurtaxfreies Hotel zu errichten, ist noch immer nicht ausgeführt, sondern bisher nur deshalb nicht zur Ausführung gelangt, weil baupolizeiliche Schwierigkeiten sich ergeben haben. Man kann all diese Vorgänge auch als Beiträge für die Notwendigkeit der Eingemeindung ansprechen.

Kur-Industrie.

Die Erweiterung des Kochbrunnens, die im vergangenen Jahre an Hand eines Projektes des hiesigen Architekten Meurer im „Kurleben“ ausführlich behandelt worden ist, beschäftigt augenblicklich die städtische Bauverwaltung. Gerade in den letzten Tagen haben Konferenzen zwischen den beteiligten Beamten und Vertretern der interessierten Kreise stattgefunden. Voraussichtlich wird die städtische Verwaltung vorläufig noch von einem Umbau der bestehenden Anlagen absehen. Dagegen sollen die Wandelhallen vollkommen vergrößert werden, um sie auch im Winter für die Trinkgäste benutzbar zu machen. Falls sich die Notwendigkeit ergeben sollte, würde auch eine zweite Trinkstelle geschaffen werden können, durch Ableitung eines Teiles des Brunnenswassers.

Meinungen und Wünsche.

Gehrte Redaktion! Die Äußerungen des Magdeburger Großkaufmanns, die Sie im „Wiesbadener Kurleben“ wiedergeben und denen Sie Ihr Placet beifügen, sprechen m. E. gegen die Kurtaxe und nicht dafür. Der Betroffene sagt selbst, daß er und seine Frau während eines 4 bis 5 wöchentlichen Aufenthalts zusammen nur M. 6—8 Kurhaus-Entrée bezahlt haben und daß sie nur dann hingegangen sind, wenn sie sich mit Freunden verabreden mußten. Das ist kein Kompliment für das Kurhaus und was würde der Mann wohl gesagt haben, wenn er trotz der Abneigung für den Kurhausbesuch für sich und seine Frau für einen Monat (jetzt auf 6 Wochen ausgedehnt) M. 20, plus 10 = M. 30 und für 5 bis 6 Wochen M. 30 + 15 = M. 45 zu zahlen gehabt hätte. Ich glaube seine großkaufmännischen Gefühle würden sich aufs äußerste gegen die Besteuerung empören; nicht ganz so stark vielleicht wäre seine Empörung gegen die Auflage von M. 20 für zwei Karten für das Trinken des Kochbrunnens an der Quelle gewesen, da er selbst ja für eine solche Besteuerung plädiert. — Welcher Park in der Besprechung gemeint ist, kann man nicht ersehen. Ist es der öffentliche Park am Warmen Damm oder derjenige hinter dem abgesperrten Kurhauspark, so wird der als „Bürger“ und „heller Kopf“ Gerühmte wissen, daß keine Kommune berechtigt ist, den Aufenthalt in öffentlichen Parks sowie auf öffentlichen Straßen und Wegen zu besteuern.

Ehe-schlesungen, England.
Gesetzauzug, Pros. etc. 50 Pf. F164
Brook's London, E. C. Queenstreet 90.

Frau Anna Simon,
best eingeführtes
Chevermittl.-Institut,
Römerberg 39, 1.

Gute Gelegenheit
zum Heiraten
nicht Herzen und Damen jederzeit
Frau Wehner,
Friedrichstraße 55, 1.
Sut eingef. Institut. Beste Erfolgs-
chance u. altes Geschäft am Tage.

Heiraten vermittelt reell
Ehegesch. 30, 1. Nur Damen kofienl.

Reell nach answärts.
Schw. Hebrnahme väterl. vollst.
schuldentz. Redit mit durchaus feiler
neu. Kundsch. wünscht einz. Sohn,
28 J. alt, evang., blond, schöne itatit.
u. große Erziehung, m. wirtsch.
und häusl. erzogener junger Dame
mit Vermögen Schluß Heirat in Ver-
bindung zu treten. Kandidat ist aus-
nahmeweise sehr solide und durchaus
ehrenhafter Charakter. Offerten
m. näher. Details unter B. 3. 200
an den Tagbl.-Verlag, Discretion
Chrenfache. Verm. beiseiten. F200

Gräfin,
ansehnl., liebenswürdig, hier fremd,
in fein. Hause in Stell., etwas Ver-
mögen, u. Herrn zw. Heirat kennen
zu lernen. Off. unt. N. 300 postlag.
Berliner Hof, Taunusstraße, erb.

Würde
älterer, disting., unabh. Herr, 30. a.
Leibend, geb. Dame v. sehr guter,
hornehmer Erziehung, sich vereinf.
führend, durch Heirat Heirat biet.
Suchende ist kühl, veranlagt, Ge-
fang, liebenswürdiger und doch
energischer Charakter, tief. Herzens-
bildung. Sinn für Kunst und alles
Schöne, dabei sehr häuslich. Gute
Aussteuer vorhanden. Offert. unt.
„Heimat“ B. 3. 11. 5006 an Rudolf
Mosse, Frankfurt am Main, zur
Weiterbeförderung. F182

Heirat!
Hr. 26 J., sehr wirtsch., ca.
90.000 M. Vermögen, später gr. Erb-
schaft, möchte sich glückl. verheir. Ge-
werber, wenn auch ohne Vermögen,
wollt reell gemeinde u. nicht anonyme
Anträge senden an Postlagerkarte 66,
Berlin N. 23. 7.

Welche ältere, vermögende
Dame wünscht Gattin ein. be-
rühmten Mannes z. werden?
(Schriftl., 49 J., lebt seit 8 J. geschieden,
einf. u. zurückgez.) Näh. auf gef. Anfr.
u. „Kosmos“ an Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M. (Sept. 5000) F 152

Eine geb. Dame,
bon ange. Heuern, sehr häusl., von
großer Herzensgüte, auch musikal.,
sucht Bekanntschaft mit gutst. Herrn
nicht unter 40 J., beh. itat. Verehel.
Off. unter Charlotte Reinold, haupt-
bahnhofs-lagernd Frankfurt a. M.

Witwe mit Anaben v. 12 Jahr.,
hübsch, kern, gut erzog., aber vollst.
mittellos, sucht die Bekanntschaft ein.
gütst. Herrn, sweds Heirat. Off.
u. N. 3. 35 hauptpostl. Mainz einzug.

Für Verwandte, 26 J., christlich,
buntl., mittelgr., itatit., volle Erich.
ang. Heup., häusl., aus guter bürgerl.
Famit., Jude B29064

Heirat!
Vermög. itat. 30. 120.000 Mark, bei
90.000 M. itatit. itatit. Ge-
schäftsmann in ähnlichen Verhältn.
hebers. Nichtanonyme suchst. mögl.
mit Bild u. 2. 169 an Tagbl.-Verlag,
Bismarckring 29. Discret. Chrenf.
Nichtanb. sof. zurück. Gem. 3. verb.

Sol. Konditor
mit einig. Tausend M., eb., ist Ge-
legenheit geboten in gutes Geschäft
mit Café, jedoch ein And., einzu-
heiraten. Offerten unter N. 738 an
den Tagbl.-Verlag.

Schreibmaschinen:
Stoewer, neues Rekord-
Modell,
mit doppelfarb. Band Mk. 400,
Kanzler, Modell IV,
mit doppelfarb. Band
u. besond. Einrichtung
für Sperrschreib. 400,
Modell III, ebenfalls
mehr. rügl. schreib. end. 320,
„Continental“, „Underwood“,
„Yost“ etc.,
Rechenmasch., Kopiermasch.,
Pressen, Geschäftsbücher und
allen sonstigen Kontorbedarf
empfehl. zu entgegenkommenden
Bedingungen
Schreibma-schinenhaus
Hermann Seis,
Rheinstraße 115.
Bis Weihnachten 5% Rabatt.
Einige Flach- u. Rollalouise-
Schreibtische zu Ausverkauf-
preisen.

P. P.
Das von meinem verstorbenen Manne betriebene Geschäft,
Anfertigung feiner Schuhwaren, verbunden
mit dem Verkauf fertiger amerikanischer Schuhe,
werde ich unter der Firma **Hermann Stickdorn**
in unveränderter Weise fortführen.
Gestützt auf die fernere Mitwirkung langjähriger erprobter Mit-
arbeiter meines sel. Mannes, wird es mein Bestreben sein, werte
Kunden in jeder Weise zufriedenstellend zu bedienen und ich bitte
recht sehr, mir das meinem Manne bewiesene Vertrauen und Wohl-
wollen zu erhalten.
Hochachtungsvoll 1572
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 2. **Helene Stickdorn.**


Pferdescheren,
allerbestes System,
unter weitestgehender Garantie
per Stück Mk. 4.50
Schleifen und Ersatzteile billigst.
G. Eberhardt, Hofmesserschmied,
Langgasse 46. 1450

Wiesbadener Fremden-Liste.

- A**
Adam, Ingenieur, Frankfurt a. M.
Hotel Grüner Wald
van Andrichem-Boogaert, Direktor, m.
Tocht., Middelburg — Grünweg 4
Aschkenasy, Fr., Kieff — Hot. Adler
- B**
Bading, Gärtnereibes., Rixdorf
Oranienstrasse 53
Deersken, Fr., Haag
Hotel Nassau u. Cecilie
Balaban, Direktor, m. Fr., Budapest
Englischer Hof
Ball, Kfm., Köln — Wiesb. Hof
Bartenstein, Rechtsanwalt, Dr., Berlin
Central-Hotel
Bauer, Frk., Wälsbach — Z. Posthorn
Bauer, Kfm., Erbach — Erbprinz
Beckel, Kfm., Köln — Reichshof
Beckenberg, Kfm., Saarbrücken
Wiesbadener Hof
Becker, Sanitätsrat, Dr., Spangenberg
Kurhaus Nertal
Becker, m. Fr., Frankfurt a. M.
Hotel Nassau u. Cecilie
Beckmann, Kfm., Köln — Europ. Hof
Behrens, Bankier, Hamburg
Hotel Hohenzollern
Bering, Fr., Bochum — Reichshof
Berg, Kfm., Borsdorf — Nonnenhof
Bernard, Triest — Hansa-Hotel
Benztranger, Kfm., Köln
Wiesbadener Hof
Beschke, Fr., m. Tochter, Leipzig
Nikolasstrasse 21
Bichel, Rentn., Pirmasens
Hotel Reichshof
Bislinger, Kfm., Hanau — Gr. Wald
Bock, Rentn., Blankenburg
Goldener Brunnen
Bodamer, Fr., Liebenzell
Goldener Brunnen
Bokenkamp, Fr., Amsterdam
Hotel Kaiserbad
Böttger, Kfm., Düsseldorf
Hotel Nonnenhof
Boogaard, m. Fr., Haag
Viktoria-Hotel
Brockhausen, Amtsrichter, Mülheim a.
d. R. — Sanat. Dr. Schütz
Bücklers, m. Fr., Düren
Sanatorium Dr. Schütz
Bühler, Fr., Schwabheim
Museumstrasse 10
- C**
Camphausen, Mehlem, Vier Jahreszeit.
Chorus, Frk., Stolzin, Oranienstr. 53
Cosen, Kfm., Brechen — Einhorn
- D**
Dankwerth, Kfm., Bleicherode
Hotel Imperial
Darnstadt, Kfm., Frankfurt a. M.
Hotel Grüner Wald
Dassel, Photogr., Düsseldorf
Zur Sonne
Deutsch, Kfm., Strayow, Savoyhotel
Dittmer, Kfm., m. Fr., Stettin
Museumstrasse 10
Graf Dohna, m. Gräfin, Ostpreussen
Hotel Quisisana
Dorn, Kfm., Köln — Einhorn
Douchon, Fr., St. Petersburg
Hotel Kaiserbad
Drexler, Schriftsteler, Dr., m. Fr.,
München — Röderstrasse 32
- E**
Eggert, Fr. Dr., Neustadt
Hotel Kaiserhof
Eichweide, Dr., Berlin — Hansahotel
- F**
Eider, Kfm., Saarbrücken
Europäischer Hof
Erbener, Landwirt, Krefeld
Hotel Grüner Wald
v. Esser, Fr. — Prinz Nikolaus
Ettinger, Kfm., Mannheim
Hotel Grüner Wald
- G**
Faber, Fr., Weisse Mühle
Hotel Schützenhof
Fasolt, Kommerzienrat, Weimar
Hansa-Hotel
Feiger, Herschbach — Zur Sonne
Felix, Oberleutnant, Tilsit
Hotel Vogel
Feuske, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Finkelstein, Fr. Kfm., Libau
Franz-Abb-Str. 14
Fischer, Kfm., Köln — Terminalus
Frowein, m. Fr., Elberfeld — Aegir
- H**
Gacken, Oberleutn., Spandau
Hotel Berg
Garun, Baumeister, Charlottenburg
Sendigs Eden-Hotel
Gauditz, Gerichtsassessor a. D.,
Zerich — Taunus-Hotel
v. Gemmingen, Fr. Baronin, Stuttgart
Hotel Rose
Ghoer, Wien — Vier Jahreszeiten
von Goerck, Fr., Schönbach
Viktoria-Hotel
Graebndt, Kfm., Karlsruhe
Hotel Berg
Groos, Bürgermeister, Offenbach
Hotel Berg
- I**
Hacker, Osnabrück — Hotel Nassau
Hannse, Reisender, Hamburg
Central-Hotel
Harnly, Agent, m. Fr., Frankfurt
Reichshof
Hartmann, Ing., m. Fr., Maderburg
Reichshof
Hartwig, Kfm., Heidelberg
Wiesbadener Hof
Hauthmann, Dr., Kammes, Reichshof
Heeremann, Münster in Westfalen
Hotel Nassau u. Cecilie
Heil, Kfm., m. Fr., Lübeck
Hotel Happel
Hefnetz, Fabrik, m. Fam., Berlin
Grüner Wald
Hengstberger, Dr. Stadtrat, Frankfurt
am Main — Hotel Weiss
Hermkes, Kfm., Oberhausen, Reichshof
Hirschberg, Kfm., München
Grüner Wald
Hofkes, 2 Fr., Haag, Hotel Nassau
Holländer, Fr. Rent., Berlin
Pension Ossent
v. Holst, Dr., m. Frau, Kovatsen
Hohenzollern
Hooyer, Oberst a. D., m. Fam., Ede
Hotel Nassau u. Cecilie
Hundt, Frk., Krefeld — Primavera
- J**
Jacobsohn, Köln — Savoy-Hotel
Jacoby, Kfm., Berlin — Nonnenhof
Jacoby, Kfm., m. Frau, Elberfeld
Palasthotel
- K**
Kaufmann, Frau, Hochstatten
Friedrichstrasse 24
Kenewy, Kfm., Köln — Grün. Wald
Kereten, Hoteler, m. Frau, Zoppot
Saalgasse 36, 1
Kleiser, Frk., Hamburg, Hohenzollern
- L**
Klopfer, Fabrikant, Mannheim
Europäischer Hof
Kluge, Frk., Libau — Villa Violetta
Knoll, Kfm., Dillenburg, Grün. Wald
Koch, Frau, m. Tochter, Harburg
Hotel Nassau u. Cecilie
Koecke, Siegen — Grüner Wald
Konitzky, Oberleutn., m. Fr., Bay-
reuth — Villa Esplanade
Korpiński, m. Fam., Posen
Zum neuen Adler
Krahl, m. Frau, Heidelberg, Rheinhot.
Krieger, Weilerod — Römerberg 8
Kuhlen, Kfm., Schleburg — Centralh.
- M**
Leistner, Solingen — Stadt Biebrich
Leiten, Kfm., Frankfurt a. M.
Grüner Wald
Lesser, Kfm., Berlin, Grüner Wald
van Leyen, Kfm., m. Fr., Kleve
Reichshof
Libau, Kfm., Heidelberg
Wiesbadener Hof
Lichtermann, Kfm., Minsk
Müllerstrasse 9
- N**
Madank, Kfm., Hannover, Palasthotel
Maecker, Kunstmaler, München
Villa Hamboldt
Maiwald, Reichsbankdirektor, Posen
Abeggstrasse 2
Manuel, Ing., Mülhausen i. E.
Schwarzer Bock
Marx, Kfm., Aachen — Erbprinz
Meyx, Rent., Köln — Schützenhof
Mathius, Ing., München
Wiesbadener Hof
Meissner, Kfm., Berlin, Europ. Hof
Mertens, Kfm., Fürth — Union
v. Mettler, Freiherr, Hauptm., Kassel
Minerva
Meyer, Kfm., Köln — Hotel Berg
Minor, Fr. Dr., Kassel, Prinz Nikolaus
Mühlinghaus, Berlin — Viktoria-Hotel
Müller, Ing., m. Frau, Stuttgart
Central-Hotel
Müller, Fr., m. Sohn, Frankfurt am
Main — Union
Müller, Stadtbaumeister, m. Familie,
Czernowitz — Zum Hahn
Munte, Architekt, Braunschweig, Rose
- O**
Nagel, Kfm., Erfurt — Hotel Happel
Nährjang, Kfm., Frankfurt a. M.
Zum neuen Adler
Naumann, Kfm., Leipzig — Einhorn
- P**
Orthel, Kfm., Düsseldorf
Wiesbadener Hof
d'Orville, Frau Baronin, m. Tochter,
Micheletti — Taunus-Hotel
Osthoff, Frau, Petersburg, Primavera
- Q**
Quak, Kfm., Rheydt — Nonnenhof
- R**
Rampenthal, Kfm., Hamburg
Nonnenhof
Ramepek, Kfm., m. Fr., Lüneburg
Kapellenstrasse 10
Raven, Frk., Mehlen, Vier Jahreszeiten
Reinglas, Kfm., Berlin, Grüner Wald
Reinhard, Oberschadbach, Zum Falken
Röder, Kfm., Barmen — Reichshof
Roemlich, Leut., Metz
Wilhelmsheidenstadt
Romet, m. Fr., Höchst — Zur Sonne
Rosenberg, Kfm., Stuttgart
Central-Hotel
- S**
Sankovsky, Dr. med., Charkow
Kaiserhof
Sattler, Kfm., Nürnberg
Zum neuen Adler
Scharder, Kfm., Köln — Reichshof
Scheurmann, Frk., Oken — Quisisana
Schneide, Geislingen — Zur Sonne
Schmidt, Frau, Düsseldorf
Wiesbadener Hof
Schmidt, Amsterdam — Kaiserbad
Schmidt, Fr., Bremen — Palasthotel
Schmitt, Ettingen — Rheinhotel
Schnauffer, Kfm., Dresden, Gr. Wald
Schneider, Kfm., Stuttgart
Grüner Wald
Sohnutens, Fabrikant, Stuttgart
Hansa-Hotel
Schön, Kfm., Düsseldorf, Central-Hotel
Scholten, Haarlem — Rose
Schott, Kfm., Frankfurt, Nonnenhof
Schreiber, Kfm., m. Frau, Chemnitz
Palasthotel
Schroeder, Buenos-Aires, Hotel Nassau
Schroder, Kfm., Tebebe — Reichshof
Schroder, Kfm., Würzburg
Hotel Happel
Schuchart, Kfm., Frankfurt, Minerva
Schulitz, Konsul, m. Frau, Düsseldorf
Hohenzollern
Seeger, Fr., Liebenzell, Gold. Brunnen
Siebig, Kfm., Köln — Zum Posthorn
Siefert, Frk., Erfurt, Oranienstrasse 53
Sörensen, Kfm., Kopenhagen, Palasth.
von Sossow, m. Fr., Kosten, Palasth.
Graf von Sossow, Landrat, m. Frau,
Grygryna — Kurhaus Bad Nertal
Spitzenberg, Fr., Schöneberg
Villa Primavera
von Stein, Freiherr, Oberleut., Marburg
Gartenstrasse 16
- T**
Steinmetz, Kfm., München
Wiesbadener Hof
Steinthal, Kfm., Frankfurt
Grüner Wald
von Stockhausen, Major, Magdeburg
Oranienstrasse 53
Stoecker, Rechtsanwalt, Essen
Taunus-Hotel
Strenge, Dr., Kassel — Nonnenhof
Stützel, Kfm., Köln — Grüner Wald
- U**
Teschner, Direktor, Leipzig
Prinz Heinrich
Tasatle, Kfm., Köln — Reichshof
Teitz, Ing., Nürnberg, Europ. Hof
Teufel, Fabrikant, Stuttgart
- V**
Thumann, Ing., Forst — Hotel Berg
von Tiedemann, Frau Major, Danzig
Taunus-Hotel
Torley, Kfm., Wald — Grün. Wald
von Trotha, Exz., General der Infant.,
Bonn — Rose
Trott, Fabrik, Rheydt, Taunus-Hotel
Tuch, m. Frau, Frankfurt
Engländer Hof
- W**
Ueberer, Kfm., Nürnberg, Nonnenhof
Uhl, Wiesbaden — Zur Sonne
Urbach, Reims — Nassau u. Cecilie
- V**
Varenkamp, Düsseldorf
Schwarzer Bock
Vieler, Kfm., Barmen, Europ. Hof
- W**
Wagner, m. Tocht., Emmesen
Zur Stadt Biebrich
Wagner, Kfm., Bamberg, Zur Sonne
Walker, Ing., Genf — Central-Hotel
Walther, Frk., Berlin — Central-Hotel
Wdorie, 2 Herren Kaufl., Frankfurt
Zur Sonne
Wenzel, Schultat, Godesberg
Taunus-Hotel
Weizenmann, Leipzig, Z. St. Biebrich
Wertheim, Kfm., Elberfeld, Z. Falken
Westenberger, Fr., Berlin, Hansahotel
Wiegand, Hauptmann a. D., Linze
Continental
Wind, Kfm., Berlin — Grüner Wald
Wohmann, Ing., München
Hotel Berg
ten Wolde, Bankier, m. Fr., Schüttorf
Schwarzer Bock
Wolf, Apotheker, m. Fr., Meran
Zum neuen Adler
Wolf, Kfm., Nürnberg, Hotel Weiss
Wolf, Kfm., Duisburg — Einhorn
Wolf, Offizier, m. Frau, Colmar
Central-Hotel
Wagner, Oberlandesgerichtsrat, m. Fr.,
Koblenz — Grüner Wald
Weil, Kfm., Straßburg, Reichshof
Weinmüller, Landrat, m. Fr., Daun
Hotel Borussia
Weichs, Kfm., Berlin, Grüner Wald
von Wenig, Offizier, Bayreuth
Taunus-Hotel
von Werschner, Freih., Oberleutnant
a. D., Homburg, Darmstädter Hof
Wiedersum, m. Fam., B.-Baden
Royale
Wien, m. Fr., Merzig, Englischer Hof
Wiesener, Oberzahlmeister, Spandau
Wilhelmsheidenstadt
Wigge, Frau, Bensath, Saalgasse 36, 1
Winkler, Architekt, m. Fr., Frankfurt
Union
Wiane, Kfm., Berlin — Einhorn
Wolf, Kfm., Berlin — Reichshof
Wolffers, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Wolfsheimer, Kfm., München
Nonnenhof
Wünech, Frk., Marienbad
Schwarzer Bock
Wieder, Stuttgart — Mischeleberg 3
- Z**
Zey, Frk., Baldunstein
Augenheilstift

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Hand“.

Einzel-Exemplar: 5 Pf. —
Abonnenten-Preis: 10 Pf. —
Einzel-Exemplar: 5 Pf. —
Abonnenten-Preis: 10 Pf. —

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher Redakteur:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-55.
Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Fracht. — Bezugs-Beziehungen nehmen außer dem entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Zeitung, in den übrigen Städten die deutschen Zeitungen, in den benachbarten Orten und in den Provinzen die deutschen Zeitungen.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 20 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 30 Pf. für alle anderen Anzeigen: 1 Zeile für lokale Anzeigen; 2 Zeilen für andere Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, nach beiderseitiger Berechnung. Bei Wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Entwurf: Für die Abend-Ausgabe bis 15 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an begründeten Tagen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 531.

Wiesbaden, Sonntag, 12. November 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Ungebühr vor Gericht.

Vor einer Berliner Strafkammer ist dieser Tage ein Anwalt in eine Ordnungsstrafe von 50 Mark genommen worden, weil er in seinem Plaidoyer die Wendung gebraucht hatte, daß die Kammer einen Reford aufstellen würde, wenn sie die vom Staatsanwalt beantragten Buchstrafen zur Anwendung brächte. Die Strafkammer erblickte in dieser Redewendung eine Ungebühr vor Gericht, da der Anwalt ihre Tätigkeit bei der Urteilsfindung mit einer sportlichen Leistung verglichen habe, und hielt die Ungebührstrafe aufrecht, obwohl der Inculpate sich bereit erklärte, den „Reford“ zurückzunehmen. Gegenüber der angeblichen Ungebühr dieses Refords ist zunächst zu bemerken, daß es sich hier durchaus nicht, wie die Strafkammer anzunehmen schien, um einen Reford der Ungebühr handelt, denn der Ausdruck „Reford“ entstammt, was die betreffenden Richter offenbar nicht wußten, nicht dem Sport, auf den er erst übertragen worden ist, sondern dem englischen Recht, wo Reford ein Gerichts- oder Parlamentsprotokoll bedeutet. Doch das sei nur nebenbei bemerkt, denn vielmehr war auch dem Anwalt dieser Mißverstand nicht unbekannt.

Aber ganz allgemein möchten wir einmal die Tatsache feststellen und betonen, daß der Begriff der Ungebühr vor Gericht sich in einer sehr bedenklichen Weise ausgeprägt und daß die Verhängung von Strafen wegen solcher wirklichen oder angeblichen Ungebühr sich in erschreckendem Maße gehäuft hat. Wir sind überzeugt, daß jeder, der durch seinen Beruf mit den Gerichten zu tun hat, oder der auch nur als eifriger Zeitungsleser die Berichte über Gerichtsverhandlungen verfolgt, und in dieser Beziehung zustimmen wird, deren Berechtigung durch eine amtliche Statistik, die wir für äußerst wünschenswert halten, unschwer erwiesen werden könnte. Es sind uns in dieser Beziehung gerade aus Anwaltskreisen mehrfach Beschwerden darüber zugegangen, daß völlig harmlos gemeinte Worte von den Gerichten auf die Goldwaage gelegt und oft genug als zu schwer erfinden wurden. Wenn aber dem juristisch geschulten Anwalt, der es gewohnt ist, seine Worte mit Bedacht zu setzen, solche Dinge zustößen können, wie in dem eingangs erwähnten Falle, wie große Gefahr läuft dann der Laie vor Gericht, über Worte zu stolpern und Ausdrücke zu gebrauchen, die im gewöhn-

lichen Leben üblich und für sein Empfinden harmlos sind, die aber vor einem hohen und zuweilen etwas empfindlichen Gerichtshofe nicht bestehen können.

Denn das muß mit aller Entschiedenheit betont werden, und das wird von den Richtern leider vielfach verkannt: Derjenige, welcher als Angeklagter oder auch nur als Zeuge vor Gericht zu erscheinen gezwungen ist, verfügt nicht über die Ruhe und Objektivität, die ihn in den Stand setzen könnte, seine Worte so sorgsam zu setzen, wie er das allenfalls bei einer gemütlichen Konversation fertig brächte. Bei dem Angeklagten wird man das ohne weiteres zugeben, denn es geht hier um die eigene Haut, und kühle Ruhe wird man weder von dem Schuldigen noch von dem Unschuldigen erwarten und erwarten dürfen. Aber auch wer als Zeuge an Gerichtsstelle zu erscheinen hat, befindet sich zumeist in keiner völlig normalen Verfassung. Das ungewohnte Milieu wirkt auf die meisten belemmend und einschüchternd, und das Gefühl, daß über einem falsch gewählten Wort bei der Zeugenaussage das Damoklesschwert des Meineidsverdachts hängt, wirkt nicht gerade ermutigend. Gewiß begehen Zeugen vielfach bei ihren Aussagen eben in dieser Verlegenheit unglückliche Ungeschicklichkeiten, aber diese erklären sich durch die ungewohnte Situation, durch die Angst vor den Folgen einer ungenauen Aussage. Durch ein ermunterndes und begütigendes Wort kann der wohlwollende Richter hier Wunder wirken. Aber der nervöse Richter oder gar der vernünftige, der die Belastungszeugen als gute und die Entlastungszeugen als schlechte Zeugen rubriziert und der in jedem Verlegenheitsfall eine Ungebühr wittert, dieser Richter fördert nicht die Rechtspflege, sondern er schädigt sie, und er schädigt sie nicht bloß in diesem konkreten Fall, sondern ganz allgemein, weil er die weitverbreitete Scheu des Publikums, als Zeuge vor Gericht zu erscheinen, verstärkt und so unter Umständen die Wahrheitsforschung erheblich erschwert.

Dafür, daß diese von uns gerügten ernstlichen Mißstände wirklich bestehen, berufen wir uns auf einen klassischen Zeugen, nämlich auf den preussischen Justizminister, der vor einiger Zeit erneut auf die Verfügung vom 30. April 1896 hingewiesen hat, worin die Justizbehörden ermahnt werden, „im Verkehr mit dem Publikum jede Schroffheit zu vermeiden“ und „ein besonderes, volle Unparteilichkeit zum Ausdruck bringendes Maß von Ruhe und Besonnenheit“ an den Tag zu legen, da „einzelne Wahrnehmungen Anlaß gegeben“ hätten, „diese Verfügung in Erinnerung zu bringen.“ Etliche Vorfälle aus der jüngsten Zeit geben uns An-

laß, diese berechtigten Ermahnung erneut zu unterstreichen, denn zur Erfüllung der hohen Aufgaben der Rechtspflege ist nicht nur ein gutes Verhältnis zwischen Richter und Anwalt, wie man es leider vielfach vermessen muß, erforderlich, sondern eine nicht minder unumgängliche Voraussetzung sind vertrauensvolle Beziehungen zwischen Gericht und Publikum. Denn der Laie wird heute nicht nur als Richter gebraucht, er ist nun einmal auch als Zeuge und als — Angeklagter unentbehrlich!

Politische Übersicht.

Die politische Beamtenfreiheit.

Ein Fall, in dem es sich um die politische Freiheit der Beamten handelt, hat auch in Dortmund gespielt. Zwei Oberlehrer an städtischen Schulen waren in den Vorstand der deutsch-sozialen Ortsgruppe gewählt worden. Einige Bürger jüdischen Bekenntnisses hatten nun ein Eingreifen gegen die beiden Lehrer verlangt in der Erinnerung an frühere Zurücksetzungen jüdischer Schüler durch antisemitische Lehrer. Es fand sich aber keine politische Partei, die jene Bürger geduldet und ihr Verlangen unterstützt hätte. Man will das Recht der politischen Betätigung nicht antasten und unterscheidet den Antisemitismus außerhalb der Schule streng vom Antisemitismus in der Schule. Auch ist zu beachten, daß man in der früheren Zeit eines lebendigen, wirksamen Antisemitismus vielleicht nicht wußte, was aus der Sache noch werden könnte, während er heute eine ziemlich harmlose Karre geworden ist. Eher als daß die Schüler von antisemitischen Lehrern angeleitet werden, läßt sich gegenwärtig mutmaßen, daß das Ansehen von Lehrern gefährdet sei, die dem „Sozialismus der dummen Kerle“ anhängen. Die Direktoren der beiden Schulen haben für die Forderung nach disziplinärem Einschreiten kein Verständnis an den Tag gelegt, und die deutsch-soziale Partei kann nun nicht von „Märtyrern“ sprechen.

Judere Länder, andere Sitten.

Aus Asquiths Guildhallrede möchten wir einen Punkt hervorheben. Asquith sprach von dem großen Kohlenstreik und bemerkte hierbei, daß sich die Sozialverbände ihrer Aufgabe gewachsen gezeigt hätten, daß sie aber im übrigen auf die nachgeforderte Unterstützung durch die Regierung selbstverständlich rechnen dürften. Der Unterschied zwischen deutschen und englischen Zuständen kommt in dieser Bemerkung Asquiths

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Im Wunderlande.

Novellette von Leon Lafage.

(Autorisierte Übersetzung von Guiti Men.)

„Wissen Sie, mein kleiner Frelines“, hatte Mme. de Marquetry erklärt, während sie das Schildpatt ihres Korsetts mit ihren Lippen liebkoste, — „wissen Sie, daß diese jungen Mädchen Theater spielen wollen? Sehen Sie, wie sie bei ihrer Tante Lee Komplimente schmieden? Der Präfekt verbürgt sich schriftlich für Ihre Verse. Schreiben Sie uns doch — ohne daß jemand etwas davon erfährt — drei nette zierliche Arie, irgend ein zärtliches Abenteuer im Wunderlande Marivaut oder Muffets. Wir sind einig, nicht? ... Haben Sie irgend einen Gedanken?“

„Über den Ihren, verehrte, gnädige Frau: ein Abenteuer im Wunderlande.“

„Nun wohl, eilen Sie, um Raymonde die Sache mitzuteilen!“

Und so kam es, daß Gaston Frelines, Vorgesetzter des Präfektensabinetts, seit zwei Wochen im Salon der Mme. de Marquetry die Proben seines Stüdes „Im Wunderlande“ leitete. Man sah die Marquise am Arm des Mitters, den Abbé im Streit mit der Komme. Nette lag Rubin zu Füßen. Alle hübschen Freundinnen Raymondes hatten irgend eine Rolle erhalten. Der Reim war an das Ende der Verse gefügt, wie das Schminkpflasterchen „Die Küßlerin“ in die Ecke der Lippen.

Um sie herum nur Plaudern, Schwätzen, Seidenrauschen und Lachen. Lebhaft, dreist, den Mund voller Stednadeln, rühte Mariette, die Jose Raymondes, die nicht mehr wußte, nach wem sie zuerst hören sollte, Perücken zurecht und knüpfte Bänder.

Die Schauspieler setzten den Madrigalen einigen Text hinzu. Und der Häher war in vollster Tätigkeit.

Vom Offizierskasino bis zum Gericht war die ganze Stadt in Aufruhr. Drei Tage vor der Aufführung

ermachte Raymonde, welche die Rolle Nettes spielte, nach einer durchtanzten Nacht mit Fieber, heiserer Stimme und Schnupfen.

Allgemeine Bestürzung. Der Präfekt sprach von einem „Unstern“. Er schritt entnervt durch die aufgeregte Truppe, tat es an Verzweiflung der Mme. de Marquetry gleich und wiederholte ihre Bewegungen.

„Finden Sie doch etwas!“ rief die Herrin des Hauses aus. „Sie! — ein Präfekt! ... Wenn ein Ministerium fällt — was tun Sie dann?“

„Ich warte auf das nächste!“

„Der Dummkopf!“ dachte Frau von Marquetry, doch sagte sie es nicht.

Indessen ließ der Präfekt seine Blide wie ein geschlagener Hund über die Gesellschaft gleiten, und plötzlich blieben seine Augen auf Mariette haften. Sie hielt eine chinesische Schale voller Stednadeln in den Fingern und schien, ganz rot geworden, einen Rat in Bereitschaft zu haben.

„Weißt du eine Lösung, ja?“

„Allerdings!“ sagte die Jose entschlossen. „Während ich all diesen Damen zuhörte, fing ich an, das Stück auswendig zu können.“

„So würdest du auch das Kammerküßchen spielen?“

„Unverzüglich!“

„Bekanntlich, das ist ja eigentlich Ihr Fach!“ sagte der Präfekt lachend.

Mme. de Marquetry aber lachte nicht. Die kleine Jose, die ein Diplom besaß, machte öfters Abschriften von Noten und Versen für Raymonde.

„Laß sehen, ob du uns retten kannst?“ sagte sie.

„Sag' uns etwas her.“

Mariette sprach vier Verse.

„Pravol! Vortrefflich! ... Meine Damen und Herren, sind Sie damit einverstanden, die Mitwirkung Mariettes anzunehmen? Ja — einstimmig? ... Nun denn! Auf die Bühne! Sehen Sie sich, Herr Präfekt. Wir danken Ihnen.“

Bekende, fed, einen Spikensmutterling in den Haaren mit einer Trägerbüchse und kurzem Glockenrock, spielte Mariette das Kammerküßchen zum Ent-

zücken. Anfangs lobte man sie mit einiger Überduldung, dann verwischte die Anmut ihrer Lebendigkeit die Abstände. Die Schauspieler und selbst die Damen vergaßen, daß die hübsche Kleine die Leekanne gebracht und Tischtücher aufgelegt hatte. Man beneidete sie um ihre hübsche Stimme, die voller Schmelze war, und die gepuderte Mundheit ihrer Arme. Der Staatsanwaltsgehilfe, der die Rolle Dubins spielte, fand schon am zweiten Tage vollen Geschmack an der Verwischung. Am Abend der Premiere — der Präfekt erklärte sie für einen Triumph — feierte man die Jose rühmlich.

Und Mme. de Marquetry verkündete entzückt, daß das Stück Gaston Frelines' nächsten Samstag noch einmal aufgeführt werden würde.

Die ganze Woche hindurch mußte man proben. Jeden Nachmittag stieg Raymonde mit belegter Stimme, den Hals in einen Schal gehüllt, in den Salon hinab. Ihre schmelzende Miene stand ihr zum Entzücken. Vergessens bemühte sich Frelines, sie zu gerstehen. Während der Zeit hatte Mariette für alle ein freudiges Lächeln, und man dachte nicht mehr daran, daß das Kammerküßchen nur eine Jose war. Auch sie vergaß es. Sie gab der Marquise Ratschläge und tröstete den Mitter. Sie hieß Nette und ihr Liebhaber Rubin. Alle diese schönen Herren in heidenen Röcken: Dorante, Delio, Lucidor — Advokat, Offizier, Arzt — machten ihr mit Veranügen den Hof. Man verwöhnte sie. Die jungen Damen liehen ihr Puderquaste, Salben und Stifte. Kurzum, sie war im „Wunderlande“.

Die letzte Probe war Freitagabend. Frelines dachte schon einen Monat daran, um die Hand Raymondes anzuhaken, und der Präfekt ermutigte ihn unmerklich dazu, denn er träumte davon, die Mutter zu heiraten, sobald die Tochter vermählt war. Frelines verbielt sich, bot seine Ratschläge wie Zuckerkorn an. Einen Augenblick sah Raymonde ihn bei Mariette stehen. Das Kammerküßchen hörte ihm mit lachender Miene zu, und sie blickten sich Auge in Auge an.

Hinter dem Vorhang Getöse und Chaos. Der Abbé beschrieb eine Segnung, der Ritter verlangte nach

scharf zum Ausdruck. Drüber ist es eben die Sache der lokalen Behörden, also der Organe der städtischen Selbstverwaltung, Streikunruhen zu bekämpfen; hüben, bei uns, tritt sogleich die Staatsgewalt in Aktion. Das tut sie in England schließlich auch, aber nur, weil sie zu Hilfe gerufen wird, und die Verantwortung bleibt den Gemeindeverwaltungen. So ergreift sich, daß jenseits des Kanals der Staat von manchem Obium frei bleibt, das ihn bei uns trifft; es muß ihn aber bei uns treffen, weil hier der Staat so gut wie alles an öffentlicher Autorität in seine Hand genommen hat, wie denn die Polizeigewalt überwiegend staatlich und nicht städtisch ist. Man sieht, England ist in einigen wichtigen Dingen immer noch das Land der Erbweisheit, wie es Friedrich Wilhelm IV. genannt hat.

Deutsches Reich.

* Ein Glückwunsch des Kaisers. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ hört, hat der Kaiser dem Direktor der Deutschen Bank, von Swinmer, durch ein Telegramm des Chefs des Kabinetts von Valentini „hochachtungsvoll“ seinen Glückwunsch zum Abschluß der türkischen Anleihe-Verhandlungen ausgesprochen lassen. — Diese Meldung tauchte zwar schon einmal auf, als die Verhandlungen noch schwebten, aber jetzt dürfte sie ja wohl zutreffen.

* Ein Freund des Reichskanzlers. Der Berliner Professor Kurt Dreyßig veröffentlicht, wie schon erwähnt, seit einiger Zeit merkwürdig geschwollene und umständliche Artikel, in denen er dem deutschen Volk, soweit es den „Tag“ liest, beweisen will, wie eine starke, tapfere und tatkräftige Persönlichkeit unser philosophischer Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist. Auch am Freitag ergießt sich seine Begeisterung über fast sechs Spalten des zitierten Blattes. Die Schlussätze dieses Ergusses professoraler Begeisterung, die in ihrem Eifer für das Wohlergehen des Reichskanzlers bis zum Thron emporzüngeln, lauten wörtlich, wie folgt: „Im tiefsten hängt die Frage des preussischen Wahlrechts mit dem zusammen, was man heute an sich plump verallgemeinert die soziale Frage zu nennen pflegt. Fürsorge für alle Schwachen: ja, Macht für sie: nein! Das ist die rechte Antwort des Kanzlers: Und wir, die wir unsere Hoffnung auf ihn gesetzt haben, vertrauen, daß er selbst auf eine Reichstagswahl, die die 150 Sozialisten bringen würde, von denen man heute gerade bei der linken Mitte aus nicht ganz undurchsichtigen Gründen zu haben liebt, das gleiche ruhig feste Nein antworten würde. Denn sollte wirklich das Millionenheer der Wähler die Richtung so falsch nehmen, was in Wahrheit nur Angst glauben oder Intrige glauben machen kann, dann würden sich unsere Augen auf den Träger der höchsten Würde unseres Volkes richten, auf ihn, der die weise Wahl dieses Kanzlers traf und der, wenn er ebenso weise an ihm festhält, das reichste und das persönlichste Erbe der Königsart Wilhelms I. sich zu eigen machen wird. Wir vertrauen aber ebenso gewiß, daß durch den Reichskanzler an die bauende Staatskunst, die allerdings den notwendigen Ausgleich dieser Verfassung der Macht an die Massen bilden muß, Hand angelegt wird mit der Ruhe, die ihn auszeichnet, und die beste Gewähr fruchtbarer Kraft ist, einer Kraft, die nicht die eines fabelhaften Reaktionsgenerals ist, wie ihn manche mißleitete Konservative heute wünschen, wenn sie den Kanzler Schwach schelten, sondern einer zeugenden Stärke, die die Werke wirkt, die langsam wachsen, weil sie lange dauern. Und wir hoffen: daß diese Werke unter das Volk und Zeichen der Bewegung gestellt werden, die allein dem Waffendienst und Waffengewalt unserer Zeit

einem „Baderauge“ in seiner Perücke, die Ronne tief in allen Tonarten nach einer Schminke nachschaut.

„Sind wir soweit?“ fragte Mme. de Marquetry. Alles wurde ruhig. Der eine nahm eine wohlklingende Miene an, blickte eine Leide, und während die Glocke den ersten Ton gab, schrie Mme. de Marquetry in den Saal zurück. Drei Schläge — der Vorhang rutschte auf, Mariette öffnete den Mund. . . . Da fühlte sie sich lebhaft am Arm gezogen, hinter eine Aulisse zurückgerissen, die Raymonde betrat in ihrem Sommerkleidchen und die Nähe.

Im Saale große Überraschung — dann behändschutes Beifallplätschen. Noch mit ein wenig Fieber in Augen und Stimme, läßt Fräulein von Marquetry langsam die Antworten fallen, verjüngt keine Gelegenheit, hübsch zu sein, und jedes Rätseln wird mit Beifall aufgenommen.

Mariette durchreißt die Aulissen, bleich, die Augen voller Tränen. Man blickte sie verwundert an.

„Sie sind nicht auf der Bühne?“ fragte Rubin. Der Arde eilte herbei, Lucidor bemühte sich um die Rose, doch eine Cousine der Marquetrys flüstert den Nachbarn ins Ohr:

„Raymonde hat ihre Rolle wieder aufgenommen, — eine Überraschung!“

Und augenblicklich entfernt man sich sacht von der kleinen Rose. Sie begreift, daß sie in Ungnade gefallen ist. — Schon? denkt sie. Sie fühlt, wie ihr Herz sich zusammenzieht und ihr Schmerzen bereitet. Sie hätte in Schluchzen ausbrechen, mit den Fäusten stampfen, schreien, ihre Kleider zerreißen, ihre Perücke herunterreißen, sich zerbrechen mögen. Eine tragische Verzweiflung verunstaltete ihr kleines, geschnittenes Fräulein. Mählich brach Beifallrufen aus, schwoll an, verkündete das Ende des Aktes und Raymonde erschien, vor Erregung gerötet, glücklich, leichtfüßig. Sie schien von den Herborrufen getragen zu werden.

Da entfloß Mariette.

Eine Stunde später, im zweiten Zwischenakt, machte die Gesellschaft, da der Herbst mild war, eine Runde in dem von bläulichem Mondlicht überfluteten Garten. Mme. de Marquetry, einen Ballumbau über ihren Rignemant, mit Messinghülle behängt, schritt neben dem Präsidenten einher.

Abbruch tun kann, weil sie allein ihr reiner Gegenstand ist: der Bewegung, deren Mittel und Zweck, deren Ursprung, Weg, Ziel das gleiche heißt und ist Persönlichkeit.“ Der also Geprüfte wird selber wohl Geduld genug besitzen, um zu solchen Leistungen zu sagen: „Gott schütze mich vor meinen Freunden.“

* Die deutschen Delegierten für die Vertragsverhandlungen in Stockholm. Für die am 15. November d. J. beginnenden Handelsvertragsverhandlungen in Stockholm sind folgende Delegierte ernannt worden: Wirkl. Geheimrat und Direktor im Auswärtigen Amt v. Körner, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Lufensky vom preussischen Handelsministerium, Geh. Oberfinanzrat Schönbach vom preussischen Finanzministerium, Geh. Oberregierungsrat v. Schönbach (Reichsamt des Innern), Geh. Oberregierungsrat Frhr. v. Falkenhayn vom preussischen Landwirtschaftsministerium, Wirkl. Legationsrat Eder v. Stockmannern (Auswärtiges Amt), Geh. Regierungsrat Trautvetter vom Reichsfinanzamt. Es ist anzunehmen, daß sich die Verhandlungen bis vor Weihnachten hinstrecken werden. Sollte dann eine Fortsetzung der Beratungen nötig werden, so ist zu erwarten, daß entsprechend den früheren Vorgängen die schwedischen Delegierten zur Abhaltung von Konferenzen nach Berlin kommen werden.

* Die Berliner Nord-Süd-Untergrundbahn. Der Magistrat der Stadt Berlin hat gestern das Projekt der Nord-Süd-Untergrundbahn angenommen. Es wurde beschlossen, diese Schnellbahn am Belle-Alliance-Platz endigen zu lassen und die frühere Linie, die schon genehmigt worden war, dahin abzuändern, daß zwischen dem Belle-Alliance-Platz und dem Oranienburger Tor die Bahn die Friedrichstraße direkt benutzt und dabei unter der Weidenbammer Brücke hindurchgeführt werden soll. Die Bahnhöfe erhalten, ähnlich den neuen Bahnhöfen der Hochbahn, Mittelbahnsteige, die auf Inseln von der Mitte der Straße aus herabführen.

Ausland.

Frankreich.

Zur Rekrutierung in Afrika. Oberstleutnant Mangin, der im Auftrag des Kriegs- und Kolonialministeriums in Französisch-Westafrika die Frage der Rekrutierung der Eingeborenen studierte, traf in Bordeaux ein und erklärte einem Berichterstatter, es werde ein leichtes sein, innerhalb vier Jahren mindestens 20 000 Eingeborene für die Armee anzuwerben. Man dürfe in militärischer Hinsicht die Bevölkerung aufstellen, daß die Bevölkerung Frankreichs durch die Bewohner von Französisch-Westafrika um 12 Millionen und durch die Eingeborenen Algeriens um 5 Millionen vermehrt werden könne. Durch die Schaffung einer schwarzen Truppe werde es möglich sein, die Armee des Mutterlandes um ungefähr 32 000 Mann zu verstärken.

Marokko.

Reform der Armee. Aus Fez wird gemeldet: Der Sultan Moulay Hachid will seine Armee vollständig umgestalten. Insbesondere soll dem Unfug ein Ende gemacht werden, daß sich die Reiter des Sold für durchaus kriegerische Leute, wie Greise und selbst Kinder, bezahlen lassen. In Zukunft sollen nur durchaus kriegerische Männer für einen vierjährigen Dienst angeworben und zu diesem Zweck eine unter der Leitung eines französischen Militärarztes stehende Rekrutierungskommission eingesetzt werden. Ferner soll eine Art Militärstrafgesetz geschaffen werden, wonach Insubordination, Fahnenflucht und Verkauf von Ausrüstungsgegenständen streng geahndet werden sollen. Diese Umgestaltungspläne des Sultans haben bei den Reiterleuten lebhaftest Verstimmlung hervorgerufen.

„Auf diese Weise verdanke ich Ihnen einen Dichter und einen Schwiegerjohn“, sagte sie.

„Einen Schwiegerjohn? — So hat Prelines sich erklärt? Sein Stief? . . .“

„Still!“ unterbrach Mme. de Marquetry, „was schwimmt dort in dem Wasserbecken . . . da . . . sehen Sie?“

Der Präsekt nähert sich dem tiefen Wasser, das ganz mit Blumenblättern bedeckt ist und bemerkt feuchte Stoffe.

„O! aber das!“ sagt er.

Auf dem Steinrand knieend, zieht er mühsam, mitten durch das sich kräuselnde Wasser, einen Leichnam heran.

„Mein Gott“, ruft Mme. de Marquetry aus, „sehen Sie doch! das ist ja Mariette! — Aber das ist ja entsetzlich! — Man war doch heute so glücklich! . . . Wie kommt denn das? — Weshalb nur?! — Die arme Kleine!“

Doch im Hintergrund des Parkes ertönt eine Glocke. Ungeheuerliche Stimmen dringen aus den Alleen her. Madame de Marquetry richtet sich, ihrer Pflichten als Dame des Hauses eingedenk, wieder auf.

„Es ist unmöglich, unseren Gästen etwas von dieser traurigen Sache zu sagen. Ich muß mich von hier wegretten, ich gehe nach der Bühne ab. . . . Man kommt.“

Und sie läuft durch die Alleen, ihre Armbänder und Mägen klirren grausam gegeneinander, während die Augen der Ertrunkenen, starr, weit offen, sie durch die rieselnde Perücke hindurch nach dem „Wunderlande“ fliehen sehen. . . .

Aus Kunst und Leben.

* Gegen die Schuldliteratur veranstaltete die Münchener Genossenschaft „Die Lesende“, C. V., ein Preisausschreiben. Das Preisrichterkollegium, welches aus mehreren Universitätsprofessoren, Rechtsanwältinnen und Literaten besteht, hat von 680 eingelaufenen Arbeiten in seiner Sitzung vom 28. Oktober die Arbeit des Lincolntaten Stefan Hummel in Craßheim mit dem Motto: „Es handelt sich nicht nur um eine Organisation der Volksschulung, sondern um das richtige Prinzip einer Organisation“ mit dem ersten Preis gekrönt, ferner die des Schriftstellers Friedrich Wilhelm Dreppel in Wiesbaden mit dem Motto: „Halte mich nicht auf, komm und mach Anstalt, laß uns auf Mittel

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 13. November.

Die Woche.

Den Allerseelentag mit seinen traurigen Erinnerungen, seiner trüben Stimmung haben wir hinter uns, der Buß- und Betttag kommt in drei Tagen, und abermals drei Tage später erscheint der evangelische Totensonntag. Der Ernst des bishigen Menschenlebens wird uns also in diesen Tagen häufig und nachdrücklich genug zu Gemüte geführt, ganz abgesehen davon, daß auch die hinführende Natur eine starke und eindrucksvolle Bußpredigerin ist. Wie hat sie in der vergangenen Woche ihre Stimme erhoben unter dem hohen Ruppelbach des Himmels, der sein Angesicht mit dem grauen Schleier wallender Wolken bedeckte und Tränen in Strömen vergoß! Sie hat gepredigt, daß sich die Bäume beugten und den letzten Schmach ihrer Hofsart auf die Erde warfen, in den Schlamm, vor die Füße der Menschen, unter die Räder der Wagen. So, jetzt heben sie ihre mageren Arme gen Himmel, der die Wolken von seinem Anblick wegzieht und gütig lächelnd niederblickt auf die bescheldene Menschheit des traurigen Vorwinters. . . .

Das wiederholt sich jedes Jahr und wir wissen's nicht anders. Nur fromme Seelen und Poeten wird die Bußpredigt der Natur in ihrer ganzen Tiefe aufgehen, die Weltkinder schlüpfen allenfalls über das miserable Weiter, über den Regen, den Sturm, den Schmutz, und hegen nur die eine Besorgnis, daß sie sich am Ende noch einen Schnupfen oder gar — o, das wäre furchtbar! — eine langweilige Influenza zuziehen werden. Das wäre furchtbar, denn wenn erst der Totensonntag hinter uns liegt, dann ist den Wintervergügungen freie Bahn geöffnet. Schon winken sie von hier und dort. Für die Weltkinder ist der Winter oft die schönste Jahreszeit.

In einigen Gebirgen soll Schnee liegen, auch wir haben den ersten Schnee gesehen. Er blieb freilich nicht liegen, und er fiel in der Nacht und am frühen Morgen und war verschwunden, als die Großstädter, die Petten ihrer Tage sind, die Augen öffneten. Der Schnee bleibt überhaupt nicht gern liegen auf dem warmen Pflaster unserer Stadt, und die natürliche Schönheit des Winters, nicht die künstlichen der Fest- und Tanzsäle, der Theater, der Cafés, kommt nicht in die geschlossenen Straßenreihen hinein. Die bleibt im Wald, auf dem Feld, im Park und Garten, und ist am herrlichsten dort, wo kein Rehraben hindurchkommt und keine Gartenschere. Wer wir in den Straßen freuen uns doch, wenn es schneit und begrüßen den ersten Schnee wie ein Ereignis. Manche schon deshalb, weil immer der Winter, mag er im Grund seines Herzens der größte Feind des Lebens sein, uns besser will als der verwachsene, hin- und herschweifende und trübselige Spätherbst. . . .

Dialekte.

Der „Verein für weibliche Dialekte im Konfessionalsbezirk Wiesbaden“ hielt am 9. November in Diez seine 18. ordentliche Generalversammlung in Verbindung mit der Jahresversammlung der „Frauenhilfe des evangelisch-lutherischen Hilfsvereins“. Der Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden, Stefan Krämer-Dörsdorf, hob zunächst hervor, daß in der engen Verbindung zwischen Dialektverein und Frauenhilfe ein neuer Weg beschritten sei, von dem eine lebendigere Fühlung zwischen Dialekte und Gemeindegliedern, eine wachsende Gewinnung persönlicher Mithilfe und Mitarbeit am sichersten zu erwarten sei. Bemerk-

denken“ (Schiller, Wallenstein) für die zweitbeste und die des Schuldirektors und Bibliothekars Herrn Hermann Uhlig zu Lauter i. S. mit dem Motto: „Laßt uns Latzen sehen“ für die dritteste erklärt. Diese drei ausgezeichneten Arbeiten werden in einer Zeitschrift unter dem Titel: „Wie gewinnt man das Volk für gute Literatur“ veröffentlicht werden.

Theater und Literatur.

Shakespeares „Viel Lärm um Nichts“ wird morgen Montag im Residenz-Theater zum 11. Male in dieser Spielzeit gegeben. Das Stück erscheint in der erfolgreichen Bearbeitung von Regisseur Ernst Wertram in jetzt 14 Tagen im hiesigen Verlag Bechthold als Manuscript für die Bühnen gedruckt. Einige auswärtige Theater haben die Bearbeitung bereits erworben.

Der Nachlaß von Joseph Ratz wird, der „Ber. über Zeitung am Mittag“ zufolge, schon im Laufe dieses Monats bei Poppe in Berlin versteigert werden. Zunächst kommen die Wohnungseinrichtung des Künstlers, die u. a. schöne französische Möbel enthält, und die Zeichnungen, die er in seinen Aufzeichnungen angefertigt hat, sowie der von Ratz und die interessanten Geschenke König Ludwigs von Bayern zur Auktion. Die Ratzsche Bibliothek wird erst im nächsten Jahre versteigert werden.

Bildende Kunst und Musik.

Der kürzlich in Frankfurt a. M. gestorbene Landgerichtsrat Geh. Justizrat Wilhelm Vochem hat der königlichen Leichen-Abteilung in Hannover einen Betrag von 100 000 Mark vermacht für eine Stiftung, die zu Stipendien für Musiker und Bildhauer Verwendung finden soll.

Der berühmte deutsch-englische Maler Sir Hubert von Herkomer hat unter dem Titel „Die Herkomers“ den ersten Teil seiner Selbstbiographie erscheinen lassen, der sich mit seinen Vorfahren und seiner Jugend beschäftigt.

Wissenschaft und Technik.

Am 16. November feiert Dr. R. Lippe in Jassy, einer der bekanntesten Ärzte Rumäniens, seinen 80. Geburtstag. Lippe, ein eifriger Humanist, ist mehrfach schriftstellerisch hervorgetreten, namentlich mit Arbeiten auf dem Gebiet der anatomisch-physiologischen Medizin und mit Schriften zur Apologie des Subkulturs. Als Kinderarzt genießt er einen besonderen Ruf.

Bei Paläochort in der Nähe der Ruinen der alten Stadt Glis fand H. Bremerstein zwei Statuen, goldene Halsbänder und sogenannte Konstantinaten.

bedauerliche Fortschritte der Diakonie in Nassau hatte der Vorstand zu verzeichnen. Neue Stationen sind entstanden in Kallenberg mit 3 Wiesbadener Schwestern, zu der sich fünf Kirchspiele zusammengeschlossen haben — ein erprobter Weg, um auch kleinen Gemeinden die Einführung der Diakonie zu ermöglichen —, ferner in Hahn (vom Paulinenstift in Wiesbaden), in Frohnhausen (vom Mutterhaus in Frankfurt), in Widen und Völkersbach (vom Paulinenstift). Oberroßbach soll demnächst von Frankfurt aus besetzt werden. Die Markkirchengemeinde und die Luthergemeinde in Wiesbaden haben je eine neue Schwester erhalten, so daß jetzt 9 Schwestern vom Paulinenstift in den Wiesbadener Gemeinden tätig sind. Höhepunkte in der Entwicklung der Diakonie in Nassau waren im Lauf des letzten Jahres die Einweihung des Feierabendhauses der D. Maurer in Gießen, die Einweihung des neuen Diakonissenheims in Erdenheim und die Eröffnung des hervorragend schönen und musterhaft eingerichteten Kinder- und Säuglingsheims des Paulinenstifts. Der Bestand der Pflichtenheiligen ist im ganzen der gleiche geblieben. Um den inneren Zusammenhalt der Pflichtenheiligen zu pflegen, findet jährlich am Vorabend der Generalversammlung eine Konferenz derselben statt, zu der in diesem Jahr zum erstenmal nicht öffentlich eingeladen war. Der Erfolg war ein besonders reger. Zum Schluß seines Berichtes teilt der Vorsitzende mit, daß er durch sonstige Überlastung genötigt ist, sein Amt als Vorsitzender niederzulegen. Den warmen Worten des Dankes und des Bedauerns, die der Generalsuperintendent, Wirklicher Oberkonsistorialrat D. Maurer an den bisherigen Vorsitzenden richtet, stimmt die Versammlung einstimmig zu. Der neue Vorsitzende ist Pfarrer Sohn in Gießen. An Unterstützungen konnten im ganzen 2675 M. an 25 Gemeinden verteilt werden. Eine Aussprache über eigenartige Neuerscheinungen auf dem Gebiet der Diakonie, die sich im Hinterland bemerkbar machen, bildete den Schluß der Verhandlungen. Zum nächstjährigen Versammlungsort wurde wiederum Diez bestimmt.

Das letztere Beschlüsse wohl doch revidierungsbedürftig ist, bewies die überaus stark besuchte 2. öffentliche Jahresversammlung der „Frauenhilfe des evangelisch-lutherischen Pflichtenheiligen im Bezirk Wiesbaden“, die sich um 1/2 Uhr unter der Leitung des Herrn Generalsuperintendenten zusammenfand in demselben für diese Fälle gänzlich unzureichenden Saal. Vorsitzende der „Frauenhilfe“ ist Frau Konsistorialpräsident Ernst. Eine große Schar von Frauen, denen die Liebesarbeit zum Aufbau des evangelischen Gemeindelebens am Herzen liegt, hatte sich zusammengefunden. Wir sahen außer dem Vorstand Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe, Frau v. Wille, eine große Zahl von Schwestern, Pfarrerfrauen und Gemeindegliedern aus Stadt und Land, ein Zeichen eifriger wachsenden Interesses für den organisierten Dienst der Frau in der Gemeinde. Diesen letzten Gedanken führte der Leiter der Versammlung zum Eingang in warmen klaren Worten aus: die Bedeutung der Organisation für die „Frauenhilfe“ in den Gemeinden. Stefan Krämer von Dörddorf sprach dann in eingehendem Vortrag über „Freiwillige Helferinnen in der Krankenpflege auf dem Land“. Es handelt sich dabei um freiwillige Frauen und Mädchen, die nach längerer Ausbildung in ihr Haus zurückkehren, um in ihrer Heimatgemeinde ohne Bezahlung in der Pflege der Kranken freiwillige Dienste zu tun. Es wird beschlossen, Herrn Pfarrer Eibach aus Dachsenhausen zum Instruktionskursus in Warmen zu entsenden. — Über die „Mithilfe der Frauen bei der kirchlichen Armenpflege“ gab Pfarrer Eibach aus Herborn ein eingehendes Referat. Eine Besprechung fand wegen Zeitmangels nicht statt. — Nach einer Kaffeepause folgte eine freie Aussprache mit interessanten Berichten und Fragen aus den verschiedenen Zweigen der Frauenhilfe, der ja in Nassau allein 56 Vereine angeschlossen sind. Die ganze Tagung beendete uns in dem Eindruck, daß der Zusammenschluß des freiwilligen evangelischen Frauendienstes in der „Frauenhilfe“ eine für unser kirchliches Leben bedeutsame Zukunft hat und daß die hohe Protektorin der „Frauenhilfe“, unsere Kaiserin, das Bedürfnis unserer Zeit richtig erkannt, indem sie dieser Aufgabe ihre ganz besondere Liebe und Fürsorge zuwandte.

— Bischof Demmel, das Bezirksoberhaupt der altkatholischen Gemeinde, der heute hier aus Anlaß des 10-jährigen Gedächtnistages der altkatholischen Kirche und einer damit verbundenen Sitzung weilte, traf gestern nachmittag 3 Uhr 12 Min., von Bonn kommend, auf dem Wiesigen Bahnhof ein, wo er von den Mitgliedern des Kirchenvorstandes empfangen und zur Wohnung des Pfarrers Krimmel in der Schwabacher Straße geleitet wurde.

— Volkshilfsverein. Vorgestern fand der zweite Vortrag des Herrn Oberrealgymnasialdirektor Dr. Höfer über „Land und Leute in Amerika“ statt. Redner schilderte uns diesmal in das Corbillerengebirge, das sich in zwei mächtigen Gebirgszügen von Norden nach Süden zieht, während das dazwischenliegende Tafelland nichts als Ode, Geheiß, Wüsten zeigt. Durch ungeheure Wälder eilt die Bahn. Wälder, deren Räume bis zu 27 Meter Umfang haben. Demersprechend ist natürlich der Reichtum an Holz bedeutend; furchtbar aber auch die Brandgefahr. Wir sahen den Salze bei Newada, in dem der Badende infolge des hohen Salzgehalts nicht untergehen vermag, den prächtigen Monumentenpark, und gelangten endlich zum Yellowstonepark, der Eigentum der Vereinigten Staaten ist. In ihm sind die berühmten Geysir, periodische Springquellen, deren niedrigste kalte Wasserfälle die Felsen mit den herrlichsten Farben überziehen. Das Schöne aber ist der Yellowstonefluß mit seinen großartigen Wasserfällen. Am Rand von Kalifornien werden die Bergformationen noch außerordentlich. Abenteuerliche Schluchten wechseln mit riesigen Wasserfällen, wilde Wasserfälle mit stillen Seen. — Der höchst interessante Vortrag, zu dem sich trotz einer kleinen Stille eine überaus zahlreiche Publikum eingefunden hatte, errang wieder großen Beifall. Nächsten Freitag findet der Schluß des Zyklus statt.

— Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Einen vollen Erfolg erzielte der Wiesbadener-Vierbüchler Ortsausschuß der „Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ mit seinem am 10. November veranstalteten Vortragabend. Während bisher in zahlreichen Vorträgen — der Ortsausschuß verfolgt seine Ziele nun schon seit acht

Jahren am hiesigen Platz — immer nur Hochzeiten, in der Mehrzahl Ärzte, zu Wort kamen, wandte sich diesmal der Dichter, der französische Mediziner Brienz, besonders bekannt als Autor der „Roten Robe“, an das den Saal der „Loge Plato“ bis auf den letzten Platz füllende Publikum. Wie bei uns in Deutschland, so sind auch in Frankreich die geschlechtlichen Erkrankungen eine weitverbreitete Volkskrankheit, so daß Brienz es der Mühe wert hielt, sein literarisches Können in den Dienst der Bekämpfung dieser Volksseuche zu stellen. In seinem Drama „Die Schiffbrüchigen“ (in Deutschland erschienen im Verlag von Nym in Köln) macht uns Brienz in außerordentlich fesselnder Weise bekannt mit dem Geschick eines kurz vor seiner Hochzeit mit Syphilis infizierten jungen Mannes; wir lernen vorsehen, wie die Erkrankung Glück und Gesundheit der ganzen Familie zerstörend einwirkt; wir werden aber auch unterrichtet über die Verhütung der Erkrankung, über die Heilbarkeit und überhaupt über alle, sowohl den Arzt als auch den Laien interessierende Fragen (Übertragbarkeit, ärztliches Geheimnis usw.). Als Interpret des Dichters traten wir den Schauspieler Montua aus Berlin begrüßten, der auf Veranstaltung der „Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ das Drama auf einer Rundreise in den größeren Städten Deutschlands zur Vorlesung bringt. Herr Montua löste seine Aufgabe in vorzüglicher Weise. Er verstand es, das Interesse des Publikums, das bei einer Negation natürlich leichter zu erwecken beginnt als bei einer Völkeraufklärung, nicht allein wachzuhalten, sondern von Akt zu Akt zu steigern, so daß reichlicher Beifall nicht ausblieb.

— Wiesbadener Karneval 1911. Am Freitagabend, als am ersten im Osten, wurde, wie herkömmlich, die Generalversammlung des Wiesbadener Karnevalsvereins „Narrenball“ im „Hotel Union“ unter großer Beteiligung der Narrenkassen abgehalten. „Narrenball“-Präsident Meurer eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf den Karneval. Das neu gewählte Komitee beschloß, den Karneval 1911 außerordentlich glanzvoll zu gestalten. Da die kommende Karnevalszeit die doppelte Dauer der vorjährigen hat, wurde beschlossen, drei Sitzungen sowie zwei Maskenbälle und Fastnachtstänze in ein großes karnevalistisches Kirchweihfest, sowie jeden Donnerstagabend während der Karnevalszeit ein Kappentanz abzuhalten.

— Die Dieben. Nachdem die Erde in den Tagen des 13. bis 15. November dem Meteorsturm der Leoniden gekostet hat, begegnet sie am 23. November dem Schwarm der Dieben, der diese Bezeichnung von dem seit dem Jahre 1852 verschwundenen Kometen Dieb erhalten hat, weil er mit ihm in Zusammenhang steht. Daneben nennt man diese Meteore auch Andromediden, von dem Sternbild der Andromeda, aus dem seine Körperchen austraten. Die „Dieben“ sind zwar erst seit dem Jahre 1798 bekannt, zeigten aber gleich den Leoniden in manchen Jahren ein überaus glänzendes Schauspiel; am 27. November 1872 schossen sie leuchtenden Sternschnuppen zu Hundertausenden herab, und am 27. November 1885 wiederholte sich das seltene Ereignis, wenigstens nicht in so hervorragender Pracht. Im Jahre 1892 zeigten sich in einigen Gegenden ebenfalls recht viele Sternschnuppen, doch bereits vier Tage früher, nämlich am 23. November; es hatte also eine Verschiebung des Schwarmes stattgefunden, die man einer Einwirkung des Jupiter zuschreibt. Vorläufig ist eine weitere Störung nicht zu erwarten, so daß der 23. November der eigentliche Termin bleibt.

— Kontroll-Versammlungen. Zu denselben haben zu erscheinen: Morgen Montag, den 14. November 1910, vormittags 10 Uhr: die gedienten Mannschaften (ausdrücklich Garde), und zwar: Marine, Jäger, Wachregiment, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahn, Telegraphen, Luftschiffer und Kraftfahrtruppen, Train (einschließlich Transporttruppen und Wägen), Sanitäts- und Veterinär-Personal und sonstige Mannschaften, Ekomonienhelfer, Arbeitskolonnen, Wägenmacher und Wägenmachergehilfen, Feuerwerks- und Zeugunterpersonal, Jagdmeister Aspiranten, Waffenmeister und geprüfte Waffenmeistergehilfen der Jahresschulen 1898, Frühjahrsprüfung, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1898 eingetreten sind, und Jahresschule 1903 und 1904. Nachmittags 3 Uhr: Jahresschule 1905 und 1906. Die Kontroll-Versammlungen finden im Egergerhaus der Infanteriekaserne, Schwabacher Straße 18, statt.

— Hundezwanzigstündige. Die starke Ausprägung dieser Münzsorte hält an. Im Oktober d. J. sind wieder für 626 633 M. geprägt worden, so daß die Gesamtprägung sich auf 4 427 689 M. beläuft. Es sind also bereits fast 17 1/2 Millionen Stück davon ausgegeben. Davon muß aber ein großer Teil in den Kassen der Reichs- und Staatsbehörden zurückgehalten werden, denn im Vorjahr kommt diese Münzsorte verhältnismäßig sehr selten vor, trotzdem sie bei ihrer Unbedeutendheit mehr, als normal ist, den Verkehr zu wechseln pflegt.

— Lebensmüde. Der Lebensmüde Tagelöhner, der sich gestern vormittag zu vergiften versuchte und dem Krankenhaus zugeführt wurde, befindet sich auf dem Weg der Besserung und dürfte mit dem Leben davonkommen.

— Originelle Kellere. In dem Papiergeschäft von Karl Koch jun., Ecke Michaelsberg und Kirchgasse, steht man einen gewaltigen Kopf, welcher hinter dem übernormalen Ohr den Penkai-Pfiffel trägt. Die hellbelegte Wäsche in dem dunklen Rahmen wirkt direkt überaus und mancher Passant lächelt über die wirkungsvolle Idee.

— Weinensfelder. Unter diesem Titel ist im Selbstverlag des Verfassers, Herrn Lehrer Julius Ullinger zu Radesheim a. Rh., ein Heftchen erschienen, das neun in nette Verse gebrachte lustige Weingeschichten enthält, wie sie eben einem phantasievollen Kellner des Weins und der Rheingauer eintauschen können. Von besten haben uns die Verse in Rheingauer Mundart gefallen. Das Titelbild des Wägelchens hat der Wiesbadener Maler Rappart gestaltet; Johannes Trojan hat dem Verleger ein poetisches Gedicht mitgegeben, in dem er über den Zweck des Wägelchens u. a. folgendes sagt:

Es ist, um Sorgen zu zerstreuen,
Gemeint im Uferland des Rheins,
Wo mancher sich daran erfreuen
Bei einem guten Weine.

— Sichert die Fenster beim Öffnen durch Einhängen oder durch Anlegen von Abhängen. Das Unterlassen dieser Vorsichtsmaßregel kann böse Folgen zeitigen sowohl für die Straßengassen wie auch für den betreffenden Wohnungsinhaber. So flogen Samstagmorgen in der Mauerstraße die Scherben eines durch Windstoß zerplatzten großen Fensters auf die belebte Straße, glücklicherweise ohne Schaden anzurichten.

— Fernsprechverkehr. Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden ist neuerdings unbeschränkt zugelassen: Schwarzenbach (Saale). Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 M.

— Post-Personalien. Angenommen zum Postagenten: Goldländer Ewald in Oberfeld; zur Postagentin: Wilma Caroline Müller in Nordenst. Bestanden die Postassistentenprüfung: Postgehilfe Heßberger in Schierlein. Übertragen eine Telegraphenstellstelle dem Telegraphenassistenten Schillig aus Wiesbaden in Diebrich. Verlegt: die Postassistenten Brandes von Frankfurt nach Friedrichsdorf, Dorn von Nassau nach Hahn, Fluck von Saiger nach Hahn, Glod von Frankfurt nach Hahn, Hed von Wiesbaden nach Kallenberg, Hepp von Frankfurt-Ebersheim nach Hahn, Heuser von Herborn nach Frankfurt, Huber von Frankfurt nach Hahn, Köppler von Ems nach Hahn, Lungen von Frankfurt nach Braunfels, Merzen von Langenscheidt nach Schierlein, Eugen Dietz von Frankfurt nach Hahn, Kadel von Frankfurt-Ebersheim nach Hahn, Schillig von Diebrich nach Limburg, Schwab von Straßenebach nach Frankfurt, Segner von Ems nach Hahn, Stüber von Frankfurt nach Wiesbaden, Thoma von Niederbühl nach Frankfurt, Friedrich Scher von Frankfurt nach Hahn, Wiesner von Friedberg (Kreis) nach Hahn, Wurm von Wiesbaden nach Nassau; Telegraphenassistent Dagner von Homburg b. d. G. nach Frankfurt. Gestorben: Postagent Philipp Müller in Nordenst.

— Kleine Mitteilungen. Wir machen auf das am Sonntag, den 13. November, nachmittags 3 Uhr, in der Turnhalle, Blatterstraße 18, stattfindende Schachturnen des Männerturnvereins aufmerksam. — Auf die Anzeige in vorliegender Ausgabe, betreffend das illustrierte deutsche Familienblatt „Welt und Haus“, das seinen neuen, den achtzehnten Jahrgang beginnt, sei auch hierdurch hingewiesen. (Siehe Seite 10.) Das Blatt erscheint in einer Wochen- und in einer Vierteljahrs-Ausgabe bei Heinrich Deuß, Kirchgasse 40.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Sinfonieconcerte der königlichen Kapelle. Das Programm des am Mittwoch (Morgens) stattfindenden Konzertes ist ganz dem Namen Beethovens gewidmet und gelangen nur Werke dieses Meisters zur Aufführung. Der Solist des Abends, Herr Professor Mannstädt, wird die beiden Klavierconcerte Nr. 1, C-Dur, und Nr. 5, Es-Dur, zum Vortrag bringen. Von größeren Orchesterwerken bringt die königliche Kapelle des Meisters 8. Sinfonie, B-Dur, zur Aufführung. Die Direktion der Klavierconcerte hat Herr Kapellmeister Arthur Nober freundlich übernommen.

* Residenz-Theater. Zum letztenmal wird morgen (Montag) die mit so großem Beifall aufgenommene Eröffnungsvorstellung „Der Mann um Mitternacht“ gegeben und am Dienstag geht nochmals der große Schläger „Der Feldherrnhügel“ in Szene. Am Mittwoch bleibt das Residenz-Theater des Wüthings wegen geschlossen. Donnerstag wird der hochaktuelle Schwank „Der heilige Witz“ wiederholt und am Freitag das liebenswürdige englische Lustspiel „Wann kommt du wieder?“ (Benelone). Der Samstag bringt als Reueit Henri Batailles neues Schauspiel „Diebstahl“.

* Walhalla-Theater. In dem Walhalla-Theater finden heute Sonntag zwei Vorstellungen statt. Nachmittags 4 Uhr bei kleinen Preisen, abends 8 1/2 Uhr bei gewöhnlichen Preisen. * Populäre Kammermusikabende. Der 2. Kammermusikabend des „Vindner-Quartetts“ findet unter gütiger Mitwirkung der Königl. preuß. Kammerkammerfrau Frau Leffler-Burhard und des Königl. Kammermusiklers Philipp Kaul (Viola) am Montag, den 14. d. M., im Konzertsaal der „Loge Plato“ statt. Zur Aufführung gelangen u. a. Streichquartett B-Dur Opus 67 von Brahms und Streichquintett C-Dur von Mozart.

* Kunstsalon Altunarus (Lammsstraße 6). Die Kollektionsausstellungen Paul Dahlen, A. Sieber und S. Friedländer können nur noch kommende Woche bleiben. Einzugesommen sind noch drei Gemälde von dem auch hier sehr bekannten Maler Dieffenbach, der jetzt auf Capri lebt: „Badende Rumpel“, „Sonnenuntergang“, „Brandung“. — Von Sonntag, den 20. d. M., ab wird die Nachhausestellung Bild. Guck zu sehen sein. Sie umfasst 60 Gemälde und 189 Rahmen mit ca. 600 Zeichnungen, größtenteils mit dem eigenhändig geschriebenen Urtext.

* Galerie Janger (Luisenstraße 9). Neu ausgestellt: 8. Meister: 30 Original-Bezeichnungen; W. Thielmann: 14 Original-Bezeichnungen aus Herborn; G. Weder: 4 Stilleben. Die Kollektion Robert Hoffmann bleibt mir noch bis nächsten Freitag ausgestellt. Für das Jahr 1911 gelöste Abonnementkarten haben von jetzt ab Gültigkeit.

* Spangenberg'sches Konservatorium für Musik (Wilhelmstraße 16, frühere Sandmann 12). Am Montag, den 14. November, abends 8 1/2 Uhr, findet die 4. Vortragsabende (7. Veranstaltung) von Schülern und Schülerinnen der Unter- und Mittelschulen statt. Eintritt frei.

* Zweiter öffentlicher Vortrag in der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst. Wie man uns schreibt, wird Bildhauer Anton Köper-Wiesbaden nächsten Dienstag, den 15. November, in genannter Gesellschaft über August Rodin auf Grund seiner im Atelier des Künstlers selbst gewonnenen Eindrücke einen durch zahlreiche Bildhüter erläuterten Bericht erstatten. Der Vortrag findet, wie immer, abends 8 Uhr in der Aula der städtischen höheren Mädchenschule statt.

* Katharina Büsing-Gesch veranlaßt Ende November im Kasino, Friedrichstraße, einen Liederabend (Wahns, Hugo Wolf).

Vereins-Nachrichten.

* Der „Scharrsche Männerchor“ unternimmt heute nachmittag einen Familienausflug nach Erdenheim in den „Frankfurter Hof“. Gäste sind willkommen.

* Die Gesellschaft „Sangesfreunde“ macht heute nachmittag 4 Uhr einen Ausflug nach Diebrich a. Rh. (Saal der Turngesellschaft, Wiesbadener Straße).

* Der Böhmerverein „Bavaria“, gegr. 1893, begeht am Sonntag, den 13. d. M., im Hotel-Restaurant „Friedrichshof“ die Geburtsstiftung seiner Protektorin Prinzessin Theresie von Bayern.

* Morgen Montag, den 14. November, nachmittags 5 Uhr, findet in dem kleinen Saal der Wartburg, Schwabacher Straße 35, die erste Mitgliederversammlung des „Wiesbadener Hausfrauenbundes“ in diesem Winter statt. Herr Dr. Hüner wird über den neu zu bildenden Hausfrauenbund und seine Tätigkeit, Herr Amtsgerichtsrat Sieber über das neue Stellenvermittlungsgesetz sprechen.

Vereins-Feste.

(Ausnahme frei bis zu 20 Jahren.)

* Der „Regellub Fortuna“ hielt sein diesjähriges Königsfest am Sonntag in Mittelheim ab. Den Königspreis errang bei sehr scharfer Konkurrenz Herr Adam Steinmann. Anschließend daran fand ein gemeinschaftliches Essen statt, wobei der Mann Herr Bremer den neuen Regellub feierte und demselben ein vom Klub gestiftetes Elgemaße überreichte. Gemeindefestliche Bieder und Vorträge wechselten in bunter Reihenfolge ab. Die Teilnehmer trennten sich am Schluß der auf Schiffe verlaufenen Feier mit dem Segelgruß „Gut Segl“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Δ Schierstein, 11. November. Hier ist gestern und heute das Wasser so rasch gestiegen, daß die Ladeplätze überflutet wurden, ehe sie geräumt werden konnten. Viele Fahrzeuge, welche zur Überwinterung bereits aus dem Wasser gezogen waren, wurden von demselben wieder erreicht und mußten höher auf Land gezogen werden. In den letzten beiden Nächten ist das Wasser je 60 Zentimeter gestiegen und hat heute abends bereits eine Höhe von 3,75 Meter am Hafenpegel erreicht. Da bei 3,50 Meter der Rhein aus den Ufern tritt, steht der Abstand zwischen hier und Niedertal wieder tief unter Wasser. Im ganzen ist das Wasser seit Monatsanfang 9 1/2 Meter gestiegen. Heute abend erhob sich ein schwerer Südweststurm, nachdem das Barometer im Laufe des Nachmittags 17 Millimeter gefallen war. Alle Fahrzeuge im Hafen mußten doppelt und dreifach festgemacht werden, um nicht zu vertreiben. Für die Schifffahrt ist die erste Hochwasserbeschränkung eingetreten, die höher ist wegen des Hochwassers eingestellt. — Die hiesige Ortsgruppe des Hansabundes hält am Montagabend im „Rassauer Hof“ eine Versammlung ab, in der Herr Otto Berg aus Berlin einen Vortrag halten wird. — Der „Männergesangsverein“ veranstaltet am Sonntag im „Deutschen Kaiser“ ein Konzert, bei welchem als Solisten Fräulein Bissi Fuchs-Wiesbaden (Sopran) und Herr Gustav Horn-Biebrich (Violine) mitwirken werden. Nach dem Konzert findet Ball statt. — Auch die „Turngemeinde“ veranstaltet am Sonntag Schauturnen mit Abendunterhaltung und Ball. — Die Fortschrittliche Volkspartei beabsichtigt hier die Gründung eines Wahlvereins, zu welchem Zweck sie eine Versammlung einberufen hat, in welcher Parteisekretär Koller aus Wiesbaden über die nächsten Reichstagswahlen sprechen wird.

[1] Dohheim, 11. November. Die gestrige Gemeindevertretungs-Sitzung war von 14 Verordneten und sämtlichen Schöffen besucht. Diplomingenieur Mober-Wiesbaden erläuterte die projektierte Entwässerungsanlage ausführlich. Die Versammlung kam zur Überzeugung, daß das Trennsystem auch in wirtschaftlicher Hinsicht das vorteilhafteste ist. — Die Ausbildung einer Hebamme wurde infolge einer Verfügung des Landrats gutgeheißen, jedoch soll die betreffende Schülerin die Kosten selbst bezahlen. — Für die Abführung der Meteorwasser, welche sich besonders bei Unwettern in der Johannisgartenstraße sammeln und für diese sowie die Schiersteiner Straße einen großen Mißstand bedeuten, soll ein Rohrkanal bis in die Welsbach gelegt werden. Nach eingehender Erörterung wurde das vorliegende Projekt mit allen gegen eine Stimme genehmigt und die Mittel bewilligt. — Bei der Prüfung der Gemeinderrechnung für das Rechnungsjahr 1909 haben sich nach dem Bericht der Prüfungskommission keine Anstände ergeben. Hiernach wurde die Rechnung festgestellt auf eine Einnahme von 821 126 M. 79 Pf. und eine Ausgabe von 338 309 M. 12 Pf., mithin eine Mehrausgabe von 17 182 M. 33 Pf. Dem Gemeinderat wurde Entlastung erteilt. Die öffentliche Auflegung der Gemeinderrechnung soll im Zimmer 4 erfolgen. — Zu einer Verfügung des Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses, betreffend die Neuordnung der Gehälter der Gemeindebeamten nach dem beiliegenden Plan einer anderen Gemeinde, wurde erneut beschlossen, eine Kommission, bestehend aus dem Schöffen Lehr und den Verordneten Gaus und Herborn, mit der Aufstellung eines Besoldungsplanes zu betrauen. — Auf Antrag einiger Mitglieder wurde beschlossen, bei der Bezirksvertrags-Kommission, evtl. bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß für den am 1. Oktober d. J. von hier verstorbenen Dr. Schröder wieder ein dritter Arzt angestellt werde. — Montag, den 14. d. M., begehen die Eheleute Linder Georg Wilhelm Heinrich Franz Kraus und Elise Heurlette, geb. Diehl, das Fest der silbernen Hochzeit.

SS Erbenheim, 11. November. Gestern abend kam eine aus fünf Köpfen bestehende Familie aus dem Rheingau hier an, welche ihre ganze Habseeligkeiten in einem vierwöchigen Wägelchen mit sich führte. Da sie kein Unterkommen fand, wurde sie von dem Polizeiergeanten Schmelz ins Wachtlokal verbracht, wo sie auch ein warmes Abendbrot erhielt. Heute morgen setzte sie ihren Weg von mißbilligten Händen mit Nahrungsmitteln vorwärts, nach Krißheim zu fort. — Zweck Ankauf von Grundstücken zur Anlage eines Wagenplatzes und Erbreiterung der Wägelstraße nach dem Wasserwert zu hatte der Wiesbadener Denklub die interessierten Grundbesitzer zu einer Versammlung in das Rathaus eingeladen, in der jedoch eine Einigung nicht erzielt werden konnte. — In seiner letzten Versammlung beschloß der „Männergesangsverein“, sein 50jähr. Jubiläum am 17., 18. und 19. Juni 1911 abzuhalten. Zur Erledigung der Vorarbeiten ist der Vorstand auf 24 Mann verstärkt worden. Der Festplatz wird sich unter Obstbäumen an der Kloppeheimer Straße befinden. — Nächsten Montag hält die „Gemeinsame Ortskrankenkasse“ ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung im Gasthaus „Zum Schwanen“ ab. Die Rechnungsprüfungskommission sowie der Vorstand sollen durch Wahlernannt werden. In ersterer scheiden Landwirt Karl Wintermeyer (Arbeitgeber) und die Linder August Häuser und Heinrich Hönberger (Arbeitnehmer) und in dem letzteren Maurermeister Karl Julius Koch (Arbeitgeber) und August Weidold und Heinz Ziem (Arbeitnehmer) statutengemäß aus. — Diejenigen landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer, welche im laufenden Jahr einen Zu- und Abgang von Grundstücken zu verzeichnen haben, werden aufgefordert, denselben auf hiesiger Bürgermeisterei anzumelden. — Gemeinderat Schlip steht der Zahlung der 3. Rate Staatssteuer bis zum 12. d. M. entgegen.

Hassanische Nachrichten.

i Limburg, 12. November. Das Stadtoberordnenkollegium beschloß in seiner gestrigen Sitzung, den Kriegsveteranen von 1864, 1866, 1870/71 bei einem Einkommen von nicht mehr als 1800 M. einen Ehrenlohn von 20 M. zu gewähren. In Betracht kommen an 10 Veteranen. Ferner soll in den Etat für 1911 ein Betrag von 1000 M. als Fonds zur Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen eingestellt werden. — Die Stadtdirektion für 1909 ergibt eine Einnahme von 800 729 M. 83 Pf. und eine Ausgabe von 771 741 M. 29 Pf., mithin eine Mehreinnahme von 28 988 M. 54 Pf. An Einnahmeposten sind vorhanden 4316 M. 66 Pf., verbleibt also eine Mehreinnahme von 23 750 M. 56 Pf. — Das Kollegium bewilligte für die Lehrer am hiesigen Gymnasium laut Gesetz, betreffend Abänderung des Wohnungsgeldzuschusses und die Mietentschädigung, rückwirkend ab 1. April d. J., die Erhöhung dieser Gebühren. Die der Stadt hierdurch entstehenden Kosten belaufen sich auf 2520 M.

6. Von der Niederbach, 11. November. Das Ledertier Unterleiderbach hat bekanntlich den Betrieb eingestellt. Als ein Glück muß es deshalb bezeichnet werden, daß die Farbwerke in Höchst, bei denen das Geschäft blüht, viele der beschäftigungslosen Arbeiter einstellen. — Mit 9 gegen 6 Stimmen wurde beschlossen, die Unterleiderbacher Bürgermeisterei nicht auszuscheiden. Jedenfalls wird ein Gemeindegemeinschaftler gewählt.

i. Hadamar, 11. November. Wie hier bekannt wurde, entstand heute gegen 4 Uhr in dem nahegelegenen Frickhofen ein Großfeuer. Der herrschende Wind begünstigte das gefährliche Element derart, daß in kurzer Zeit ein Wohnhaus und vier gestülte Scheuern ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden, welcher für die Betroffenen sehr bedeutend ist, wird wohl durch die Versicherung gedeckt sein.

u. Aus dem Taunus, 11. November. Der Turnverein Gießen feiert Pfingsten 1911 sein 50jähriges Jubiläum. Das gleiche Fest begeht der Gesangsverein „Liederkreis“ in Kellheim am 2. Juli und sein 50jähriges Bestehen feiert am 9. Juli 1911 der Gesangsverein „Sängerbund“ in Bodenhäusen.

n. Gaus, 11. November. Die Bautätigkeit ist in diesem Jahre eine sehr lebhaft in unserem Rheingau. Die vier im Juni in der Regergasse abgebrannten Häuser sind fast im Rohbau fertig. Ein Neubau des Steueramts Kimpel, Baumeister Böhmer, ist fast zum Einzug fertig; das Haus ist eine Fierde unserer Stadt. Zudem läßt auch Herr Steuermann D. Erlenbach, Besitzer des Gasthauses „Zum Turm“, einen Neubau errichten. — Wie wir hören, soll die hiesige Rentmeisterei verlegt werden. — Umbau und Unterführung am Bahnhof für den rüstigen Vorwärts. — Die alten Schieferlagerplätze werden zurzeit aufgeführt und zu Anlagen hergerichtet, da bietet sich unserm Verschönerungsverein ein arbeitsreiches Feld. — Der Turnverein feiert 1911 sein 50jähriges Jubiläum. — Sonntag, den 13. November, und die beiden folgenden Tage findet die „Winter-Kerb“ statt.

S. Gassenburg, 10. November. Die Volksbibliothek des Gewerbevereins erfreut sich eines recht starken Zuspruchs, wurden doch in der ersten Woche ihrer Eröffnung 100 Bücher ausgeliehen. — Der Kommunalrat. — Verband Gassenburg hat seine Sitzungen dahin abgeändert, daß in Zukunft als feststehende Donator für die Kräfte auf jedes Gemeindeglied 40 Pf. gezahlt werden müssen, die Verwaltungskosten sollen gesondert davon aufgebracht werden und sind auf 2 Pf. für jedes Gemeindeglied festgesetzt worden. — Der Gassenburg hat seine Tätigkeit in hiesiger Gegend wieder aufgenommen. So hielt er Versammlungen in Marienberg, Alphenrod und Hächtenbach ab, die alle der Größe der Orte entsprechend gute Besuche aufzuweisen hatten. In Marienberg wurde eine Ortsgruppe gegründet, in Hächtenbach trat sofort eine Anzahl Mitglieder dem Bunde bei. Man fängt auch auf dem Lande an, auf die Bedeutung des Hansabundes aufmerksam zu werden.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. Bürger und Bürgermeister. Die Griesheimer Streitigkeiten zwischen dem Bürgermeister und einem Teil der Gemeindeglieder beschäftigte am Freitag zum zweiten Male die Strafkammer in Wiesbaden in einer Verhandlung wider den Wirt Heinrich C. und den Händler Karl P. zu Griesheim wegen Verletzung des Bürgermeisters Wolff durch die Presse. Vor längerer Zeit schon war von einigen Griesheimer Bürgern eine Beschwerde über den Bürgermeister an den Regierungspräsidenten gerichtet worden, worin ihm Amtsvergehen zum Vorwurf gemacht wurden, zunächst eine falsche Beurkundung und Steuerhinterziehung. In einem Kaufvertrag zwischen dem Schwiegervater eines Gemeindevetters und den Farbwerken sollte zum Zwecke der Ersparrung von Abgaben ein falscher Kaufpreis eingefügt sein. Zu 2) wurde gegen den Bürgermeister der Vorwurf der Fälschung einer Wahlliste erhoben, weil bei Gelegenheit einer Gemeindevetters-Stichwahl in der dritten Abteilung ein Mann zur Wahl zugelassen wurde, welcher bei einer früheren Wahl innerhalb derselben Wahlperiode als nicht in der Liste stehend von der Wahl ausgeschlossen worden war. Zu 3) sollten Unregelmäßigkeiten bei Gelegenheit der Anstellung eines Kassadirektors insofern vorgekommen sein, als ein Dienstvertrag mit ihm abgeschlossen war, welcher der Gemeindevertretung nicht zur Genehmigung vorgelegen hatte. Die Beschwerde wurde vom Regierungspräsidenten als nicht berechtigt zurückgewiesen und dieser Einspruch mit ausdrücklicher Zustimmung des Regierungspräsidenten sowie des Landrats in dem amtlichen Organ der Gemeinde seinem ganzen Wortlaut nach veröffentlicht. Das war natürlich den Beschwerdeführern höchst unangenehm, um so mehr, als sie zwischendurch hörten, daß eine ganze Anzahl von ihnen benannte Zeugen als nicht glaubhaft bezeichnet und der Hauptzeuge nicht einmal vernommen worden sei. Sie übermittelten dem Blatte ein Inserat, wonach sie alle in der Beschwerdeschrift aufgestellten Behauptungen aufrecht erhielten und erklärten, daß sie einer Anklage wegen Verletzung in aller Ruhe entgegenstünden. Dieses Inserat, das auch mit einigen Abschwächungen veröffentlicht wurde, begründet die Anklage gegen P., welcher im übrigen auf dem Standpunkt steht, daß er keinesfalls aus sich die beleidigenden Behauptungen aufgestellt, sondern lediglich behauptet habe, daß sie von anderen herrührten. Er selbst wisse aus eigener Wahrnehmung nichts. Das C. anbelangt, so hat dieser in einer Gemeindevetters-Sitzung dem Bürgermeister den Vorwurf gemacht, er habe durch Versprechung von Lieferungen einen Gemeindevetters zu bestimmen gesucht, für die Annahme eines vom Bürgermeister gestellten Antrages auf Zulassung einer Gehalts-erhöhung zu wirken. Dieser letzte Vorwurf basiert auf den Erzählungen eines in der Zwischenzeit in Konkurs geratenen Baunternehmers namens Repp. Vor etwa 8 Jahren haben Bürgermeister Wolff und Repp in Wiesbaden vor der Strafkammer einen Termin wahrzunehmen gehabt. Nachher sei man zusammen in den „Kasseler“ gegangen, wo man diniert und einige Flaschen Wein getrunken habe.

Dabei habe Bürgermeister Wolff die Rede auf eine von ihm beantragte Gehaltserhöhung gebracht. Er (Repp) habe ihm darauf erklärt, daß die Zeit für einen solchen Antrag außerordentlich schlecht gewählt sei, worauf Bürgermeister Wolff, der — nebenbei bemerkt — auch die Fische für beide bezahlt, ihm angesonnen habe, sich bei der Gemeindevertretung, deren Mitglied Repp damals war, in seinem Interesse zu verwenden. Das habe er (Repp) auch getan. Statt der 500 Mark Gehaltserhöhung, welche Bürgermeister Wolff beantragt hatte, seien ihm auf seinen Antrag sogar 1000 M. zugewilligt worden. Zwei Jahre später habe er größere Wasserleitungsarbeiten übertragen erhalten. Wenn es wahr sei, was behauptet werde, daß ein Konkurrent ein billigeres Anerbieten gemacht als er, so müsse er annehmen, daß ihm der Zuschlag erteilt worden sei als Belohnung für seine damaligen Bemühungen. Repp ist dann vollständig verarmt. Nachdem er eine Zeitlang auf den Farbwerken gearbeitet, ist er zurzeit beschäftigungslos. Griesheimer Bürger haben bei seinem Konkurs 300 000 bis 400 000 Mark verloren. Bürgermeister Wolff behauptet, auch moralisch stehe Repp nicht mehr auf der Höhe. Er müsse in Würde stehen, niemals mit ihm über eine Gehaltserhöhung gesprochen zu haben. Eine derartige Unfuglichkeit werde wohl niemand ihm zutrauen. Das Gericht fällt nach siebenstündiger Verhandlung sein Urteil dahin, daß beide Angeklagte schuldig seien der üblen Nachrede und daß demgemäß jeder von ihnen in 150 M. Geldstrafe zu nehmen sei. Zugleich wurde dem als Nebenkläger zugelassenen Bürgermeister Wolff das Recht der einmaligen Bekanntgabe des entscheidenden Teils des Urteils im „Griesheimer Anzeiger“ sowie im „Wiesbadener Tagblatt“ zugesprochen. Das Gericht ging bei dem Urteil von der Erwägung aus, daß P. auf Grund der stattgehabten Verleumdung seine Behauptung bezüglich der Steuerhinterziehung, bezw. der falschen Beurkundung und der Fälschung der Wahlliste nicht aufrecht zu können erklärt habe; daß die Behauptung bezüglich des Kassadirektors von der Anklage ausgeschlossen sei, weil nicht klar zutage trete, ob dem Nebenkläger daraus ein Vorwurf habe gemacht werden könne. Bezüglich der Beeinflussung des Gemeindevetters ständen sich zwei Behauptungen gegenüber. Es sei nicht ersichtlich, weshalb der Anklage des Bürgermeisters weniger Glauben beigemessen werden solle als derjenigen von Repp. Im übrigen seien die Behauptungen ja keineswegs aus der Luft gegriffen, und die Veröffentlichung des den Beschwerdeführern gelovenden Urteils sei eine nicht ungewöhnliche Maßregel, die sich hier nur aus den Verhältnissen gerechtfertigt habe.

wo. Das Recht der Presse zur Vertretung allgemeiner Interessen hat in dem in der Sache „Germania“ ergangenen Urteil — worauf wir hinzuweisen gebeten werden — keine Insektion erfahren sollen, sondern lediglich dasjenige, in Vertretung allgemeiner Interessen Dritte zu beilegen. Das ist ja wohl selbstverständlich! Ein anderes hat der Satz in diesem Zusammenhang nicht sagen können.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Der Moabiter Strawlprozeß.
Berlin, 12. November. (Eigener Drahtbericht.) Kurz vor 10 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Lieber, die Sitzung im Moabiter Strawlprozeß. Die Angeklagte Frau Reinhardt ist vom Gerichtsrat untersucht worden; dieser stellte fest, daß sie an Herzanfällen nervöser Natur leidet und sich in einem Zustand großer nervöser Erregung befindet. Sie ist nicht vernunftfähig. Der Fall gegen Frau Reinhardt wurde abgetrennt und diese auch aus der Untersuchungshaft entlassen.

**** Berlin, 12. November.** (Eigener Drahtbericht.) In dem Moabiter Strawlprozeß beantragte heute die Verteidigung der Angeklagten nochmals die Abtrennung einzelner Anklagefälle. Die Anträge wurden abgelehnt, daraufhin wurde von der Verteidigung der Antrag gestellt, auch den neu eingefügten Gerichtshof abzulehnen; infolgedessen mußte die Verhandlung auf Montag vertagt werden.

Sport.

*** Wiesbadener Remerme 1911.** Die Delegiertenversammlung deutscher Remerme, die am Freitag in Berlin abgehalten wurde, setzte die Remerme 1911 für Wiesbaden wie folgt fest: 21., 23., 25. Mai, 1., 2., 4. Juli, 17., 19., 21. September. Das Meeting in Wiesbaden findet mit Rücksicht auf den in Aussicht stehenden Besuch des Kaisers an den genannten Tagen statt. Der Kaiser hat den Wunsch geäußert, die Rembahn lernen zu lernen. Sollte der Besuch des Kaisers früher erfolgen, so ist geplant, auf der Rembahn einen Concours Hippique abzuhalten.

*** Der Wiesbadener Fichtklub, G. S., gegr. 1879.** hat in seiner gestrigen außerordentlichen Hauptversammlung den von der Fichtschule zu Rom diplomierten Meister der Fichtkunst, Herrn Cav. G. Arturo Gassera, als weiteren Mitgliedsmeister anerkannt. Herr Gassera wird neben dem bewährten langjährigen Mitgliedsmeister Herrn Aug. Köhbe hauptsächlich die jüngeren Klassen, Euba und leichten Säbel, auf dem Klubfischboden (Schule Luisenstraße 24) lehren und den Unterricht am Freitag, den 2. Dezember d. J., abends 8 Uhr, beginnen. Der Wiesbadener Fichtklub ist somit in der Lage, seinen Mitgliedern durch die beiden Meister die beste Ausbildung sowohl in den deutschen Waffen, Säbel und Säbel, als auch in den speziellen Sportwaffen, Florett, leichten Säbel und Degen, zu bieten. Festabende sind Dienstag und Freitag, 8—10 Uhr. Interessenten und Freunde des edlen Fichtsports sind stets willkommen. Zu dem Bericht über das am Sonntag stattgefundene Verbandsturnier in Mainz muß nachgetragen werden, daß aus Mangel an Zeit Konkurrenten in Florett, deutschem Säbel und Säbel für Senioren nicht eröffnet wurden und konnten aus obigem Grunde die besten Fichter in diesen Waffen sich nicht gegenseitig messen.

Kleine Chronik.

Eine warme Kochsalzquelle bei Strömbing. Wie aus Strömbing mitgeteilt wird, haben die Ausschachtungsarbeiten auf den Donauwiesen zur Entdeckung einer warmen Kochsalzquelle geführt, die die Quellen von Riffingen und Baden-Baden weit übertrifft. Sie weist einen Druck von zwei Atmosphären und eine Temperatur von 22 Grad C. auf und erhebt sich bis zu einer Höhe von 23 Metern. In

Moderne Paletots u. Ulsters.



Man verlange kostenfreie
Zusendung meines neuen
Katalogs.

In sorgfältiger Verarbeitung aus besten deutschen und englischen
::: Stoffen gefertigt in 25 Herrengrößen am Lager. :::

Spezialgrößen für korpulente und sehr schlanke Herren.

Paletots	aus gediegenen Stoffen, mit u. ohne Samtkragen, Farben vorwiegend mittelgrau, marengo u. schwarz,	Mk. 22.-, 25.-, 28.- bis 45.-
Paletots	in feinsten Ausführung, teils auf Seide gearbeitet,	Mk. 50.-, 55.-, 60.- bis 78.-
Ulsters	einreihig, offene u. hochgeschlossene Formen, aus modernen Noppencheviots, in solider Verarbeitung,	Mk. 28.-, 30.-, 35.- bis 48.-
Ulsters	einreihig, beste Stoffqualitäten, zum Teil englische Fabrikate	Mk. 55.-, 60.-, 65.- bis 82.-
Ulsters	zweireihig, schicke Fassons, Stoffe in prachtvoller Ausmusterung	Mk. 38.-, 40.-, 45.- bis 98.-

Raglans :: Loden-Mäntel :: Loden-Pelerinen :: Auto-Mäntel.

Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.

Kleiderstoffe. Grosse Gelegenheits-Posten

== weit unter Preis. ==

Blusenstoffe.

Reinwollene aparte Streifen,	Gelegenheitspreis	100 1 Mk.
Tennis-Flanell, reine Wolle, weiche solide Qualität,	Gelegenheitspreis	125 1 Mk.
Popeline, die neuesten Streifen, für Blusen,	Gelegenheitspreis	58 Pf.

Kostümstoffe.

Diagonal-Melangen, reine Wolle, ca. 110 cm breit, solide Ware,	Gelegenheitspreis	125 1 Mk.
Reinwollene Diagonal-Homespun, ca. 110 cm breit, neueste Farben, regulärer Preis 3.50,	Gelegenheitspreis	225 2 Mk.
Reinwollene 130 cm breite Diagonal-Melangen, regulärer Preis 3.75,	Gelegenheitspreis	260 2 Mk.

2 grosse Posten
Blaugrüne Kleiderstoffe,
sehr aparte Schotten, regulärer
Preis 1.50-2.50 Mk.,
Gelegenheitspreis

150 u. 95 Pf.

Grosser Posten
Kostümstoffe englischer
Art,
110 cm breit,
weit unter Preis. Meter

85 Pf.

Popeline,
ca. 110 cm breit, reine Wolle, regulärer
Preis 3 Mk.,
Gelegenheitspreis

195
1 Mk.

S. Guttman

Wiesbaden,
Langgasse 3.

Spezialgeschäft für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe.

Reklame-Verkauf

in Damen-

Konfektion.

Der grosse Erfolg unserer letzten Konfektions-Woche veranlasste uns zu einer nochmaligen Einkaufsreise nach Berlin, um einen Sonder-Verkauf in der Abteilung Damen-Konfektion zu arrangieren.

Wir kauften zu **fabelhaft billigen Preisen** und offerieren:

Jacken-Kostüme

aus marine Cheviot und englischen Phantasiestoffen, modern aufgemacht, teils auf Seide

18 30 42 60 Mk.

Herbst-Paletots

aus mod. Phantasie- u. uni Stoffen, 110—130 cm lang, fesck,

5⁷⁵ 9 12 18 Mk.

Schwarze Tuch-Paletots

aus leichten u. halbschweren Tuchen, anliegende u. geschweifte Formen, grossenteils auf Seidenfutter, alle Längen u. Weiten,

18 25 36 45 Mk.



Prinzess-Kleid

Fasson Anita,
aus reinwoll. Kammgarn,
mit moderner Samtgarnatur,
in allen Farben,
Mk. 28.50

Frank & Marx

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstrasse.

K 50

Beleuchtungskörper

für Gas und elektr. Licht

Ausverkauf

wegen Umzug zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

K. Brandstätter, 7 Bärenstr. 7, I. Etg.

Für körperlich und geistig Schaffende!



Name und Zeichen
ges. geschützt.

Die durch Genuss von „Kola“ erzielten so günstigen Erfolge bei Nervenstörungen veranlassen mich, dieses, allen Aerzten bekannte Naturprodukt in vorteilhafter Zusammensetzung in

unserem täglichen Brot
als diätetisches Volksnahrungsmittel nutzbar zu machen.

Th. Berndt's Kola-Brot

(Anal. v. Dr. Aufrecht, Berlin)

hat sich, da ohne jeden Beigeschmack, gut mündend und nicht teuer (Laib 35 Pf.), sehr bald Eintritt in die Familie und gebührende Anerkennung beim Arzt verschafft. Prospekte kostenfrei! Th. Berndt's Kola-Brot wird nur in der mit obigem ges. geschützten Zeichen versehenen Brothülle verabfolgt bei Herren:

August Engel, Taunusstrasse 12 u. 14, 2. Geschäft Wilhelmstr. 2;
J. C. Keiper, Kirchgasse 52; Curt Losskarn, Ecke Moritzstr. 16 und
Adelheidstr. 39.

NB. Auf vielseitigen Wunsch sind in denselben Niederlagen auch Kola-Zwieback zu haben.

Letzte Neuheiten:

Blusen

Flanell, Popline,
Seide.

R. Perrot Nachf.,
Elsässer Zengladen, Flanell-Haus,
Ecke Gr. u. Kl. Burgstr. 1.

Perrots

LUX-Seife

Unübertroffen als Waschmittel
für Flanelle, Wollwachen, Spitzen
und feine Gewebe.

Alleinverkauf:

R. Perrot Nachf.,
Elsässer Zengladen, Flanell-Haus,
Ecke Gr. u. Kl. Burgstr. 1.

Letzte Neuheiten:

Flanelle

und 1532

Blusenstoffe.

R. Perrot Nachf.,
Elsässer Zengladen, Flanell-Haus,
Ecke Gr. u. Kl. Burgstr. 1.

Kgr. Sachs.

Technikum Mittweida

Direktor: Professor Holst.
Höhere technische Lehranstalt
für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen für Ingenieure,
Techniker u. Werkmeister.
Elektrot. u. Masch.-Laboratorien.
Lehrfabrik-Werkstätten.
Höchste bisherige Jahresfrequenz:
3200 Stufen. Programm etc.
Kostenlos v. Sekretariat.

Leder-Sessel,

bequeme Formen, 1458
in echtem Leder gearbeitet,
von 100 Mark an.
Wilhelm Baez, Friedrichstr. 48.

Lager in amerik. Schuhen. 200 Ltr. pr. Morgen-Vollmilch
Aufträge nach Mass. 1322 abzugeben. Offerten unter 23. 951 an
Herm. Stieckdorf, Gr. Burgstr. 2. den Tagbl.-Verlag.

Portemonnaies,

die nie zerreißen!

Weich, geschmeidig und flach in der Tasche.

Mk. 2.50, 3.—, 3.50 und 4.—.

Enorme Auswahl in allen anderen Sorten.

Führers Lederwaren- u. Kofferhaus.

Grosse Burgstr. 10. :: Telephon 726. K 87

Kirchgasse 35-37. **M. Schneider** Kirchgasse 35-37.

Schluß-Woche meiner diesjährigen großen November-Messe.

In allen Abteilungen fabelhaft billige Gelegenheitsläufe in den Serien

95 Pf., 195 Pf., 295 Pf., 395 Pf.

Während dieser Woche Sonder-Verkauf außerordentlich billiger

Damen-Konfektion.

Jadentostüme	aus engl. gem. Stoffen, tadellos sitzend	diese Woche	27 ⁵⁰	22 ⁰⁰	19 ⁷⁵	16 ⁵⁰
Jadentostüme	aus marine Cheviot und engl. gem. Stoffen	diese Woche	45 ⁰⁰	38 ⁰⁰	32 ⁰⁰	28 ⁰⁰
Jadentostüme	aus marine Kammgarn und engl. gem. Stoffen	diese Woche	58 ⁰⁰	52 ⁰⁰	48 ⁰⁰	38 ⁰⁰
Jadentostüme	eleganteste Ausführung, vorzügl. Stoffe	diese Woche	75 ⁰⁰	68 ⁰⁰	60 ⁰⁰	55 ⁰⁰
Paletots	aus soliden Stoffen, mit Sammetkragen und Knopfgarnitur	diese Woche	12 ⁵⁰	10 ⁷⁵	9 ⁵⁰	7 ⁵⁰
Paletots	aus engl. gem. Stoffen, ca. 110 cm lang	diese Woche	16 ⁰⁰	14 ⁵⁰	11 ⁷⁵	9 ⁵⁰
Paletots	aus marine Cheviot u. engl. gem. Stoffen, halblang u. 120 cm lang,	diese Woche	19 ⁵⁰	16 ⁵⁰	13 ⁰⁰	11 ⁵⁰
Paletots	moderne, ganz lange Formen, vorzügl. Ausarbeitung	diese Woche	28 ⁰⁰	22 ⁵⁰	18 ⁰⁰	16 ⁵⁰
Frauen-Capes	aus sol. grauen Zibelinstoff	diese Woche	4 ⁹⁵	3 ⁹⁵		
Kostüm-Röde	neueste Schnitte, gute Stoffe	diese Woche	12 ⁵⁰	8 ⁵⁰	5 ⁷⁵	3 ⁹⁵

Kirchgasse 35-37. **M. Schneider** Kirchgasse 35-37.

Größtes Manufaktur- und Modehaus Wiesbadens.

Für die Tanzstunde!

Entzückende Neuheiten in halbfertigen Batist-, Stickerei- und Tüllroben, sowie Kimono-Tunikas in Tülle u. Chiffon mit u. ohne Perlen.

Lyoner Radium Ideal, Voile a soie, Crêpe de chine, Liberty u. Voile-Chiffon in bekannt prima Qualitäten zu billigsten Preisen.

Seidenhaus M. Wittgensteiner,

Langgasse 3.

Welt und Haus

Das deutsche Familienblatt

Bezugspreise:
Wochen-Ausgabe: Preis pro Heft 20 Pfg.
Monatlich 60 Pfg. (10. 20 Seiten stark)
Vierteljahrs-Ausgabe: Preis pro Heft 25 Pfg.
Monatlich 75 Pfg. (10. 20 Seiten stark)

„Welt und Haus“ bietet in jeder Nummer:

Spannende Romane und Novellen erster Autoren.
Interessante Erzählungen und reizende Gedichte.
Alle neuesten Zeitereignisse in Wort und Bild.
Illustrierte Artikel aus Technik und Naturwissenschaft.
Farbige Kunstbeilagen nach Originalgemälden in naturgetreuer Wiedergabe.
Landschaftsbilder in natürlichen Farben und reiche Illustrationen im Text.
Mode- und Kinderbeilage.
Zu den Abbildungen in der Modenbeilage erhalten die Abonnenten Schnittmuster gratis!

Abonnements nimmt die Buchhandlung H. Heuss, Wiesbaden, Kirchgasse 40, entgegen.

Heilmagnetische Behandlung.

Große Erfolge bei Nerven-, Magen-, Stomach-, Rheuma-, Gicht-, Asthma-, Lähmung-, Krämpfe-, Kreislaufstör. u. a. Wochentags 10-12 und 1-4, außer Dienstag u. Donnerstag nachmittags. Besuche auswärts. Zeugnisse. Dankschreiben. Abonnement. billiger.

Johanna Becker, Magnetopathin,

Witwe der Vereinig. Deutscher Magnetopathen, Wiesbaden, Deladestraße 6, 2 (an der Museum- und Wilhelmstraße).

Billige Lektüre für die langen Winterabende!

Solange der Vorrat reicht:

Komplette Jahrgänge „Gartenlaube“, „Dahle“, „Univerſum“ u. f. w. pro Jahrgang von 12. — an.

Ausgeschiedene Leihbände pro Band 15 Pf.

Leihbibliothek, Monatsabonnement 1.20.

Buchhandlung Heinrich Heuß, Kirchgasse 40. — Telefon 2793.

Nervenschwäche

und Männerkrankheiten, deren inniger Zusammenhang, Verhütung und völlige Heilung. Von Spezialarzt Dr. med. Krumler. Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. Wirklich brauchbarer, äußerlich lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erkrankungen, örtlicher, auf einzelne Organe konzentrierter Nerven-Berührung. Folgen nervenlähmender Verfassungen und Organe u. f. w. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unbeschreiblichem Nutzen. Für 1.00 in Briefmarken von Dr. med. Krumler, Genf 425 (Schweiz). P 90

Alle Frauen

Sollten im Interesse ihrer Gesundheit das wasserlösliche Spülpulver „GYNIN“ benutzen. — Aetzlich als ideales Spülmittel für Irrigator- und Bidetgebrauch empfohlen. — „GYNIN“ reinigt und desinfiziert. Großer Karton (für ca. 60 Spülungen ausreichend) 2 Mark 2.—, Porto 20 Pf. Prospekt gratis!

In Wiesbaden: A. Gratz Nachf., Langgasse 28.
Med. Warenh. P. A. Stoss Nf., Taunusstr. 2.

Ueppige Büste

und Körperformen erhalten Frauen nach Verbrauch von 2 Dosen Busenmähre-Gelb, und solche derjenigen, bei der der Erfolg ausbleibt.

500 Mark in bar.

1 Dose 250 Ml., 2 Dose 450 Ml. Berl. distrikt p. Nachn. Viele Dankschreiben vorhanden, z. B. für eine Dame: „Teile Ihnen mit, daß ich jetzt ein erstaunliches Wachstum der Brust bemerkbar mache, wie hätte es nicht geglaubt. Das Mittel hilft großartig.“ In B. F 147

Bauch. Breslau 2, Lohstraße 66.

Ueppige Büste, schon volle Körperform, d. Busenmährepulver „GYNIN“. Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überreich. Erfolge, ärztlich empfohlen. Garantiert liegt bei. Machen Sie einen letzten Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. Kartons 2 Ml., 3 Kart., 1. Kur erforderlich, 5 Ml. Porto extra. Direkter Versand. F 163

Apothek. St. Müller, Berlin 913, Frankfurt Allee 136.

Zur Beseitigung von Gesicht- u. Körperhaaren

Damenbari

ist tatsächlich das beste Mittel der Welt. „Subito“ weil es die Haare sofort schmerzlos entfernt radikal mit Wurzel so dass ein Wiederwachsen dieser Haare ausgeschlossen ist. Keine Hautreizung und besser als Elektrolyse. 401.33

Garnitur absol. unschädlich, sicherer Erfolg. Preis 1.50. Preisgarantie. Kosmet. Institut. Versand diskret geg. Nachn. od. Voreinsend. (auch Briefm.)

Parfümerie M. Jung, Wilhelmstr. 10. Telefon 2815.

Dr. Thompson's

Seifenpulver

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

das beste Waschmittel.

1/2 Z Paket 15 Pfg.

Armen-Verein (E. V.) Wiesbaden.

Dem Eintritt des Winters sehen viele Familienväter mit banger Sorge entgegen. Ganz besonders aber dem diesjährigen, da durch die Ausparungen im Baugewerbe, im verfallenen Frühjahr und Sommer, und der im Ganzen, den Arbeitsmarkt sehr beeinflussenden, harten Geldkrisis, viele Familienväter um verheerender Weise in eine schlimme Notlage gekommen sind. Es fällt daher so manchem schwer, die nötigen Mittel für Lebensmittel, Kleidung, Wohnungsmiete und Heizung zu beschaffen, umso mehr, da ja fast alle vorgenannten Bedarfsgegenstände gegenwärtig einen sehr hohen Preisstand haben.

Infolge dessen müssen sich die Genuß um Unterstützung seitens der Armen täglich, die ja auch, wenn die Bedürftigkeit gewissenhaft geprüft ist, in den meisten Fällen gewährt wird.

Der Armen-Verein hat in den 55 Jahren seines Bestehens mit stets wachsendem Umfang der Not gekämpft, soweit dies in seinen Kräften lag. Aber die Ansprüche an den Verein sind in Folge der außerordentlich raschen Zunahme der Bevölkerung, und wie schon im Vorjahre bemerkt wurde, der hohen Preise für die Lebensbedürfnisse und Miete, sowie der anderen ausgeübten Gründe wegen, ganz erheblich gewachsen. Deshalb wenden wir uns an Sie, welche ein Herz für die Armen haben, und bitten um reichliche Hilfe. Wer es kann, möge uns Gaben an Geld, getragenen Kleidern, Stiefeln und dergleichen zuwenden, oder uns durch Beitritt als Mitglied in den Verein helfen, den an uns heranretenden Ansprüchen einigermaßen gerecht zu werden.

Gaben und Beitrittsanträge nehmen die unterzeichneten Vorstands- und Ausschussmitglieder mit herzlichem Danke entgegen; ebenso die Geschäftsstelle des Vereins, Kleine Langgasse 2, Part., in den Stunden von 9-12 Uhr vormittags. Auch werden auf brieflichen Auftrag an die Geschäftsstelle Gaben gerne in der Wohnung abgeholt.

Wiesbaden, den 1. November 1910.

H. Schreiber, Vorsitzender, Rheinstraße 34,
H. Mayer, Schriftführer, Hebricher Str. 19,
Rentner H. Hensel, Kaiser-Friedrich-Str. 76,
Feldgerichtschöffe Aug. Blatz, Adolfsstraße 9,
Rentner J. J. Dressler, Rheinbahnstraße 3,
Bankrat H. Hensch, Münzer Straße 48,
Louis Veit, Rentner, Albrechtstraße 15.

Ich verzweifle

ruft so mancher Kranke, wenn er morgens von seinem unruhigen Schlaf erwacht und ruft: „Weil er schon Medikamenten, Kuren, Bäder, Massagen und andere Heilmethoden ohne Erfolg anwenden hat und glaubt, daß es für ihn keine Hilfe mehr gebe, daß er verurteilt ist, seinen hoffnungslosen Zustand sein Leben lang tragen zu müssen. Daß sie sich diesbezüglich in einem großen Irrtum befinden, darüber belehrt sie unser

64 Seiten umfassendes, illustriertes

Gratis-Buch

„Der Weg zur Gesundheit“.

Wir empfehlen daher jedem Kranken, namentlich solchen, die an Nervosität, Neurasthenie, Rheumatismus, Rücken- und Kopfschmerzen, Magen- u. Darmbeschwerden, Herzschwäche, Lähmungen u. und Schwächezuständen aller Art leiden, sich an unser ärztlich geleitetes Institut zu wenden, und wer uns diese Annahme eintrudelt, erhält sofort unsere oben erwähnte Broschüre unter geschlossenem Kuvert gratis und franks zugeschickt.

Institut „Ares“ Elektro-Therapie, München, Neuhauserstraße 30, I. Abtlg. 20a.

Zucker Magen- und Darm-Kranken empfehlen erste **Günther's Aluronat-Gebäcke** FRANKFURT a. M. Hermesweg 10.

Hauschuhe

in Kamelhaar, Filz und Leder von Gr. 23 bis 47 in allen möglichen Ausführungen zu benutzbar billigen Preisen.

Schuhhaus Sandel 22, Marktstraße.

Färben! Graue Haare erhalten sofort die frühere Farbe nur mit Dr. Ruhn's Haarfarbe, 60 u. 1. —, Pomade Ruhn 1. —. Man beachte den Namen Dr. Ruhn, Kronenberg, hier in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. P 144

Von Montag, den 7., bis Samstag, den 26. November:

Großer Weihnachts-Vorverkauf.

Ein grosser Teil unserer Lagerbestände wird zu
bedeutend ermäßigten Preisen

abgegeben und dadurch eine besonders günstige Kaufgelegenheit geboten. — Auf alle übrigen Waren
bei Einkäufen von 20 Mark an

== 3 Prozent Kassenskonto. ==

Kunstgewerbehaus Gebrüder Wollweber,
Ecke Langgasse und Bärenstraße.

K84



Für Wiesbaden „Stadt“ alleinberechtigte
amtliche Fahrkarten-Ausgabe und Gepäck-
abfertigungsstelle der Preuss.-Hessischen
Staatsbahn

verausgibt amtlich Fahrkarten I., II. u. III. Klasse (Schlafwagen- u.
„Dr.“-Platzkarten, holt Reisegepäck für alle Schnell-, Eil- u. Personen-
züge unter Haftung der Eisenbahn amtlich ab u. stellt den amtlichen
Gepäckschein aus. Auf Wunsch wird Gepäckschein u. Fahrkarten etc.
dem Reisenden ins Haus gesandt.

Agentur der Intern. Schlaf- u. Gr. Europ. Luxuszüge-
Gesellschaft.

Langgasse 48, 1
(Ecke Webergasse).
Telephon 242.

* Dampfer-Kabinen-Reservierung * 1491
für alle bedeutenden Linien.
Reiseankünfte. Versicherungen. Geldwechsel.

Roll-Kontor.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen
für Wiesbaden.

Bureau: Südbahnhof. Telephon 917 u. 1964.

Abholung und Spedition
von Gütern und Reise-Effekten zu bahnsseitig
festgesetzten Gebühren. 1262
Verzollungen. Versicherungen.

Anarbeiten und Umändern von
Beleuchtungskörpern, Kronleuchtern, Lampen

usw. usw. befolgt gründlich Gatterer und galvanische Anstalt mit
Motorsbetrieb.

Michelsberg 28. — Emil. Häuser. — Telephon 1983.

Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN. Bankhaus. Wilhelmstr. 38.

Gegründet 1829. Telephone No. 26 u. 6518.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte,

insbesondere:

Aufbewahrung und Ver-
waltung v. Wertpapieren.
Verwahrung versiegelter
Kasten und Pakete mit
Wertgegenständen.
Vermietung feuer- u. diebs-
sicherer Schrankfächer in
besonders dafür erbaut.
Gewölbe.
Verzinsung von Bareinlagen
in laufender Rechnung.
(Giroverkehr).

Diskontierung und Ankauf
von Wechseln.
An- u. Verkauf von Wert-
papieren, ausländischen
Noten und Geldsorten.
Vorschüsse und Kredite in
laufender Rechnung.
Lombardierung
börsengängiger Effekten.
Kreditbriefe, Auszahlungen
und Schecks auf das In-
und Ausland.

—: Einlösung von Kupons vor Verfall. :—

Ziehung 17. November

Lotterie

der Grossen Berliner
Kunstausstellung 1910

Im ungünstigsten Falle gewinnt
jedes 10. Los eine Original-
photographie; ausserdem Gewinne
im Werte von Mark

10000

5000

2000

1500

1000

Los 1 Mark.

Reine Serie von 10 Losen, auf
die ein Gewinn entfallen muss,
10 Mk. Porto und Liste 25 Pf. extra.
Zu haben bei Königl. Preussischen
Lotterie-Einnehmern u. in allen durch
Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Lose-Vertriebs-Ges.

Berlin N. 24.

A. Mölling, Hannover

Linoleum

steht im Preis.

Sofortiger Einkauf empfehlenswert im
Spezialgeschäft

Hermann Stenzel,

6 Schulgasse 6. 1522

Neuwäscherei

A. Kirsten

liefert schöne weisse Wäsche bei garant.

stärkender Behandlung. B. 22346

Spez. Herrenwäsche.

Feinste Ausb. — Billigste Preise.

Wäschereipannerei, Raschleiche.

Schwarzenstr. 7. Tel. 4074.

Deutsche Bank

Depositenkasse Wiesbaden.

Wilhelmstrasse 22 (Ecke Friedrichstrasse)
Fernsprecher 225 u. 226. Fernsprecher 225 u. 226.

Hauptsitz: Berlin.

Zweigniederlassungen: Augsburg, Bremen,
Brüssel, Dresden, Frankfurt a. Main, Hamburg,
Konstantinopel, Leipzig, London, München,
Nürnberg, Wiesbaden. 6954

Kapital und Rücklagen: Mk. 306.000.000.—

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden
Geschäfte an allen Hauptplätzen der Erde.

Stahlkammer

Tag und Nacht bewacht. Schrankfächer (Safes) verschiedener
Grösse unter Mitverschluss der Mieter zu mässigen Preisen.

Direktion

der

Disconto-Gesellschaft,

Zweigstelle Wiesbaden,

Wilhelmstr. 14. — Telephon 899 u. 900.

Aktienkapital Mk. 170,000,000.

Reserven rund Mk. 60,100,000.

Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., Höchst a. M.,

Homburg v. d. H., London, Mainz, Potsdam.

Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg.

Besorgung

aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Stahlkammer und Safes. 6968



Friedrich Zander jr. & Co. Dotzhelmer Str. 28.
Fernspr. 1018.



Morgen Montag beginnend
grosse Verkaufs-Tage

in

Handarbeiten.

Restbestände und einzelne Modelle in aufgezeichneten, angefangenen und fertig gestickten Handarbeiten sind an diesen Tagen

zu ganz hervorragend billigen Preisen

auf Extra-Tischen in der 1. Etage zum Verkauf ausgelegt und bieten wir unserer Kundschaft hiermit eine

überaus günstige Kaufgelegenheit für Weihnachten.

Während dieses Extra-Verkaufs in Handarbeiten eine grosse Partie handgestickter, echt japanischer Grasleinen-Decken zu nachfolgend billigen Preisen

Decken	Grösse ca. 60x60	Grösse 75x75	Grösse ca. 90x90	Läufer	ca. 40x95	ca. 40x115	Decken	mit Hand à jour, uni weiss, ca. 80x80 cm.	4.95
	2.95	3.95	5.95		2.95	4.95		5.90, 5.50,	

S. BLUMENTHAL & Co.

Weihnachts-Vorverkauf

bis zum 20. November.

Eine Partie im Preise bedeutend reduzierter Gegenstände, u. a.:

- dekorierte Tafelservice,
- Kaffeeservice,
- Tassen, div. Fantasie-Luxusgegenstände etc.

M. Stillger, Kristall- u. Porzellanhaus,

Häfnergasse 16.

1546

Wenn Sie nach Vermouth di Torino fragen, erhalten Sie meist minderwertige Flüssigkeiten. Wenn Sie dagegen **CINZANO** verlangen, wissen Sie, dass es der bewährte, Appetit anregende, Magen und Nerven stärkende echt Torino Vermouth-Wein ist, welcher aus altem Asti mit Verwendung von edlen Kräutern besteht.

Bureaux für Deutschland: Berlin W. 30.

Weingesellschaft zu Wiesbaden

G. m. b. H.,

Friedrichstrasse 35, Kellerei der Loge Plato,

Telephon 465,

empfiehlt als Spezialität ihre bei günstiger Konjunktur eingekauften, ausserordentlich preiswerten, gut abgelagerten

Rheingauer Flaschenweine.

Im Einzel-Verkauf zu Originalpreisen bei dem Restaurateur der Loge Plato.

F 575

Wollfrieze

für Fenstermäntel
 liefert in allen Farben
 billigt

Ein- u. Verkaufsgenossenschaft m. b. H.

verein. Tapezierer,

F 577

Ecke Schwalbacher- und Mauritiusstrasse.



Nicht übersehen!

Junge Leute erhält. kostent. ausführlichen Prospekt der Landwirtschaftl. Lehranstalt u. Lehrmaleri Braunschweig, Madamenweg 158. Gründl. gedieg. Ausbild. zum Verwalter, Rechnungsführ. u. Molkereibeamt. Kostenl. Stellenvermittlung. In 17 Jahren über 3400 Schüler. Direktor Krauss, F 144

Wegen gänzlicher Aufgabe

gelangen zum

Total-Ausverkauf

nachfolgende Mode-Artikel, wie:

Ball- und Theater-Tücher, Auto-Schals,
Spitzen-, Tüll- und Chiffon-Echarpes (mit Ausnahme spanischer Tücher).

Ferner:

Straussfedern-Boas — Marabouts-Echarpes,

Pelz-Stolas und Colliers, darunter hochelegante **echte** Hermelins.

Gürtel — Gürtelbänder — Gürtelschliessen — Pompadours — Jabots — Cachenez — Krawatten.

==== **Sämtliche Restbestände aller Seidenwaren.** ====

Verkauf nur gegen Barzahlung.

S. Mathias & Co., Ecke Weber-
und Spiegelgasse.

Wegen Geschäfts-Auflösung

Vollständiger Ausverkauf von Spielwaren.

Zum Ausverkauf gelangen:

Grosse Posten Puppen, Puppenköpfe, Eisenbahnen, Soldaten, Gesellschafts-Spiele, überhaupt Spielwaren aller Art.

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:
Früherer Wert bis 2 Mk., jetzt jedes Stück 38 Pf.	Früherer Wert bis 3 Mk., jetzt jedes Stück 55 Pf.	Früherer Wert bis 4 Mk., jetzt jedes Stück 1.65 Mk.	Früherer Wert bis 6.50 Mk., jetzt jedes Stück 2.65 Mk.

Mein Spielwaren-Lager enthält nur kurante Waren,
darunter die neuesten Erscheinungen.

==== Um dasselbe bis Weihnachten vollständig zu räumen, sind alle Preise bedeutend ermässigt. ====

Mein Geschäft ist geöffnet von 9—1 und von 3—5 Uhr.

K 48

Kaufhaus Caspar Führer, Kirchgasse
64.

G. Schupp Nachf. (F. Mahr) □ Möbel und Dekoration □ Taunusstrasse 38. □

L. D. Jung

Spezialmagazin für
gediegene
Küchen-Einrichtungen
Wiesbaden
Kirchgasse 47
Telephon 213.

Einladung

Sonder-Ausstellung

einer zum Gebrauch fertigen

Braut-Ausstattung

Ausstellungs-Lokal:

Taunusstr. 38, II

(Lift).

Komplette
Braut-Wäsche-
Ausstattung
(Bett-, Tisch-, Leib-,
Haus- und Gesinde-
Wäsche)
zum Gebrauch fertig
gestickt und gewaschen
im Gesamtpreis
Mk. 850.—

Möbel und Dekorationen . . . Mk. 3183
Küche, Möbel und Einrichtung . . . 600

Besichtigung frei und ohne jede Verbindlichkeit.

Wäscheausstattung Mk. 850
Glas und Porzellan 292
Zusammen Mk. 4925

„Sanella“

vegetabilischer Reform-Butter-Ersatz, feinste Pflanzen-Butter-Margarine,
schäumt und bräunt wie Naturbutter, à Pfd. 90 Pf. zu haben bei:
Ed. Schneider, Radesheimer Straße 14.

Weinstock.

Aus Deinen 1910er Stößen
ist in Zukunft nichts zu hoffen.
Quantität klein, Qualität gering.
Ist doch gar ein mickel Ding.
Doch Menschen saget nicht,
Denn es an Traubenlast gebreht,
Es ist Ersatz geschaffen.
Greift nur zu den Karaffen,
Gefüllt mit Apfel- und Beerenwein,
Dies wird zu Eurem Nutzen sein.

Empfehle aus eigener Kellerei:

Spezialling-Wein, herrorrag. Qualität, p. Literflasche 38 Pf.
Stachelbeerenwein, herrorrag. Qualität, p. Literflasche 70 Pf.
Rohrweidenwein, süßweidenähnlich, p. Literflasche 70 Pf.
Erdbeerenwein, süßweidenähnlich, p. Literflasche 1.— Mk.
Ginsbeerwein, feinstes Aroma, p. Literflasche 1.— Mk.

Heidelbeerwein

für Blutarmer und Magenleider von unerhörtem Werte; sehr wohlschmeckend,
süß und herb, per Fl. 65 Pf., auch halbe von 16—20 Kr. an, p. Fl. 65 Pf.
Sämtliche Weine sind aus besten Früchten und fachmännisch hergestellt
und ergeben die teuersten Süßweine. — Versand auch halbe nach allen Gegenden.

Teleph. 1914. **Fr. Henrich, Blücherstr. 24.**

Größte Obstwein-Kellerei am Pfalz. — Prämiert mit silberner Medaille.

„Sanella“

Pflanzen-Butter-Margarine wird stets mit Vorliebe infolge ihres außer-
ordentlichen Butters-Charakters zu Tafel- und Küchengebäck verwendet.
à Pfd. 90 Pf. stets frisch zu haben bei:
J. C. Reiser, Kirchgasse.

Werkmeister

für eine größere

Glaschenkapseln-Fabrik

in Oesterreich gelocht. — Nur tüchtige Arbeiter, in allen Zweigen dieser
Branche gut bewandert, wollen sich offerieren unter „W. 4834“ an **Gaasen-
heim & Vogler H.G., Wien 1, I.**

Färberei und chem. Waschanstalt

L. Wigner & Wittkowsky, G. m. b. H.

Kirchgasse 48, Taunusstr. 19, Fietelbachstr. 24.

Telephon 1062.

2-3000 Christbäume abge- | Massage empfiehlt Charlotte
Doppeimer Str. 172, 1. G. üger. B23081 | Fione, Schwalbacher
Str. 33, 2 St.

„Sanella“

feinste Pflanzen-Butter-Margarine, D. R. P. 100922, ist bester Möllerei-
Butter-ersatz. Größte Sparfahigkeit im Verbrauch. à Pfd. 90 Pf.
stets frisch bei mir vorräthig.
Carl Lang,
Seebadplatz 3, Römerberg 9/11, Drantenstr. 12.

In dem Konkurs über das Ver-
mögen des Kaufmanns **Gustav
Herz**, Inhaber der Firma
H. Herz & Söhne dahier, soll
eine Abtheilungsverteilung erfolgen.
Hierzu sind vorläufig 60,800 Mk.
verfügbar. Zu berücksichtigen sind
97,58 Mark bevorrechtigte und
151,656.32 Mark nicht bevorrechtigte
Forderungen. Das Verzeichnis der
zu berücksichtigenden Forderungen
kann auf der Gerichtsschreiberei 8
des Königl. Amtsgerichts hier selbst
eingesehen werden. F 239
Wiesbaden, 4. Novbr. 1910.
Der Verwalter: **G. Brodt.**

Versteigerung.

Montag, den 14. d. M., nachm.
2 Uhr, versteigere ich im Auftrag der
Deutschen Vacua-Industrie in deren
Fabrik zu Mainz, Angelheimer Allee (an
der Kaiserbrücke, d. v. Elektr. B.).

1 fahrbare Lokomotive,
8-9 HP., wie neu und am Versteige-
rungs-Tag im Betrieb.

1 großes schönes Gartenhaus
(transportabel ohne abzuschlagen), sowie
ein großer Sanddrehstuhl in starkem
Eisengestell. F 52

Lorenz Becker,
Auktionator und Taxator,
Mainz, Kl. Langgasse.

Asbestplatten,
Asbestsehnüre,
Puckungen.

Techn. Warenhaus
1 Mauritiusstrasse 1.

1469

Neu eröffnet!
Spezial-Ent-Wäscherei
Otto Abel,
Putzmachermester.

Preisgekrönt: Mannheim 1902.
Herren-, Damen- u. Kinder-Güte
werden gewaschen, gefärbt und
fashioniert.
Styngut-Wäsche, Strohhut-Wäsche,
steife Güte, sowie Kinder werden
wie neu!
Schnelle Behandlung.
Schnelle Bedienung.
Billige Preise.

Vertretung und Annahme:
E. Ebenig, Wörthstr. 24.

Auf Wunsch werden die Güte
abgeholt und zugestellt.

Man frage:

Ist dies auch
Prinzen-Essig?

D. R. W. 35604.
Prinzen-Essig ist stets
echter Natur-Essig.
Allein-Fabr. Martin-Prinzen
Schierlein i. Rhg. 150
Vertreter: Fritz Bernstein
Aarstraße 22a. Tel. 3001.



Verlangen Sie nur

„Sanella“

die vollkommenste Pflanzen-Butter-Margarine der Gegenwart; per Pfund
nur 90 Pf. zu haben bei:
A. H. Linneke, Offenburgerstraße 15.

Große Versteigerung.

Montag, den 14. November cr., vormittags 9 1/2 und nachm. 2 1/2 Uhr
anfangend, versteigere ich im Auftrag

eine große Anzahl Möbel verschiedener Art, ca. 20 Fenster Vorhänge
in Blüsch-, Tuch- und Fantastischen, sehr gute Säulen, 1 große
Partie sehr schöner Ripp- und Dekorationsgegenstände, sehr
schönes verarbeitetes Kaffeecervice, 1 Porzellan-Kaffeecervice mit 12 Tassen,
Nädel-, Kaffee- und Teekannen, 1 große Partie sehr gutes Rüch- und
Kochgeschirr, sehr schöne Bücher, darunter Dore's Bibel, gebunden
und ungebounden, 1 Partie alter Waffen, 2, 3- und 4-kammrige Kisten
für elektr. u. Gaslicht, verschiedene sonstige Haushaltungsgegenstände u.
Bieres mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in meinem Versteigerungslokal

7 Moritzstraße 7

dahier.
Besichtigung am Tage der Auktion.

Adam Bender,
Auktionator u. Taxator.

Geschäftslokal 7 Moritzstr. 7. Telephon 1847.

Großes, vornehm u. geheimes Versteigerungslokal.

Das Wiesbadener Tagblatt ist in Sonnenberg

zum Preise von 80 Pfg. monatlich
direkt zu beziehen durch:

Heinrich Frick, Langgasse 1.
Karl Altenheimer, Rimbacherstraße 34.
Philipp Bach, Thalstraße.
Emil Benel, Rimbacherstraße 1.
Adolf Alexi, Wiesbadenerstraße 54.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.
Der Verlag.

Mandelmilch-Pflanzen-Butter-Margarine

„Sanella“

D. R. P. 100922 besitzt alle Vorzüge feinsten Möllerei-Butter, à Pfd.
90 Pf. zu haben bei:
W. Wolf, Reichstraße 5.



Sämtliche Artikel haben fast durchweg einen bedeutend höheren Wert und bieten daher mit diesem Arrangement dem werten Publikum eine außerordentlich günstige Kaufgelegenheit.

Beschränkung der Quantitäten vorbehalten. — Auswahlendungen und telephonische Bestellungen von Artikeln zu den 3 Einheitspreisen können nicht berücksichtigt werden.

Nur soweit Vorrat!

Nicht an Wiederverkäufer!

Nachstehendes bildet nur einen kleinen Teil der ausgelegten Waren.

Bijouterie, Lederwaren.

- 1 Posten Kollern, Neuheiten in farbig hängend, Steinfass, Stück 95 Pf.
- 1 Posten Damen- u. Herren-Portemonnaies, Sports, nur Leder, Stück 95 Pf.

- 1 Post. moderne Damen-Handtaschen in Leder, mit Bortasche, große Form, Stück 2.95

- 1 echtsilberne Damen-Uhrkette mit Schieber, Stück 2.95

- 1 Posten Damen-Gürtel, enormes Sortiment in Samt und Brokat, Stück 95 Pf.

Papierwaren.

- 200 Bogen Ueberseepapier und 100 gefüllte Ueberseckuverts, zusammen 95 Pf.

- 1 grosser Posten Briefpapiere, weiß und farbig, m. Monogram-Prägung, Karton 95 Pf.

- 12 Rollen Toilettepapier 95 Pf.
- 5 Pack. Butterbrotpapier 95 Pf.
- 1 Style-Füllfederhalter 1.95

- 1 Posten Jugendschriften für Knaben und Mädchen, ca. 450 Seiten stark, früherer Wert 3.— jetzt 1.95
- 1 hochleg. Schreibmappe mit Schloß 2.95

Parfümerie und Seife.

- 1 Posten Hamngarnituren, Neuheiten, 3 u. 6 teilig, glatt und mit Steinen besetzt, Stück 95 Pf.

- 1 Haiergarnitur, komplett, mit Wiesel und Seife 95 Pf.
- 1 dreiteil. Toilettespiegel 95 Pf.
- 4 Flaschen Eau de Cologne 95 Pf.
- 4 Kiesel Mandelseife = ca. 2 Pf. 95 Pf.

- 1 Haierapparat, verfertigt, mit 4 Messern, Luxusaufmachung 2.95
- 1 Haierapparat in hochleganter Ausstattung 2.95
- 1 elegante Bürstengarnitur 2.95

Strümpfe.

- 2 Paar Damen-Strümpfe, gestrickt 95 Pf.
- 2 Paar Herren-Socken, grau 95 Pf.
- 3 Paar Herren-Socken, grau, gestrickt 95 Pf.

- 1 Paar Damen-Strümpfe, reine Wolle, schwarz und farbig 95 Pf.

Handschuhe.

- 1 Paar wollene gestrickte Damen-Handschuhe, weiß 95 Pf.
- 2 Paar wollene gestrickte Damen-Handschuhe 95 Pf.
- 3 Paar Damen-Trikothandschuhe 95 Pf.
- 2 Paar Kinder-Handschuhe, weiß und farbig 95 Pf.
- 1 Posten Glacehandschuhe, Partie 95 Pf.

Schürzen.

- 1 Kinder- u. Formschürze mit Bolant und farbiger Borte, Größe 45-70 95 Pf.
- 2 farbige Zierschürzen mit Bolant und farbiger Borte 95 Pf.
- 2 weisse Zierschürzen, gestreift Organza, m. Stickereibolant 95 Pf.

- 1 elegante weisse Zierschürze, gestreift Organza, mit Stickereibolant und Einfas 95 Pf.
- 1 weisse Servierschürze mit Träger und Stickereieinfas 1.95
- 1 Blusenschürze, Siamosen, m. Bolant und Bordüre 1.95
- 1 Empire- u. Miederschürze, gestreift u. gefasst, mit türk. Borte 1.95
- 1 Blusenschürze, hochmodern, gestreift Siamosen mit Borte 2.95
- 1 Hausschürze, la Siamosen, mit modernem Bäschelbezug 2.95

Tricotagen.

- 1 Normal-Beinkleid f. Herren in verschiedenen Größen 95 Pf.
- 1 Normal-Herrenunterjacke 95 Pf.
- 1 Normal-Herrenhemd 95 Pf.
- 1 Herren-Normalbeinkleid, wollehaltig, in verschiedenen Größen 1.95
- 1 Herren-Normalhemd, gute Qual., Vorder- oder Hofschlus 1.95
- 1 Herren-Normalhemd, gar. Wolle gemischt 2.95

Wollwaren.

- 1 weisse, Lammfell-Minderjäckchen 95 Pf.
- 1 weisses Eifell-Minderjäckchen 95 Pf.
- 1 weisse Kinder-Garnitur, Woll und Krage 95 Pf.
- 1 mod. seidener Schal 1.95
- 1 mercerisierter Autoschal 1.95

Konfektion.

- 1 Damen-Unterrock 95 Pf.
- 1 Damen-Herrenbluse 95 Pf.

- 1 Silber-Minderkleiden, mit Bolant und Sammetbezug, in verschiedenen Größen 95 Pf.

Wäsche.

- 1 bunter Biber-Anstandsrock mit Langue 95 Pf.
- 1 Paar bunte Damen-Biber-Beinkleider m. Bol. u. Langue 95 Pf.
- 1 Damen-Nachtjacke, Körper 95 Pf.
- 1 Damen-Beinkleid in Körper, ausgebeugt 95 Pf.
- 1 Kinderröckchen m. Leibchen, gestrickt, Biber oder Fintel 95 Pf.
- 2 weisse Biber-Mädchenhemden, 40 cm 95 Pf.
- 1 Damen-Beinkleid, Körper ob. Madapolam mit Stickerei 1.95

Tapiserie.

- 1 Milieu, gezeichnet mit Spitze und Einfas 95 Pf.
- 1 Waschtischgarnitur, Wida-stoff, gezeichnet oder gefärbt 95 Pf.
- 1 extra grosser Wäschtisch, Wida-stoff, gefärbt 95 Pf.
- 1 Küchen- oder Zimmerüberhandtuch, Wida-stoff 95 Pf.
- 1 Küchen- oder Zimmerwandschoner 95 Pf.
- 1 Ueberhandtuch, gestickt oder gezeichnet 1.95
- 1 eleganter Point-lace-Läufer 2.95

Manufakturwaren.

- 3 Mr. weiss Körperbiber 95 Pf.
- 3 Mr. Hemdenbiber, gestreift od. kariert 95 Pf.
- 12 Stck. Feller- od. Staubtücher 95 Pf.

- 12 Stck. Mächentlicher 95 Pf.
- 6 Handtücher, gefärbt und gebündelt 95 Pf.
- 1 Milieu, rein Leinen, mit Durchbrucharbeit 95 Pf.
- 4 Stck. Damast-Servietten 95 Pf.
- 7 Mr. Siamosen für ein Kleid 1.95
- 12 Stck. Gerstenkorn-Handtücher 1.95
- 6 Stck. Mächentlicher, rein Leinen 1.95
- 4 Mr. Bettendamast, ca. 180 cm breit 2.95

Teppich-Abteilung.

- 1 Schlafdecke, grau 95 Pf.
- 1 Vorleger, Perl-Imitation 95 Pf.
- 2 St. Erbstüll-Brises-Biesen mit Bolant 95 Pf.
- 1 grosse Sofakissen, Leinen-Imitation mit Stickerei 95 Pf.
- 1 Filz-Tischdecke, gefärbt 95 Pf.
- 1 Linoleum-Vorlage, Größe ca. 70x90 95 Pf.
- 3 Mr. Fortierentoff, doppelbreit mit Bordüre 1.95
- 1 Tapestrie-Vorlage, gute Qualität 1.95
- 1 Tüllbettdecke 1.95
- 1 Filz-Tischdecke mit Wimper und reicher Applikation 2.95

Schuhwaren.

- 1 Paar Damen- u. Herrenimit. Kamelhaar-Hauschuhe m. Nordsohle 95 Pf.
- 1 Paar Damen-Filz-Hauschuhe m. Filz- u. Linoleumsohle 95 Pf.
- 2 Paar warme Hauschuhe für Kinder und Mädchen 95 Pf.
- 1 Paar Damenhauschuhe mit Filzsohle und Lederfuss 95 Pf.
- 1 Paar Damen-Filz-Hauschuhe mit Filz- u. Lederfuss 1.95
- 1 Paar Damen-Lederhauschuhe mit Pelzeinfassung und Sealsinfutter 2.95

Galanterie — Spielwaren.

- 2 grosse moderne Vasen 95 Pf.
- 1 Kerzenleuchter, vermessingt 95 Pf.
- 1 Blumenständer 95 Pf.
- 2 Konsolen 95 Pf.
- 1 Grammophonplatte, doppelseitig, neueste Stücke 95 Pf.
- 1 Gesellschafts- oder Beschäftigungsspiel 95 Pf.
- 1 Fruchtschale in id. Ausf. 1.95
- 2 Vasen, hochmod. Ton oder Glas 1.95
- 1 fein gefasste Gelenkgruppe m. Schlaufen, 33 cm 1.95
- 1 Kabaret, fünfteilig, berniekt 2.95
- 1 Kaffee- oder Eierservice, fein berniekt 2.95
- 1 Uhr in Metall- od. Porzellangehäuse 2.95

Haushalt-Abteilung.

- 12 Bierbecher mit Goldrand 95 Pf.
- 6 Weingläser (1/2 Strifall) 95 Pf.
- 1 Likörservice mit Tablett, admett g. 95 Pf.
- 4 Kompottschüsseln und eine Fruchtschale, zusammen 95 Pf.
- 1 Satz = 6 Kompottschüsseln, besch. Größen 95 Pf.
- 1 Saft- und 1 Sahnenkanne mit Goldrand 1.95
- 1 geschliffene Kompottschüssel u. 4 Kompotteller zusammen 2.95

Porzellan (Partie).

- 1 ovale Fleischplatte und 1 Sauciere, zusammen 95 Pf.
- 6 weisse Tassen mit Untertassen u. 6 Dessertteller 95 Pf.
- 6 Tassen mit Untertassen, mit Goldrand oder beiderseitig 95 Pf.
- 1 Teeservice m. Goldrand, 5-teilig 95 Pf.
- 1 Tee- und 1 Milchkanne in japanischer Imitation, auf. 95 Pf.
- 1 Kaffeeservice, 9-teilig, befor. 1.95

Steingut.

- 1 Satz = 7 St. weisse Salatschüsseln 95 Pf.
- 12 bunte Tassen 95 Pf.
- 1 grosse Waschtischschüssel, bef. 95 Pf.
- 1 Waschgarnitur, 5-teilig, mod. Defors 2.95
- 1 Toiletteeimer m. Deckel u. Wäg. 2.95

Stahlwaren.

- 6 Alpaka-Tee- od. 3 Esslöffel 95 Pf.
- 6 Tee- u. 6 Esslöffel (Britannia) 95 Pf.
- 6 vernickelte Dessert- oder Tischmesser 95 Pf.
- 1 Küchenbreit mit ein. Transchirmmesser, 1 Gabel und 1 Küchenmesser, auf. 95 Pf.

Bürsten- u. Holzwaren.

- 1 Staubbesen mit Stiel, reine Borsten 95 Pf.
- 2 Dosen gut. Bohnerwachs 95 Pf.
- 4 Scheuerlöffel u. 6 Pack Salmiakpulver 95 Pf.
- 1 Garderobenleiste, lackiert, mit 5 Haken 95 Pf.
- 1 Servierbrett, Eiche 95 Pf.
- 2 Patent-Maleiderbügel u. 2 Rosenstrecker, auf. 95 Pf.
- 1 gute Wachstuchmarktasche mit oder ohne Deckel 95 Pf.
- 1 Verlängerungs-Marktasche 1.95

Blech- u. Eisenwaren.

- 1 Kaffeemühle u. 1 Kaffeesieb, auf. 95 Pf.
- 1 verzinnte Wärmflasche 95 Pf.
- 1 Sturmlaterne 95 Pf.
- 1 Ofenschirm, lackiert mit Dekor 95 Pf.
- 1 grosser Kohlenfüller, lack. 95 Pf.
- 1 grosser Kohleneimer, lack. 95 Pf.
- 1 Ascheimer mit Deckel, lackiert 95 Pf.
- 1 Petroleumkanne, lack., 3 Lit. 95 Pf.
- 1 verzinkter Eimer und 1 Putztuch, auf. 95 Pf.
- 1 Küchenlampe m. Delfmalerei 95 Pf.
- 1 engl. Kohlenkasten mit Deckel, moderne Defors 1.95
- 1 Fleischmühle u. 1 Hackmesser, auf. 2.95
- 1 Schlafzimmer-Ampel mit Lampe 2.95
- 1 Tischlampe 2.95

Emaile.

- 1 Fleischtopf mit Deckel, 22 cm, 26 cm 95 Pf.
- 1 runde Waanne mit 2 Griffen, 26 cm 95 Pf.
- 1 Eimer, 28 cm u. 1 lackierte Kuchenschüssel, auf. 95 Pf.
- 1 Salatseier, 26 cm 95 Pf.

Warenhaus Julius Bormass.

Neu
eingetroffen:
Große
Gelegenheitsposten
in
Wels-Sonnetten
mitunter
Preis.

Preisermässigung

Ca. 50
Möbel- u.
Gefäßstücke
früh. Bestenfalls bis 200 Mk.
jetzt
30, 40, 50
Mk.

Wegen Ueberfüllung der Läger haben wir uns entschlossen, sämtliche Konfektion schon jetzt mit großer Preisermässigung abzugeben.

Als Kellame-Angebot.

Extraposten moderner
Jackenkleider zum Ausfuchen 16⁵⁰ 22⁰⁰ 28⁷⁵
der frühere Preis bedeutend höher.

Extraposten eleganter
Jackenkleider in 1a Stoffen u. Verarbeitung, Jacken teilweise auf Seide 35⁰⁰ 50⁰⁰
der frühere Verkaufspreis bis 115 Mk.

Paletots engl. Art, feste Fassons 6⁵⁰ 12⁰⁰ 18⁵⁰

Extraposten
Paletots engl. Art zum Ausfuchen Stück 10⁵⁰
der frühere Verkaufspreis bis 25 Mk.

3 Serien
Blüsch-Jacken u. Mäntel, 16⁵⁰ 25⁰⁰ 39⁰⁰
moderne Fassons u. elegante Treffengarnierung

Extraposten
Blüsch-Mäntel, 1a Qualitäten, teilweise auf reiner Seide zum Ausfuchen 30⁰⁰ 50⁰⁰
der frühere Verkaufspreis bis 110 Mk.

Schwarze
Frauen-Mäntel in Tuch, tabell. Ausf. teilw. ganz gefüttert, 18⁰⁰ 27⁰⁰ 33⁰⁰

Extraposten
Tuch-Abend-Mäntel, 15⁰⁰ 22⁰⁰ 30⁰⁰
teilweise auf Seide zum Ausfuchen der früh. Verkaufspreis bis 65 Mk.

Frankfurter Konfektions-Haus

Langgasse 32, M. Schloss & Co., Langgasse 32,
Europäischer Hof.

Zur gefl. Beachtung! Unsere Preise sind so enorm herabgesetzt, daß jede Dame dieses Angebot im eigenen Interesse annehmen sollte.

Gratis!

Um unsere Firma, die in Paris die größte ihrer Branche ist, möglichst schnell im Ausland einzuführen, verpflichten wir uns, Jedermann ein in feinsten Aquarellmalerei ausgeführtes, künstlerisch vollendetes

Porträt in Lebensgröße vollständig kostenlos

anzufertigen, vorausgesetzt, dass der Empfänger des Gemäldes uns bei seinen Freunden und Bekannten empfiehlt. — Man wolle eine Photographie selbst Angabe der genauen Adresse an das Kunstinstitut

E. Altmeyer & Co.

Rue du Loing, 8

PARIS XIV

einreichen. — Auf der Rückseite der Photographie ist die Farbe der Haare, der Augen und des Teints anzugeben. — Die Lieferung des Porträts erfolgt in circa 8 bis 14 Tagen nach Erhalt der Photographie, welche letztere unverändert mit der Sendung wieder zurückgeschickt wird.



N. B. — Diese einzige aussergewöhnliche Offerte ist nur für 1 Porträt pro Familie und auch nur vom heutigen Tage ab für 14 Tage gültig.

Unser Kunstinstitut, seit 9 Jahren bestehend, besitzt tausende von Anerkennungs schreiben seiner Kundschaft und ist nicht mit solchen Firmen zu verwechseln, welche Gratisporträts offerieren und dann nichtretouchierte Vergrößerungen liefern oder den Besteller zum Kauf eines Rahmens anhalten. — Dies ist bei uns nicht der Fall, und Sie sind frei, Ihren Rahmen zu kaufen, wo es Ihnen beliebt. Bitte noch unsere artistischen Aquarellporträts nicht mit gewöhnlichen Kohlenstift-Vergrößerungen zu vergleichen.

Schuhwaren

staunend billig in

Shönfelds

Mainzer Schuhbazar

nahe Langg. 25 Marktstr. 25, neben der

Gasse d. Gießerei, für Herren:

Hafentiefel, kräftige Ware 5.85

Bogleder, elegant 6.50

Ca. 250 Paar

braun und schwarz

Knaben- u. Mädchenstiefel, nur gute Qualitäten, 3.50 an.

bequeme Formen, reichste Auswahl von 1.35 an.

Kinderstiefel, braun und schwarz von 1.35 an.

Alle Sorten Winter-Schuhwaren bekannt bill. u. gute Qualität.

NB. Gelegenheitskauf Gummischuhe für Herren 2.50

Solange Vorrat für Damen 1.95



Für Damen: 1514

Schnürstiefel, extra stark 5.50

Elegante Ausführung 6.50

hochelegante Herren- und Damenstiefel, nur 10.50

von 1.35 an.

alle Sorten Winter-Schuhwaren bekannt bill. u. gute Qualität.

NB. Gelegenheitskauf Gummischuhe für Herren 2.50

Solange Vorrat für Damen 1.95

Sparsame Frauen,
stricken nur Sternwolle

Orangestern, Blau, Rot, Violett, Grün, Braun, bester Sternwolle
beste Sternwolle
hochfeine Sternwolle
beste Sternwolle
Strümpfe und Socken aus Sternwolle
sind die billigsten, weil an
Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!

Reklame-Plakate auf Wunsch gratis
Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarbmanufaktur, Altona-Bahrenfeld.

10. bis 20. November

Verkauf der Reste

vom ganzen Lager zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Stickerei
Klappspitzen
Stickereistoffe
Mull, getupft

Reste

Damenroben
Kinderroben
Blusen
Schürzen

abgepasst, von 14 Mk. an.
3
3
1

Schweizer Stickerei-Manufaktur W. Kussmaul,
Rheinstrasse 39.



Wiesbadener Kurleben.



Die Kurtaxe.

Aus den Mitteilungen der Tagesblätter sind die verschiedenen Eingaben bekannt, welche sowohl die Badhaus- und Hotelbesitzer, als auch die Gastwirte und Pensionsinhaber an die städtischen Körperschaften gerichtet haben und in denen sie unter eingehender Darlegung ihrer Gründe um Aufhebung der Kurtaxe bitten. Wiewohl der Magistrat und die mit der Neufassung der Kurtaxordnung beauftragte Deputation diesen Wünschen gegenüber das weitgehendste Entgegenkommen zeigen will, ist es dennoch vollkommen ausgeschlossen, daß die städtische Verwaltung ernsthaft an die Aufhebung der Kurtaxe denken kann. Einmal verbietet dies die Finanzlage und zum anderen wird in der Erhebung einer Fremdengebühr nur ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit erblickt. Die Fremden, die unsere Kurfaktoren und die vom Gelde der Bürger geschaffenen herrlichen Anlagen usw. benutzen, sollen auch ihr Teil zu deren Unterhaltung und Ausgestaltung beitragen. Diese Gründe sind hier schon ausführlich erörtert worden, so daß es wohl überflüssig erscheinen mag, darauf nochmals zurückzukommen. Die Kurdeputation wird, soweit es sich mit den Interessen der Stadt vereinbaren läßt, die Sonderwünsche zu berücksichtigen suchen. Wenn auch bisher noch keine bindenden Entschlüsse gefaßt worden sind, so ist zu erwarten, daß die vorhandenen Mißstände so weit als irgend tunlich beseitigt werden.

Über die Grundzüge der neuen Kurtaxordnung wurde an dieser Stelle schon berichtet. Die Gebührensätze werden in Zukunft wochenweise gestaffelt werden, so daß die Klagen wegen des Sprunges von zehn Tagen auf sechs Wochen in Fortfall kommen. Nur hinsichtlich der Einbeziehung des Kochbrunnens in die Kurtaxe ist immer noch keine Klärung der Meinungen erzielt worden. Vor etwa drei Wochen wurde schon auf die Schwierigkeiten eines solchen Entschlusses in „Kurleben“ hingewiesen. Die Überlastung des Kurhauses macht es notwendig, auf Mittel zur Ablenkung des Fremdenstromes zu sinnen. So lange jedoch das Kurhaus in die Kurtaxe einbezogen wird, dürften sich alle Versuche als nutzlos erweisen. Es scheint auch nicht ganz gerechtfertigt, gegen Zahlung der Kurtaxe den gesellschaftlichen Kurfaktor zu öffnen an Stelle des medizinischen, der für die Kurgäste eigentlich allein nur Wert hat. Wenn deshalb reifliche Erwägungen gepflogen werden, ist das ganz selbstverständlich. Allerdings ist zu bedenken, daß mit der Freigabe des Kochbrunnens für die Kurtaxe die Einnahmen aus Brunnenkarten in Fortfall kommen, aber dieser Grund wird die Beratungen nicht ausschlaggebend beeinflussen. Seit Einführung der Kurtaxe ist der Verkehr am Kochbrunnen im Gegensatz zu dem im Kurhause ganz erheblich zurückgegangen. Man wird den Ausfall an Einnahmen auf rund 30 000 Mark im Verwaltungsjahre nach den bisherigen Erfahrungen ansetzen dürfen. Dieses Resultat wurde vielfach erwartet, denn neben der Kurtaxe lösen viele Fremden keine Brunnenkarte mehr, sondern ziehen es vor, ihren Brunnen im Hotel oder in der Pension zu trinken, wo sie ihn meist ebenso warm haben können.

Mit dem Rückgang der Einnahmen am Kochbrunnen vermindern sich entsprechend die Einnahmen der Kurverwaltung, denn deren Etat stellt sich um jenen Betrag ungünstiger. Wenn sich der Kurverwaltung Möglichkeiten zeigen, den Verkehr am Kochbrunnen so zu beleben, daß bei Aufhebung der Kochbrunnenbesuchsgebühr, also bei deren Einbeziehung in die Kurtaxe, die Einnahmen die voranschlagte Höhe erreichen, dürfte die Entscheidung kaum mehr schwer sein. Tatsächlich ist eine solche Möglichkeit gegeben. Der Verkehr am Kochbrunnen wird zweifellos zunehmen, wenn dieser für die Kurtaxe freigegeben wird. Dadurch kann eine erhebliche Steigerung der Nebeneinnahmen aus dem Verkauf von Gläsern, deren Reinigung, dem Verkauf von Ansichtskarten erzielt werden. Aber außerdem könnte die Kurverwaltung leicht eine Aufbewahrungsstelle für Gläser einrichten, die sicher von den Trinkgästen viel benutzt werden würde. Die Gebühr müßte natürlich recht niedrig sein, vielleicht 50 Pf. wöchentlich. Nach einer oberflächlichen Schätzung würden mit Sicherheit aus diesem Nebengeschäfte jährlich 40 000 M. zu ziehen sein, so daß schon daraus mehr als die Hälfte der gegenwärtigen Kochbrunnen-Einnahmen gedeckt würde. Unseren Gästen jedoch würde durch die Einbeziehung des Kochbrunnens in die Kurtaxe ein großes Entgegenkommen bewiesen werden, das sie sicherlich zu schätzen wüßten.

Schwieriger wird sich natürlich die dringend notwendige Entlastung des Kurhauses bewerkstelligen lassen. An die Errichtung eines städtischen Saalgebäudes ist nicht zu denken, wenigstens nicht soweit es für das Kurwesen in Frage kommt. Aus welchem Anlasse sollte die Stadt ein solches Unternehmen beginnen? Sie selber kann dem Kurhause doch nicht gut Konkurrenz machen, ebenso wenig kann sie unsere Kurgäste zwingen, mit dem Saalbau als Ersatz für das Kurhaus vorlieb zu nehmen. Auch werden die Veranstaltungen der Kurverwaltung nicht gut aus dem Kurhause entfernt oder über zwei städtische Gesellschaftshäuser verteilt werden können. Das würde eine erhebliche Erschwerung des Verwaltungsapparates bedingen, die mit einer nicht unbeträchtlichen Vermehrung der Beamtenschaft verbunden wäre, so daß es sich fragt, ob die Verwaltung nicht so kostspielig würde, daß sie die Einnahmen aufzehrte. Auch findet sich in Wiesbaden kaum ein geeigneter Platz für einen solchen Bau, nach dem das Museumsgebäude verkauft worden ist. Die Kuranlagen längs der Wilhelm- und Sonnenberger Straße können dazu nicht benutzt werden und der eigentliche Kurgarten hat auch zu wenig Ausdehnung, um die Grundfläche für einen immerhin umfangreichen Bau abgeben zu können. Einen städtischen Saalbau an die Parkstraße, etwa in die Nähe der Tennisplätze zu stellen, ein solcher Plan kann wegen der Entfernung vom Mittelpunkt allen Verkehrs ernsthaft nicht diskutiert werden. Man erinnere sich nur daran, daß schon die vorjährige Ausstellung für die Mehrheit unserer Gäste und die größte Zahl der Wiesbadener zu abseits lag.

So wird man auf andere Mittel sinnen müssen, die den Besuch des Kurhauses einschränken. Die ermäßigte Kurtaxe scheint dafür recht geeignet zu sein. Zwar nicht in der Form, wie sie jetzt gehandhabt wird, sondern in der Gestaltung anderer Bäder. In Nauheim ist das Recht, ermäßigte Kurtaxe zu beanspruchen, an ein versteuertes Einkommen von 2500 M. gebunden. Es war in dem schon erwähnten Artikel angedeutet worden, daß für Wiesbaden etwas Ähnliches geplant ist. Es ist der Vorschlag gemacht worden, bis zu einem versteuerten Einkommen von 3000 M.

ermäßigte Kurtaxe zu gewähren. Natürlich wird eine solche Feststellung einige Lebenserfahrung erfordern, denn man wird im allgemeinen von jenen Kurgästen, welche die ermäßigte Kurtaxe beanspruchen, nicht gut die Vorlage des Steuerzettels beanspruchen können, sondern sich auf die Angaben der Fremden verlassen müssen und nur in verdächtigen Fällen Nachforschungen anstellen können. Für die ermäßigte Kurtaxe würde nur der Besuch des Kochbrunnens zu gestatten, dagegen das Kurhaus zu sperren sein. Die Kurgäste, welche die ermäßigte Kurtaxe genommen haben, hätten zum gelegentlichen Besuch des Kurhauses Tageskarten zu lösen. Damit wäre den Besuchenden jener Kurgäste abgeholfen, die immer behaupten nur nach Wiesbaden zu kommen, um sich zu heilen, nicht um das gesellschaftliche Treiben mitzumachen, wozu sie durch die jetzige Art der Kurtaxe gezwungen wären. Wenn die städtischen Körperschaften sich zu einer so gearteten Regelung der Kurtaxordnung verstehen könnten, würden sicherlich viele Wünsche befriedigt und zahlreiche Klagen beseitigt werden. Es käme dann nur noch darauf an, eine angenehmere Form der Kurtaxerhebung zu finden, doch darf man dem bewährten Takte der Kurverwaltung wohl vertrauen, daß sie dieser Schwierigkeit Herr wird.

Wiesbadens Heilanstalten.

An Privatheilanstalten gibt es in Wiesbaden mehr als zwanzig; sie dienen den verschiedensten Erkrankungen und die unterschiedlichsten Behandlungsarten und Heilfaktoren werden in diesen Sanatorien angewendet. Wir geben auf Grund der Angabe des Kurprospektes nachfolgend eine alphabetische Übersicht über diese Anstalten, die wir in der Folge bei einzelnen durch ausführlichere Beschreibungen zu ergänzen gedenken.

Kuranstalt für Magen- und Darmkranke, Parkstraße, Dr. L. A. Bend. Die Anstalt liegt im schönsten Villenviertel und ist mit allem Komfort der Neuzeit zur Aufnahme von 18 Patienten eingerichtet. Zur Behandlung gelangen alle Fälle von organischen, funktionellen und nervösen Erkrankungen des Magens und Darms, sowie von chronischen Ernährungsstörungen überhaupt. Streng angepasste diätetische Küche.

Institut für Orthopädie, Heilgymnastik — System Dr. M. Herz, Wien — und Massage, Taunusstraße, Leiter und Besitzer Dr. A. Amson. Auch Abteilung für Röntgenstrahlen.

Institut für Behandlung von Bewegungsstörungen, Nikolausstraße part., Dr. L. Badt. Kompensatorische Übungstherapie, Schwedische Heilgymnastik, Massage, Elektrotherapie, Wechselstrombäder, Glühlichtbäder, lokale Lichtbehandlung.

Institut für Behandlung von Bewegungsstörungen, Taunusstraße 13, Dr. R. Barzcewsky.

Kuranstalt Dietenmühle, Parkstraße, Besitzer H. Stauder, Ärzte: Dr. F. Plessner und Dr. Fr. Reich. Die Anstalt ist 1862 gegründet und 1889 durch Neubau bedeutend erweitert, sie liegt am nördlichen Ausgange der Kuranlagen etwa 15 Minuten vom Kurhause entfernt, enthält 73 Fremdenzimmer und gewährt Kranken der verschiedensten Art einen angenehmen, ruhigen und gesunden Aufenthalt. Als Kurmittel dienen alle Einrichtungen auf dem Gebiete der modernen physikalisch-diätetischen Therapie: Hydrotherapie, Balneotherapie einschließlich Thermal- und Moorbäder, Heißluftbehandlung, Elektrotherapie, Kammern für komprimierte Luft, Massage und Heilgymnastik, diätetische Kuren usw.

Sanatorium Friedrichshöhe — früher Dr. Gierlichs Kurhaus — Leberberg und Schöne Aussicht, Besitzer und leitender Arzt San.-Rat Dr. R. Friedländer. Schönste und gesundeste Lage, 5 Minuten vom Kurhaus. Im Vordergrund der Behandlung steht die psychische Beeinflussung und die moderne physikalisch-diätetische Therapie: das gesamte Wasserheilverfahren, Thermotherapie, Fichtennadel-, Sol-, Kohlensäurebäder, Thermalbäder, Elektrotherapie, Massage und Heilgymnastik, diätetische Kuren usw. Die Anstalt ist mit allem Komfort der Neuzeit zur Aufnahme von 30 Patienten eingerichtet.

Institut für Orthopädie, Chirurgie, Heilgymnastik und Massage, verbunden mit Röntgenkabinett und Werkstätte, Mainzer Straße, Besitzer und Leiter Dr. P. Guradze. Das Institut ist zentral gelegen, die Behandlungsräume befinden sich zu ebener Erde.

Dr. E. Heckers Kurhaus für Nervenleidende, Gartenstraße. Die im Jahre 1881 in Johannesburg a. Rh. eröffnete und 1891 nach hier verlegte Anstalt ist hauptsächlich für solche Nervenkrankheiten bestimmt, die neben den entsprechenden körperlichen Heilverfahren vornehmlich der psychischen Behandlung und der Anlehnung an den Arzt bedürfen.

Institut zur Behandlung von Bewegungsstörungen, Wilhelmstraße, Dr. G. Hülsemann. Verschiedene Einrichtungen: Mobilisierungs-Apparate für Gelenkeffektivitäten, Apparate für Widerstandsgymnastik, für lokale Wärmezufuhr aller Art, Elektrotherapie, Röntgenlaboratorium, Massage usw. Nur ambulante Behandlung.

Institut für physikalische Heilmethoden, Wilhelmstraße, im Parkhotel, Gartenhaus, Hofrat Dr. Krafft. Sämtliche moderne Heilfaktoren zur Unterstützung der Bäderkur: Elektrotherapie, manuelle und Vibrationsmassage, elektrische Licht- und Heißluftbehandlung, Röntgenkabinett usw.

Institut für Elektro-, Radio- und Thermotherapie von Dr. med. & philos. M. F. Kranz-Busch (homöopathischer Arzt), Taunusstraße. Elektrische Licht- und Heißluftbehandlung, Elektrotherapie, Anwendung der Hochfrequenzströme, Röntgenstrahlung, Elektr. Zellenbad (Galvanisation, Faradisation, sinusoidaler Wechselstrom, pulsierender Gleichstrom, Kataphoresen), Kinesiotherapie, Vibrationsmassage usw. Spez. Behandlung von Rheumatismus (Muskel- und Gelenkrheumatismen), Gelenkeffektivitäten, Gicht, Ischias, Neuralgien, Neurasthenie, Lähmungen, Muskelschwäche, Herzleiden (bes. Herzmuskelschwäche, Dilatation, nervöse Herzstörungen), Stoffwechselkrankheiten, Bleichsucht, Anämie, chron. Malaria, Haemorrhoiden, Fissura ani, Wunden, Geschwüre, Hautkrankheiten, bes. Ekzem, Acne, Furunkulose, Naevus, Ulcus cruris (Krampfadergeschwüre), Alopecie (Haarausfall) etc.

„Salus“-Institut für elektromagnetische Behandlung von Nerven- und Muskelleiden, Bewegungsstörungen, Stoffwechselkrankheiten usw. Magnetische Durchstrahlung des bekleideten Körpers, kombiniert mit elektromagnetischer Vibrationsmassage und eigenartiger Wärmeapplikation, (Pat. System E. K. Müller), Direktor und Eigentümer A. Broffert, Arzt: Dr. Berberich, Luisenstraße. (Fortsetzung folgt.)

Um das Kurhaus.

Wiesbaden als Winterkurort heißt ein kleines Schriftchen, daß die Kurverwaltung soeben herstellen läßt und das der winterlichen Propaganda für Wiesbaden dient. Sein Inhalt ist unseren Lesern bekannt, denn er deckt sich teilweise mit den verschiedentlichen Ausführungen, die im „Kurleben“ über die Winterkur gemacht worden sind. Das Heftchen kann nicht nur von der Kurverwaltung kostenlos bezogen werden, es wird auch an tausende von Ärzten des In- und Auslandes verschickt und in hunderten von Exemplaren großer auswärtigen Blättern beigelegt werden.

Die Kurverwaltung hat für die kommenden Wochen wiederum einige recht bedeutende Engagements abgeschlossen, welche die Wiesbadener und unsere Kurgäste mit einer Reihe interessanter Persönlichkeiten bekannt machen werden und die den Beweis erbringen, daß die Kurverwaltung ständig bemüht ist ein fesselndes, abwechslungsreiches Programm zu schaffen. Daß noch in diesem Monate Sir Shackleton, der Südpolforscher, im Kurhause sprechen wird, ist bekannt. Schon im Frühjahr war dieser Vortrag angekündigt worden, doch mußte er damals verschoben werden. Heute schon, obwohl uns noch zwei Wochen von dem Vortrage trennen, macht sich bereits eine rege Nachfrage nach Karten geltend. Aller Voraussicht nach wird der Vortrag besonders stark von auswärtigen Gelehrten und Forschern besucht sein. Neben diesem Helden der Wissenschaft und Forschung wird man nächstens im Kurhause einige Größen der Literatur und des Theaters zu hören bekommen. Roda Roda, der treffliche Humorist, dessen dramatische Schürre im Residenztheater soeben große Erfolge erzielt, ist für einen Vorlesungsabend engagiert worden; ihm werden folgen Harry Walden und Frank Wedekind, der bislang als Vorleser den Wiesbadenern fremd geblieben ist. Da die Umsicht der Kurverwaltung auch für die anderen Teile des Programmes in angemessener Weise gesorgt hat, verspricht die Wintersaison recht abwechslungs- und genüßreich zu werden.

Wie die Kurtaxe industriell von den Einwohnern der Vororte ausgenutzt wird, zeigt nachstehendes Inserat aus einer hiesigen Zeitung: „Keine Kurtaxe. Möblierte Zimmer mit und ohne Pension, direkt am Kurpark. Sonnenberg, Wiesbadener Straße . . .“ — Wir erwähnen diesen an sich belanglosen Vorgang hier, weil es vielleicht nützlich ist zu erwägen, ob mit den Behörden der Vororte nicht Verhandlungen angeknüpft werden sollten, wegen Ausdehnung des Kurtaxbereiches auf die Nachbargemeinden. Es würde auch dadurch einer nicht unbeträchtlichen Schädigung unserer Fremden-Industrie durch die planmäßige Ablenkung eines Teiles der Kurgäste vorgebeugt werden. Tatsächlich machen die Hotels und Pensionen in den Vororten seit Einführung der Kurtaxe bessere Geschäfte als vormals. Der Plan, auf der Adolfshöhe in der Biebricher Gemarkung ein kurtaxfreies Hotel zu errichten, ist noch immer nicht aufgegeben, sondern bisher nur deshalb nicht zur Ausführung gelangt, weil baupolizeiliche Schwierigkeiten sich ergeben haben. Man kann all diese Vorgänge auch als Beiträge für die Notwendigkeit der Eingemeindung ansprechen.

Kur-Industrie.

Die Erweiterung des Kochbrunnens, die im vergangenen Jahre an Hand eines Projektes des hiesigen Architekten Meurer im „Kurleben“ ausführlich behandelt worden ist, beschäftigt augenblicklich die städtische Bauverwaltung. Gerade in den letzten Tagen haben Konferenzen zwischen den beteiligten Beamten und Vertretern der interessierten Kreise stattgefunden. Voraussichtlich wird die städtische Verwaltung vorläufig noch von einem Umbau der bestehenden Anlagen absehen. Dagegen sollen die Wandelhallen vollkommen vergrößert werden, um sie auch im Winter für die Trinkgäste benutzbar zu machen. Falls sich die Notwendigkeit ergeben sollte, würde auch eine zweite Trinkstelle geschaffen werden können, durch Ableitung eines Teiles des Brunnenwassers.

Meinungen und Wünsche.

Gehrte Redaktion! Die Äußerungen des Magdaburger Großkaufmanns, die Sie im „Wiesbadener Kurleben“ wiedergeben und denen Sie Ihr Placet beifügen, sprechen m. E. gegen die Kurtaxe und nicht dafür. Der Betreffende sagt selbst, daß er und seine Frau während eines 4 bis 5 wöchentlichen Aufenthalts zusammen nur M. 6—8 Kurhaus-Entrée bezahlt haben und daß sie nur dann hingegangen sind, wenn sie sich mit Freunden verabreden mußten. Das ist kein Kompliment für das Kurhaus und was würde der Mann wohl gesagt haben, wenn er trotz der Abneigung für den Kurhausbesuch für sich und seine Frau für einen Monat (jetzt auf 6 Wochen ausgedehnt) M. 20, plus 10 = M. 30 und für 5 bis 6 Wochen M. 30 + 15 = M. 45 zu zahlen gehabt hätte. Ich glaube seine großkaufmännischen Gefühle würden sich aufs äußerste gegen die Besteuerung empört haben; nicht ganz so stark vielleicht wäre seine Empörung gegen die Auflage von M. 20 für zwei Karten für das Trinken des Kochbrunnens an der Quelle gewesen, da er selbst ja für eine solche Besteuerung plädiert. — Welcher Park in der Besprechung gemeint ist, kann man nicht ersehen. Ist es der öffentliche Park am Warmen Damm oder derjenige hinter dem abgesperrten Kurhauspark, so wird der als „Bürger“ und „heller Kopf“ Gerühmte wissen, daß keine Kommune berechtigt ist den Aufenthalt in öffentlichen Parks sowie auf öffentlichen Straßen und Wegen zu besteuern.

S. BLUMENTHAL & Co

KIRCHGASSE 39-41

Sonder-Angebot

Teppichen

Axminster-Teppiche A			Axminster-Teppiche B			1a Orig.-Axminster-Teppiche		
Gr. ca. 170×230	Gr. ca. 200×300	Gr. ca. 250×350	Gr. ca. 170×230	Gr. ca. 200×300	Gr. ca. 250×350	besonders preiswert!	Gr. ca. 170×230	Gr. 200×300
17. ⁵⁰	25. ⁰⁰	36. ⁰⁰	23. ⁰⁰	32. ⁰⁰	45. ⁰⁰		38. ⁰⁰	48. ⁰⁰
Prima Velour-Teppiche			Inlaid-Linoleum-Teppiche			16. ⁵⁰		
Gr. ca. 170×230	Gr. 200×300	Gr. ca. 250×350	mit kleinen Fehlern, durchgehendes Muster, Grösse ca. 200×275 cm, jetzt jedes Stück nur					
26. ⁵⁰	35. ⁰⁰	65. ⁰⁰						

1 grosser Posten Jacken-Kostüme

darunter solche im regulären Verkaufswerte bis zu 88.— jetzt in 2 Serien eingeteilt Stück nur

aus besten englischen oder rein wollenen Kammgarnstoffen, sämtlich auf Seide gearbeitet,	
Serie I:	Serie II:
29.50	48.50
Stück nur	Stück nur

Knaben- u. Mädchen-Konfektion

Samt-Kleidchen , Hängefassen, in verschiedenen Farben, mit Volant und Garn, von 3.90 an	Wollene Kleidchen , Taillenfassen, in uni und gemusterten Stoffen von 5.25 an	Matrosenkleidchen mit Ueberkragen und Abzeichen von 7.50 an
Mädchen-Jacken , Kieler Fassen mit Abzeichen von 6.25 an	Mädchen-Paletots englischer Art, in hell und dunkel gemustert von 10.25 an	Samt-Mäntel in glatt und gestreift von 11 Mk. an
Knaben-Hinzüge , Matrosenform mit Abzeichen oder hoch geschlossener Form von 8.25 an	Knaben-Paletots in englischem Geschmack von 8.50 an	Kieler Pyjaks mit eleganten Abzeichen von 7.50 an

Kleiderstoffe

Blusenstoffe , moderne Streifen Meter 75.25	Reinwoll. Kostümstoffe , ca. 110 cm breit, regulärer Verkaufswert bis zu 3.25 jetzt Meter nur 1.95	Hauskleiderstoffe , halbbare Qualitäten Meter 95.25
Reinwollene Cheviots , solide klassischer Ware, ca. 110 cm breit, Meter 1.25	Kostüm-Stoffe , ca. 110 bis 130 cm breit, regulärer Verkaufswert bis zu 5.50, jetzt Meter nur 2.95	Karierte Kleiderstoffe , moderne blaue Karos Meter 1.65
Blusen-Flanelle , aparte Farbestellungen Meter 1.15		Reinwollene Satintuche , ca. 110 cm breit, neueste Farben Meter 2.35
1 Posten halbfertige Blusen , bestickt, in schicker Ausführung von 2.90 an		Reinwollene Damentuche , ca. 110—120 cm br., in den neuesten Saisonfarben, Meter 3.75

Gummi - Mäntel für Damen und Herren. Gummi - Schuhe. Regenschirme für Damen, Herren und Kinder.

Wenn es regnet und schnell,
Ist die Eltviller Kappeskerb nicht mehr weit.
(Also das Schermsche mit vergesse!)

Gehen wir zur Firmes
Zielgeliebte Agnes?
O sage yes!

Die

letzte Rheingauer Kerb!

Sonntag, Montag, Dienstag, den 13., 14. und 15. November cr.:

„Eltviller Kirchweihe.“

Fest-Programm:

Morgens 5 Uhr: Glockengeläute.
NB. Wie jeden Tag.

6 Uhr: Großes Schlafenlassen durch folgende Straßen: Schwalbacher Straße, Rheingauer Straße, Gutenbergplatz, Gutenberg-, Taunus-, Friedrichstraße und zur Schwalbacher Straße zurück.

Von 9 Uhr ab: Begrüßung — Komm, gib schön Händchen, und ein Küßchen, mach ein Knüßchen — der ach so teuren, Verwandten und Bekannten zc.

Nachm. 3 Uhr: Ach, wie ist es doch so wunder- wunderschön, Auf den Kerberummel- hummel- schlummel geh'n.

Abends 8 Uhr: Annemarie, laß die Baan' Wenn ich mit Dir tanze geh'n.

Jurplatz: Karussell, Kinematograph, Schiffschaukel usw.

Tanz: Sonntag 4 Uhr: Bahnhofshotel, Burg Craf, Deutsches Haus, Hotel Reisenbach, Turnhalle.

Montag 4 Uhr: Bahnhofshotel.
8 Uhr: Deutsches Haus, Hotel Reisenbach, Turnhalle.

Konzert: Sonntag, 4 Uhr: Bahnhofshotel, Glocke, Kaiser Friedrich, Krone,
Montag, 4 Uhr: Bahnhofshotel, Kaiser Friedrich, Krone, Glocke.
Dienstag, 4 Uhr: Bahnhofshotel, Glocke.

Entenbraten u. die anderen Vögel.

Zum Essen: Im Café Hupp: Die berühmte Reinette-Apfeltorte.

Im Café Debo: Kaffee mit Firmesuchen

Zum Trinken: Saubere Weine.
u. a. aus der Städt. Weinkellerei:
1904er Eltviller Grimmen, die Fl. 2.— u. 2.20,
Bier, Apfelswein.

Bahnhofshotel — Burg Craf — Wilhelm Craf — Café Debo — Deutsches Haus — Eintracht — Fackbinder — Glocke — Gutenberg — Hupp — Hohenzollern — Kaiser Friedrich — Krone — Hotel Reisenbach — Rheingauer Hof — Traube — Turnhalle — Jean Wahl — Weinpump.

Getragene zwischen Mainz—Eltville. Getraff (Waldbahn-Dampfer) bei gutem Wetter: Mainz ab: 1.00, 4.00, Biedrich ab: 1.20, 4.20, Bubenheim ab: 1.40, 4.40. Ab Eltville: 2.00, 7.00

Café Neroberg Restaurant.
Im Wintergarten:
Jeden Sonntag **Konzert.**
Eintritt frei! 1508

„RATSKELLER.“
Heute **Konzert.**

Carl Herborn, Hofstraiteur. 1035

„Ratskeller.“ Diners von Mk. 1.50 an,
im Abonnement billiger. 1538
Carl Herborn, Hofstraiteur.

Wiesbadens Familien-Café
Café Vetterling,
Marktstraße 26.
Täglich verschiedenes feines Eis und Schlagsahne.
Separate Spiel-Salons.
Ca. 60 in u. ausländ. Tages- u. Austr. Zeitungen. 1372
Tag u. Nacht geöffnet. 200 Adressbücher liegen auf.

Hotel-Restaurant Weind-Hof,
Schwalbacher Straße 30.
Heute Sonntag, den 13. November cr.:
Großer Jahrmarktsrummel mit Tanz
(anlässlich des Andreadarmtes)
veranstaltet von den Tanzschülern des Herrn W. Klapper.
Für ein paar vergnügte Stunden und gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.
Eintritt 4 Uhr. Ende 12 Uhr.

Saalbau „Burggraf.“
29. Waldstr. 55, nahe den neuen Kasernen.
Heute, den 13. November, sowie jeden Sonntag:
Große Tanz-Unterhaltung
in meinem neu renovierten Saale, wozu freudl. einladet
Friedr. Schmitzer.

Weinstube zum Schlosspark,
Biedrich a. Rh.,
Wiesbadener Str. 47. Frau E. Thon, Wwe.

Großer Fleischabschlag!
Prima Rindfleisch . . . 60 Pf.
Pr. Hammelfleisch, alle Sorten 64 Pf.
Ayerhofer, Römerberg 8.

Br. Vollmilch
in Flaschen
Hof Weisberg.
gibt ab
Kartoffeln Rumpf 27 Pfg.
Schwalbacher Straße 91.

Dampf-Wasch-, Bleich- und Plättanstalt
„SCHWAN“
Ernst Plümacher
Dotzheimb. Wiesbaden
Telephon 771.
Gardinenpannerel.
Erstklassige Arbeit bei billiger Berechnung.

Brennholz!
Anrühdeholz p. Str. 2.20 m.
Abfallholz p. Str. 1.30 m.
Buchsenscheit p. Str. 1.50 m.
J. & W. Rossel,
Zimmermeister, Sägen- und Hobelwerk,
Telephon 8494.

Bindelholz,
bei Abnahme von 25 Stück pro Bündel
10 Pf. liefert frei ins Haus B 2477
Julius Wolf,
Mech. Schreiner
Telephon 87. Bleichstraße 47.

Epilepsie. In dankbarer Erinnerung bester Helferfolge und mit dem Wunsch, Selbende auf dem Weg zur Genesung ohne Berufshinderung hinzuleiten, erlaube ich gern kostenlos alle Krankheits- Doltscheit, Befrag, Dubenrode bei Allenborn (Werra).

Großer Schuhverkauf 7279
Gut! Rugasse 22. Vint!
Cognac vorteilhaft
Drogerie Backe.

Berein für jüdische Geschichte und Literatur,
Wiesbaden.

Dienstag, den 15. November 1910, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der
Loge Plato, Friedrichstraße, hier: F 577

Rezitations-Abend
des Schauspielers und Regisseurs vom Deutschen Theater in Berlin,
Herrn Fritz Richard (Berlin).
Zum Vortrag gelangen: Grasse und heitere Rezitationen aus der
jüdischen Literatur.

Wir laden unsere Mitglieder und Freunde ergebenst ein. Der Vorstand.

Garantiert reinen Honiglebkuchen
von vorzüglichem Geschmack
empfiehlt
Bäckerei und Konditorei
Adolf Eschenauer, vorm. Fall,
Wiesbaden, Albrechtstraße 22.
Telephon 4252.
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer bei
billigsten Preisen.

Ich habe einen
patentamtl. gesch. Haushaltartikel, für welchen die Alleinververtretung für
hier vergeben werden soll. Ehrliche, fleißige Herren jeden Standes verdienen
monatlich ca. 800 Mk. Verkauf ziemlich leicht. Vorkapital 2—300 Mk. Offerten
B. L. 503 an den Tagbl.-Verlag. F 92

Allgem. Deutsche Krankenkasse (E. H.) Stuttgart.
Freie Arztwahl! Ohne ärztl. Untersuchung bei der Aufnahme!
Reservefonds: { Allgemeine Rentenanstalt } Stuttgart.
Städtische Sparkasse
Bankkonto: Dresdener Bank.
Aufnahme findet jede gesunde Person, welche das 14. Lebensjahr
erreicht, und das 50. Lebensjahr — Personen weiblichen Geschlechts —
das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben.
Die Versicherung gilt auch für Unfälle jeder Art.
Für Beamte, Kaufleute, Gewerbetreibende oder Handwerker ist
die Versicherung besonders zu empfehlen.
Generalagenten, sowie sonstige Vertreter an allen
Orten Deutschlands gesucht.
Satzungen, Antragsformulare und nähere Auskünfte können un-
entgeltlich bezogen werden durch
Die Sub-Direktion Wiesbaden.
J. Roos, Bleichstraße 1, I. F 577

S. BLUMENTHAL & Co

Kirchgasse 39-41

Unsere Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet!

Cäcilien-Verein Wiesbaden E. V.

Sonntag, den 20. November 1910, abends 7 Uhr,

im grossen Saale **Hauptprobe** und

Montag, den 21. November 1910, abends 7 Uhr:

I. Vereins-Konzert

zur Feier des hundertjährigen Geburtstages von Robert Schumann (geb. 8. Juni 1810).

„Das Paradies und die Peri“

für Soli, Chor und Orchester von Robert Schumann.

Dirigent: Herr Kapellmeister Gustav F. Hegel, Frankfurt a. M.

Mitwirkende: Fräulein Birgit Engell, Kgl. Opernsängerin, Wiesbaden, Frau Emma Bellwitt, Konzertsängerin, Frankfurt a. M., Fräulein Aschaffenburg, Konzertsängerin, Frankfurt a. M., Herr Anton Mohmann, Konzertsänger, Frankfurt a. M., Herr Maximilian Troitsch, Hofopernsänger, Wiesbaden, Orchester: Städtisches Kurorchester.

Preise der Plätze: 5, 4, 3, 2, 1.50 Mk. Hauptprobe: 1 Mk.

Vorverkauf an der Tageskasse im Kurhaus, im Kurtaxbureau an der Wilhelmstrasse und am Kochbrunnen. F 533

Evangelischer Kirchengesangsverein Wiesbaden.

Mittwoch, den 16. November 1910, abends 8 Uhr:

KONZERT

in der Marktkirche

unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Lina Schlichter (Alt) und der Herren Hermann Hanschmann-Frankfurt a. M. (Tenor), Alfred Wutschel (Bass), Fried. Petersen (Orgel) und unter Leitung des Herrn Karl Hofheinz.

Programm.

1. Orgel: Sonate (d-moll) Satz 1. Rheinberger.
2. „So ihr mich von Herzen suchet“, Arie aus „Elias“ Mendelssohn.
3. „Judas Ischarioth“, Oratorium für Chor, Soli und Orgel Rudnick.

Die geehrten unaktiven Mitglieder und Inhaber von Gastkarten werden freundlichst hierzu eingeladen.

Preise der Plätze: Reservierter Altarplatz 1 Mk., nicht-reservierter Platz 50 Pf.

Eintrittskarten sind zu haben in den Buch- und Musikalienhandlungen von Römer, Langgasse; Moritz und Münzel, Wilhelmstrasse; Franz Schellenberg, Kirchgasse; Gies, Rheinstrasse; Küster Thoma und abends an der Kasse.

Textbuch 10 Pf.

F 337

Männer-Turnverein. Schauturnen

Heute Sonntag, 13. Nov., nachmittags 3 Uhr:

Ball.

in unserer Turnhalle, Blatterstrasse 18. — Abends 8 Uhr daselbst:

Ball.

Anzug: Turnkleidung oder Ballanzug. Zutritt zum Schauturnen nur gegen Karte gestattet. — Karten für Mitglieder à Person 20 Pf., Nichtmitglieder à Person 50 Pf., erhältlich bei Herrn Fr. Engel, Ecke Faulbrunnens- und Schwalbacher Strasse, 1. Etage, Langgasse 4, J. Noll, Webergasse 1, sowie in der Männer-Turnhalle, Blatter Strasse 18. An zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Bäckerklub Heiterkeit.

Sonntag, den 13. November, findet im Saale der „Neuen Adolfs-höhe“

Unterhaltung mit Tanz

statt, wozu Freunde und Gönner des Klubs ergebenst eingeladen sind.

Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.

Gesellschaft Sangesfreunde.

Sonntag, den 13. November 1910, nachmittags 4 Uhr, im Saale der „Turngesellschaft“ in Dieblich a. Rh., Wiesbadener Strasse:

Unterhaltung mit Tanz.

wozu Freunde und Gönner des Vereins höflich einladet

Eintritt frei!

Der Vorstand.

Wiesbadener Carneval-Gesellschaft

Heute Sonntag, den 13. November, nachm. 3 Uhr:

Ausflug

nach Erbenheim, Saal „Zum Löwen“ (Jah. Fr. Moos Wwe.). Dasselbst Unterhaltung mit Tanz in bekannter Weise. Eintritt frei.

Es ladet höflichst ein

Der Vorstand.

Tanzschule Herrmann

Waldluft, Platter Str.

Heute grosser Jahrmärkts-Rummel.

Eintritt 10 Pf. Anfang 4 Uhr.

NB. Auf- u. Bittag: Ausflug nach

Wald, Saalbau Lannenbaum, Rothenstrasse 24. B 23041

Tanzschule Gonz.

Heute Sonntag:

Ausflug nach Schierstein

(Deutscher Hof).

Tanzschüler des Herrn

Max Kaplan.

Heute Ausflug nach Rastel, Saal-

bau Turnhalle. Eintritt u. Tanzen frei.

Bei Bier. B 23048

Schwalbacher Hof,

Gieser Strasse 44. — Tel. 4035.

Entb. d. Familienrestaurant,

Diner zu 10 Mk. — 90 und 1,35, im

Abonnement billiger.

Jeden Sonntagabend: Konzert.

Gastisches Vereinszimmer noch

einige Tage der Woche frei.

J. B. C. Köll,

Häufel, Küchenmeister a. D.

CAFE WALDACKER

Herrliche Fernsicht. 7050

Bequem zu erreichen durch den Wald

über Bahnhofs (10 Min.) oder durch

Sonnenberg, Plattenstrasse.

Es lad. freil. ein Otto Dittlich.

Schreibmappen,

Aktentaschen,

Portemonnaies,

Brieftaschen,

Zigarren-Etuis,

sowie alle einschlägigen

Lederartikel

in praktischer, solider

Ausführung.

Papierlager Koch,

Ecke Michelsberg, Kirchgasse.

Abteilung: Lederwaren.

1523

Achtung!

Billige Lageräpfel!

Großer Parentaler Äpfelverkauf. Alle

Sorten Reineiten, Goldparmonen und

Königsäpfel. Alle Sorten werden von 5 Pf.

an abgegeben. Prima gepflückte Ware.

Georgenstrasse 3, Löring, Hofkeller,

Siefingstrasse 8, Hart.

Scharr'scher Männerchor.

Heute Sonntag, den 13. Nov., nachm. 4 Uhr:

Familien-Ausflug

nach Erbenheim, zum „Frankfurter Hof“

(Mitgl. Giebertmann).

Hierzu ladet die Mitglieder und Gäste ergebenst ein F 343

Der Vorstand.

Athletik-Sportklub „Athletia“, Wiesbaden.

(Mitglied des deutschen Athleten-Verbandes).

Sonntag, den 13. Nov., nachmittags

4 Uhr beginnend, findet in der Turnhalle,

Hellmündstrasse, die

Feier des 18. Stiftungsfestes

statt, bestehend in Konzert der 50er Kapelle,

sporischen und theatralischen Aufführungen,

humoristischen, Gesangs- u. Ritzervorträgen,

verbunden mit Tanz. — Es ladet ein ver-

ehrl. Publikum, sowie Freunde und Gönner

des Klubs höflichst ein Der Vorstand.

Kassenpreis 50 Pf.

NB. Die Veranstaltung findet bei Bier

statt und dauert bis früh.

Verein der Württemberger, Wiesbaden

(Gegr. 1909).

Sonntag, den 13. November 1910:

Erstes Stiftungsfest

im Nämeraal, Stiftstr. 3 (H. Th. Heilstein),

bestehend in Oratorien u. humoristischen Vorträgen, sowie Theater und

Tanz. Ueberraschungen nach schwäbischer Art,

wozu wir unsere werten Mitglieder und Randsleute, sowie Freunde und Gönner

des Vereins herzlich einladen.

Anfang 4 Uhr. Programm 20 Pf. Keine Tombola.

NB. Die Veranstaltung findet bei Bier statt.

Der Vorstand.

Konditoren-Verein Wiesbaden. Gegr. 1890.

Sonntag, den 13. Nov. 1910, nachm. 4 Uhr:

Ausflug

nach der „Alten Adolfshöhe“, Bel. Herr Joh. Pauly.

Eintritt frei.

Es ladet freundlichst ein Der Vorstand:

H. Mächter, 1. Vorsitzender.

Bayern-Verein „Savaria“, E. V., Wiesbaden.

Gegründet 1892.

Unter d. hohen Prot. Ihrer Kgl. Hoheit Prinzessin Therese v. Bayern.

Einladung.

Heute Sonntag, den 13. Nov., abends 7 1/2 Uhr,

„Friedrichshof“, Friedrichstrasse 43.

Geburtsfest-Feier

unserer hohen Protectorin Prinzessin Therese von Bayern, bestehend in

Gesang, Musik, (Ritzer)-Vorträgen und Tanz. — Alle Mitglieder, Freunde

und Gönner des Vereins sind hierzu freundlichst eingeladen. Eintritt frei.

Die Veranstaltung findet bei Bier statt. Der Vorstand.

Aneipp-Verein Wiesbaden. E. V.

Montag, den 14. November, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale

der „Wartburg“, Schwalbacher Strasse:

Vortrag

des Naturheilkundigen Herrn H. Calre-Kaiserdlantern,

über das Thema:

Gallensteine und Leberleiden.

Eintritt für Mitglieder frei, Nichtmitglieder zahlen 50 Pf.

Der Vorstand.

Öffentlicher Vortrag

Montag, den 14. November 1910, abends 8 1/2 Uhr, im Klubsaal der

„Wartburg“ Schwalbacher Strasse 51:

„Die Wiedergeburt des Judentums“

von Herrn Pastor Klose aus Frankfurt.

Eintritt frei.

Christen und Juden sind freundlichst eingeladen.

Grosse Einkaufsvorteile bietet
Topppich-spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin 8. 82. Seit 1882 nur
Oranienstr. 153
Riesen-Topppich-Lager
aller Größen und Qualitäten
Sofa-Größen: A 5, 10, 15—75 A
Salon-Größen: A 15, 20, 30—250 M
Sofa-Größen: A 45, 60, 75—1500 M
Persieren, Möbelstoffe, Tischdecken,
Gardinen, Stopp- u. Tischdecken.
Spezial-Katalog
650 Abbildungen gratis u. franko.

Damen-Hüte!

Gr. Auswahl modernster Formen in Filz,
Samt und Seide, garniert u. ungarnt,
darunter echt **pariser Modelle**,
aus preisw. Dortzholmer Str. 31, Part. L.
Hüte werden schnell garniert.

B 2230



Freude!

bereiten Sie Ihrer Frau,
wenn Sie ihr

Johns „Volldampf“- Waschmaschine

schenken. K 65
Ersparnis an Zeit, Seife und
Brennstoffmaterial ca. 75 Prozent.
Lieferung durch den Vertreter

L. D. Jung,

Kirchgasse 47. Tel. 213.
Ecke Mauritiusplatz.



Soeben erschien

in unserem Verlag der

Alt-nassauische Kalender 1911

ein vornehmes, künstlerisch ausgestattetes
Heimatsbuch

mit Beiträgen von Heinrich Diefenbach, Rudolf Dietz,
Fritz Philippi und Theodor Schüler in Wiesbaden,
J. Grumm, Griesheim a. M., Oskar Fuchs, Schadeck,
H. Ludw. Linkenbach, Ems, Leo Sternberg, Wallmerod,
Otto Stückrath, Giedrich, G. Zitzer, Niederelmshausen
und anderen.

Als Bildschmuck

bringt der Alt-nassauische Kalender 1911 die Bildnisse der
drei Herzöge Nassaus und ein Porträt des Herzogs
Adolph und der Herzogin Adelheid von Nassau,
sowie Bilder aus Weilburg und Dillenburg und eine
Original-Grafische Zeichnung von Wilhelm Thielmann.

Der Alt-nassauische Kalender 1911 ist durch den
Verlag und jede Buchhandlung zum Preise von
75 Pfg. zu beziehen.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Wiesbaden

Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

PFAFF



Wanderer



1929

Vertrieber:
Carl Kreidel,
86 Webergasse 86.

Zu großer Toilette

Theater, Ball, Konzert, Dinner,
Souper, sowie für Straße und
Haus werden passende

Frisurenbänder und Perlnecke

getragen.
Nurste Neuheiten finden Sie in
allen Preislagen in der

Parfümerie Altstaetter,
Ecke Lang- und Webergasse,
Telephon 4257.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Sonntag, den 13. November.

Kurbad. 11.30 Uhr: Konzert in der
Kochbrunnen-Tripfalle. 2.30 Uhr:
Kochbrunnen-Tripfalle. 4 Uhr: im
Abonnement, im großen Saal:
Symphonie-Konzert. 8 Uhr:
Abonnement-Konzert.
Musik. Schauspiel. Nachm. 2.30 Uhr:
O. die Reutnants. Abends 7 Uhr:
Rangart.
Reichens-Theater. Nachm. 3.30 Uhr:
Der große Name. Abends 7 Uhr:
Der böse Klotz.
Volks-Theater. Nachmittags 4 Uhr:
Die Gräfin. Abends 8.15 Uhr: Die
Hoffnung auf Segen.
Diogenes-Theater. Wilhelmstr. 8
(Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10.
Kurbad-Theater. Taunusstr. 2.
Nachmittags 4-11 Uhr.
Walhalla-Theater. Nachm. 4 Uhr
u. abends 8.15 Uhr: Vorstellung.
Stala-Theater. Nachmittags 4 Uhr
u. abends 8.15 Uhr: Vorstellung.
Walhalla (Restaurant). Nachmittags
11.30 Uhr: Bräutigam-Konzert.
Abends 7 Uhr: Konzert.
Deutscher Hof. Goldgasse. Täglich
abends 8 Uhr: Konzert.
Erbring-Restaurant. Täglich abends
7.20 Uhr: Konzert.
Goldhaus. Goldgasse. Ausstellungen. Ge-
lände. Täglich geöffnet 11-1 Uhr
vorm., 3-8 nachm., 8-11 abends.
Anatomische Original-Ausstellung.
Schillerplatz 1.
Lutherfeier im Saal der Turn-
Vereins-Gesellschaft, abends 8.15 Uhr.

Montag, den 14. November.

Kurbad. 11 Uhr: Konzert in der
Kochbrunnen-Tripfalle. 2.30 Uhr:
Kochbrunnen-Tripfalle. 4 Uhr: im
Abonnement, im großen Saal:
Symphonie-Konzert. 8 Uhr:
Abonnement-Konzert.
Musik. Schauspiel. Abends 7 Uhr:
Die Reutnants.
Reichens-Theater. Nachm. 3.30 Uhr:
Der große Name. Abends 7 Uhr:
Der böse Klotz.
Volks-Theater. Nachmittags 4 Uhr:
Die Gräfin. Abends 8.15 Uhr:
Die Hoffnung auf Segen.

Walhalla-Theater. Abends 8.15 Uhr:
Variété-Vorstellung.
Stala-Theater. Abends 8.15 Uhr:
Variété-Vorstellung.
Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr:
Konzert.
Deffert. Vortrag des Herrn Pastor
Kloß in der Wartburg, abends
8.15 Uhr.
Konzert der Opernsängerin Frau
Kochbrunnen-Tripfalle, im „Stala“,
abends 8 Uhr.
Kammermusik. Abends des Lindner-
Quartett in der Loge Plato,
abends 8 Uhr.

Alt-nassauische Kunstsalon, Taunusstr. 6.
Sänger's Kunstsalon, Luisenstraße 4
und 9.
Kunstsalon Bister. Wilhelmstr. 54.
Demmin's keramische Sammlung
(Neugasse, im Reichens, Eingang
Schulgasse). Geöffnet Mittwochs
u. Samstags nachmittags von 3
bis 5 Uhr. Eintritt frei.
Gemäldeausstellung Heilmann im
Bauhinienhof. Geöffnet Sonntags
von 10-1 u. 3-5 Uhr. Eintritt
frei.
Volksstefehalle. Heilmundstraße 45. 1.
Geöffnet: Werktagen von 12-0 1/2
Uhr; an den Sonn- u. Feiertagen
von 10-12 und 2 1/2-8 Uhr.
Unentgeltliche Rechts-Anstalt für
Unbemittelte in Nassau. Sprech-
stundenplan für November 1910:
Sonn- u. Montag, 21. 11 1/2 Uhr.
Dienstag, Montag, 21. 3 Uhr.
Mittwoch, Montag, 14. 12 1/2 Uhr.
Donnerstag, Montag, 14. 9 1/2 Uhr.
Freitag, Montag, 14. 6 1/2 Uhr.
Samstag, Montag, 14. 3 1/2 Uhr.
Sonntag, Montag, 15. 9 Uhr.
Dienstag, Montag, 15. 11 1/2 Uhr.
Mittwoch, Montag, 15. 10 1/2 Uhr.
Donnerstag, Montag, 15. 8 1/2 Uhr.
Freitag, Montag, 15. 5 1/2 Uhr.
Samstag, Montag, 15. 2 1/2 Uhr.
Sonntag, Montag, 15. 12 1/2 Uhr.
Dienstag, Montag, 15. 9 1/2 Uhr.
Mittwoch, Montag, 15. 6 1/2 Uhr.
Donnerstag, Montag, 15. 3 1/2 Uhr.
Freitag, Montag, 15. 12 1/2 Uhr.
Samstag, Montag, 15. 9 1/2 Uhr.
Sonntag, Montag, 15. 6 1/2 Uhr.

**Arbeitsnachweis b. Christl. Arbeiter-
Verein:** Seidenstraße 13, bei
Schubacher Buch.
Arbeitsnachweis im Rathaus, unent-
geltl. Stellenvermittlung. Dienst-
stunden von 8-1 und 3-6 Uhr.
Männer-Abteilung f. alle Berufe.
Abteilung für Gast- und Schank-
wirtschaftliche Berufe für männliche
Hilfskräfte. (Auch Sonntags
geöffnet von 10-1 Uhr.)
**Frauen-Abteilung, für weibliche
Hilfskräfte.** (Auch Sonntags
geöffnet von 10-1 Uhr.)
Arbeitsnachweis im Rathaus, unent-
geltl. Stellenvermittlung. Dienst-
stunden von 8-1 und 3-6 Uhr.
Männer-Abteilung f. alle Berufe.
Abteilung für Gast- und Schank-
wirtschaftliche Berufe für männliche
Hilfskräfte. (Auch Sonntags
geöffnet von 10-1 Uhr.)
**Frauen-Abteilung, für weibliche
Hilfskräfte.** (Auch Sonntags
geöffnet von 10-1 Uhr.)

Rechtsfragen für Unbemittelte.
Täglich von 6 bis 7 Uhr abends.
Rathaus (Arbeitsnachweis), Ab-
teilung für Männer.
Lufz- und Sonnenbad des Vereins
für vollverheiratete Gesundheits-
pflege (G. B.) auf dem Hülberg.
Täglich geöffnet von morgens
6 Uhr bis zum Eintritt der
Dunkelheit.
Verein für Kinderhort. Täglich von
4-7 Uhr. Steinstraße 9, 2. und
Wiesstr. Schule. Part. Berghof
auf dem Hülberg. Knabenhort,
Wiesstr. Schule. Johann. Ludwig-
hort, Wiesstr. Schule. Hilfskräfte zur
Mitarbeit erwünscht.
Verein f. Knatt. geprüfter Masseure,
Krankenschwäger und Heilgehilfen.
Zentralstelle für kostenlose Aus-
künfte. Hof. Mühl. Weberg. 44. 2.
Geöffnet Mittwochs von 12-1 u.
3-4 Uhr.
**Krankenkasse für Frauen und Jung-
frauen.** Wiesstr. Schule. Part. 2.
Gemeinsame Christenkirche. Wies-
tr. Schule. Wiesstr. 12.

Rechtsfragen für Unbemittelte.
Täglich von 6 bis 7 Uhr abends.
Rathaus (Arbeitsnachweis), Ab-
teilung für Männer.
Lufz- und Sonnenbad des Vereins
für vollverheiratete Gesundheits-
pflege (G. B.) auf dem Hülberg.
Täglich geöffnet von morgens
6 Uhr bis zum Eintritt der
Dunkelheit.
Verein für Kinderhort. Täglich von
4-7 Uhr. Steinstraße 9, 2. und
Wiesstr. Schule. Part. Berghof
auf dem Hülberg. Knabenhort,
Wiesstr. Schule. Johann. Ludwig-
hort, Wiesstr. Schule. Hilfskräfte zur
Mitarbeit erwünscht.
Verein f. Knatt. geprüfter Masseure,
Krankenschwäger und Heilgehilfen.
Zentralstelle für kostenlose Aus-
künfte. Hof. Mühl. Weberg. 44. 2.
Geöffnet Mittwochs von 12-1 u.
3-4 Uhr.
**Krankenkasse für Frauen und Jung-
frauen.** Wiesstr. Schule. Part. 2.
Gemeinsame Christenkirche. Wies-
tr. Schule. Wiesstr. 12.

Vereins-Nachrichten

Sonntag, den 13. November.

Männer-Turnverein. Nachm. 3 Uhr:
Schaubühnen; abends 8 Uhr: Ball.
Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden.
G. B. Nachm. 4 Uhr: Ausflug.
Schubert-Club. Abends 8 Uhr: Kon-
zert.
Männergesang-Verein „Friede“.
Abends 8.30 Uhr: Konzert.
Gesellschaft Sangesfreunde. Nachm.
4 Uhr: Genuß-Unterhaltung.
Vaterklub Heisterfeld. Nachm. 4 Uhr:
Genuß-Unterhaltung.
**Athletik-Sportklub „Athletia“ Wies-
baden.** Nachm. 4 Uhr: Stiftungs-
fest.
Wiesbadener Carneval-Gesellschaft.
Nachm. 3 Uhr: Ausflug.
Kantoren-Verein Wiesbaden. Gegr.
1800. Nachm. 4 Uhr: Ausflug.
Christlicher Verein junger Männer.
G. B. Nachm. 3 Uhr: Versamm-
lung der Jugendabteilung. 5 Uhr:
Biblionsvortrag. Abends 8.15 Uhr:
Vortrag.
Christlicher Arbeiter-Verein. Nachm.
12-2 Uhr: Sportliche Herrn Kauf-
mann Walzer. Paulbrunnensstr. 9.
Sport-Verein. Nachmittags 3 Uhr:
Lebungsziel.
Evangel. Dienstboten-Verein. Abends
täglich von 4-7 Uhr in dem
Rathaus, Oranienstr. 63, 5.
Paulinenklub. Nachm. 4.30 Uhr:
Kunstausstellung.
Blau-Kreuz-Verein. G. B. Abends
8.30 Uhr: Evangelisations-Ver-
sammlung.

Montag, den 14. November

Turngesellschaft. 6-7 1/2 Uhr: Turnen
der Damenabteilung I; 8 1/2 bis
9 1/2 Uhr: Turnen der Damen-Ab-
teilung II.
Schachverein. 6 Uhr: Spielabend.
Turnverein. Abends 6.30-8 Uhr:
Damenturnen. 8-10 Uhr: Fischen.
Turnen der Altersklasse. Nach dem
Turnen Versammlung.
Philharmonischer Verein (G. B.).
Wiesbaden. Abends 8 Uhr: Probe.
9 Uhr: Orchester-Probe.
Wiesbadener Hausfrauen-Verein.
Nachm. 5 Uhr: Versammlung.
Kneip-Verein Wiesbaden. G. B.
Abends 8.30 Uhr: Vortrag.
Roller-Skating-Gesellschaft.
Abends 8.30-10 Uhr: Übung.
**Allgemeiner deutscher Sprachen-Ver-
ein.** 6-8 Uhr: Stammtisch-Abend.
Männergesang-Verein Friede. Abds
8 Uhr: Probe.
Christlicher Verein junger Männer.
Abends 8.45 Uhr: Gesangstunde.
Gesangverein Frohsinn. Abends 8.30:
Probe.
Männer-Quartett Sängerkreis. Wies-
baden. Abends 9 Uhr: Probe.
Wiesbadener Athleten-Klub. Abends
8.30 Uhr: Übung.
Freidenker-Verein. G. B. Abends
8.30 Uhr: Versammlung.
Männer-Turnverein. Abends 9 Uhr:
Turnen der Altersklasse.
Athletische Jüther-Klub-Reinigung.
Abends 9 Uhr: Probe.

1. Deutscher Reichsadler-Marsch von K. Schneider.
2. Ouvertüre zur Oper „Peziosa“ von C. M. v. Weber.
3. An der schön. blauen Donau, Walzer von Joh. Strauss.
4. Phantasie aus der Oper „Martha“ von F. v. Flotow.

→ Serien- ← Tage.

- 1 **Damenhemd**, Renforce, mit hübsch. Stickerei und Bandgarnierung
- 1 **Damenhemd**, Cretonne und Feston
- 1 **Kniebeinkleid** mit breitem Stickereivolant
- 1 **Bündchenhose**, Cretonne, m. Stickereigarnit.
- 1 **Velourbeinkleid**, farbig
- 1 **Nachtjacke**, weiss Barchent mit Spitze
- 1 **Anstandsrock**, weiss Barchent, mit Volant und Feston
- 1 **Untertaille** mit elegant. Stickereigarnierung
- 2 **Kinderhemdchen**, Achselabschluss, Renforce mit Feston, bis zu 3 Jahren passend
- 2 **Kinderhöschen** mit Stickerei, geschlossen, Grösse 30
- 1 **weisse Einschlagdecke**, umstochen und 1 zupassendes Wickelband
- 5 **Kalmuckdeckchen**
- 1 **Kinderröckchen** mit Leib, weiss Pikee oder elf. Molton
- 4 **Paar weisse Kinderstrümpfchen**, reine Wolle, Grösse 0 bis 2
- 2 **gestrickte Babyjäckchen**, reine Wolle
- 1 **Direktior-Reformbeinkleid**, Trikot
- 1 **reinwollener Korsettschoner**
- 6 **weisse Korsettschoner**
- 1 **Damen-Untertaille**, wollengestrickt
- 1 **Damenkombination**, weiss Trikot, alle Grössen
- 5 **Paar Damenstrümpfe**, gewebt
- 1 **Paar Damenstrümpfe**, reine Wolle
- 6 **Paar Kinderstrümpfe**, Grösse 1 bis 3

95

Pf.

- 1 **Damenhemd**, echte Madeirapasse und auslanguettiert
- 1 **Fantasiehemd**, reich garniert, 10 versch. Fassons, Prachtsachen, sonst erheblich teuer
- 1 **Kniehose** mit breiten Stickereivolants und Einsätzen
- 1 **Bündchenhose** mit Stickerei und Hohlraumgarnierung
- 1 **weisse Barchenthose**, languettiert oder mit Stickerei
- 1 **Damen-Nachthemd**, mit Festonbesatz
- 1 **weisse Barchentjacke**
- 1 **Anstandsrock**, weiss Pikee oder buntfarb. Eiderflanell
- 1 **hochelegante Untertaille**
- 1 **Kinderwagendecke** a. eleg. Stickereistoff
- 1 **Bettuch**, la Halblein. od. Cretonne, 160/235
- 1 **Waffelbettdecke**
- 1 **Paradekissen**, grosse Auswahl
- 1 **Badetuch**, für Erwachsene
- 1 **Jacquardtischuch**, Halbleinen
- 3 **reinleinen Servietten**
- 3 **Jacquardhandtücher**, Bielefelder Fabr.
- 1 **Blusen- od. Luisenschürze**, flotte Fass.
- 1 **Tischläufer** mit echtem Handklöppeleinsätzen und Spitze
- 1 **Bettdecke**, engl. Tüll
- 1 **engl. Tüllstore**
- 1 **Spachtelrouleau**, 1—2-teilig

195

- 1 **Fantasiehemd**, viele hocheleg. Ausführung
- 1 **Damen-Nachthemd** mit Stickerei und Seidenbandgarnierung
- 1 **Oberbettuch** mit reinleinenen Einsätzen
- 1 **Satinbettbezug**, weiss, 130/180 cm
- 6 **reinleinen Gerstenkornhandtücher** m. farbigem Rand, 42/110 cm gross
- 1 **reinleinen Tischstisch**, Jacquardmuster
- 1 **Steppdecke**, Satin, mit Reformfutter
- 1 **Pointlacetaltstore**

295

Joseph Wolf,

gegenüber dem
Mauriliusplatz.

Kirchgasse 62,

gegenüber dem
Mauriliusplatz.

K 85

Die echte Original-Browning-Pistole
wird von keiner Nachahmung erreicht!

Als Polizei- u. Armee-pistole eingeführt!
Bisher über 50 000 Stück verkauft!

Auf Wunsch

6

Tage franko
zur Ansicht

ohne Kaufzwang,
ohne jede Anzahlung.



Nur die echte Browning-Pistole vereinigt in sich die Vorzüge einer idealen Taschenwaffe, wie kleinsten Westentaschenformat, 7 Schuss, Kaliber 6,35 mm, geringes Gewicht, 350 g, einfacher, nie versagender Mechanismus, grosse Durchschlagskraft, hohe Anfangsgeschwindigkeit, bequeme Handhabung und absolute Sicherheit durch doppelte mechanische Sicherung.

Preis M. 42.50

Monats-

M. 3.-

Dieselbe Pistole etwas grösser, Kaliber 7,65, kostet M. 50.—, Monatszahlung M. 4.—
Preisliste über Waffen aller Art, Doppellinten, Drillings, Pirschbüchsen etc. gratis und franko. F 166

Köhler & Co., Breslau 13,
Goethestrasse 64 a.

Stickereien

Madapolam,
Batist,
auf Mull, weiss u. farbig,
Zephir, farbig,

empfiehlt die

Schweizerstickerei-Manufaktur

W. Kussmaul aus **St. Gallen**,

Rheinstrasse 39.

1408

Telephon
2721.

Jean Meinede,

Telephon
2721.

Möbel- und Dekorationsgeschäft.
Schwalbacherstr. 48/50. Wiesbaden. Ecke Westrichstr. 2.
Großes Lager in Möbeln aller Art
von dem einfachsten bis zum feinsten Genre zu äußerst billigen Preisen.

Permanente Ausstellung kompl. Salons,
Schlaf-, Speise-, Wohn- und Herren-
Zimmer in allen Holz- und Stilikarten. 1264

Spezialität: Braut-Ausstattungen.

Möbel

Leistungsfähigstes

Einrichtungshaus

1823

100 Musterzimmer.

Eigene Werkstätten.

Wilhelm Baer,

Nahe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 43, nahe Kaserne.

Eine bedeutende Verbesserung

aller bisher üblichen Handapparate
ist die doppelte Saugwirkung
des „Servus“.

Sie machen keine unnütze
Bewegung, sondern Stoss und
Zug werden voll ausgenutzt.

Vorlangen
Siekstoa-
lore Ver-
föhrung
und über-
zeugen Sie
sich selbst.



Keb. Pleimes, Wiesbaden, Schwalbacher Str. 83, 1,
oder an die General-Vertreter

Louis Marburg & Söhne, Frankfurt a. Main,
„Reichskrone“, Tel. I. 253.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Counting. 13. November. 1910.

Counting. 13. November. 1910.

(Nachdruck verboten)



Ben Sans Bed.

Ben Sans Bed.

These factors have had the

„Nun, Frau Raksha, schon zurück? Graf Sengenheim war so liebenswürdig, mit Gesellschaft zu theilen, aber viel Freude haben wir einander nicht gehabt, denn ich habe starke Kopfschmerzen und der Graf Sternenkunde getrieben zu haben, wenigstens habe ich die ganze Zeit beknagelt, daß er den Himmel angehen lasse.“

„Sagen Sie nur, Graf. Ich hoffe, es wird auch so vorübergehen.“

IV.

Ende fühlte sie, daß sie nicht reifen, daß sie hier bleiben würde, daß diese Liebe sie an ihn, Kurt Geißler, fesselte.

Sie dachte zurück an die Vergangenheit, war sie eine kühle Natur gewesen, ohne Liebe habe sie geheiratet. Wie in all dem gesellschaftlichen Treiben hatten sich ihre Sinne geregt, mochte die Männerwelt sie auch noch so umhüllend haben. Und nun auf einmal sollte ihr Abheimga von ihr gewichen sein, sie ihres "Gräfinn eine Leidenschaft fühlen?"

L. De8-el Td1 < el 1. Th4 > g3
2. Td3-f3 matt. 2. Del > b4 matt.

Richtig gelöst von: Wdw., Vierjahn, J. Pleyer, G.
Mers. hier: H. St., Biebrich.

Herrn Wdw. Bitte die Aufgabe von Gamage nochmals durchzusehen. Der andere 3-Züger ist korrekt gelöst, — Herr O. Schleicher hat in Hamburg den 1. Preis mit 11 Points erhalten. Dr. Tarnach dagegen war an Stelle.

Der Nachdruck der Tafel ist verboten.)



Ell — eb — nud — rnzsch — dins — edi — ibo —
ned — eb — nid — nug — eng — ruf — nie — el —
neb — usa — erd — eli — ef.

Die Buchstahengruppen sind durch Umstellung der Buchstaben zu sinngeordneten Silben zu bilden, die im Zusammenhang gelesen dann die Wörter des Sinnspruches ergeben.

Silben-Rätsel.

ben ein er herz big ru wer willet
ben die heit mußt noch eer stre weis
als ben du gon leb mor soll ster test
ls ben du o lo soll stirb tet wir

In jeder Zeile sind die Silben so zu ordnen, daß sie singemäße Wörter bilden. Die vier Zeilen müssen dann einen Sinnspruch von Paul Heise ergeben.

Full-Range.

+		+			
			+		
	+			+	
		+			
+				+	
					+

1. Baum,
2. tierisches Gebilde,
3. deutscher Dichter,
4. Teil des Kopfes,
5. Fluß im sül. Europa.

In die Felder der vorstehenden Figur sind die Buchstaben A, C, C, C, E, E, E, E, E, G, H, H, H, H, I, I, K, L, L, L, N, O, R, S, S, S, T terat einzutragen, daß die vorgenannten Reilen Wörter von der beigefügten Bedeutung ergeben, während die beiden durch Kreuze bezeichneten Querreihen von Ecko zu Ecko einen männlichen und einen weiblichen Vornamen bilden.

Auflösungen der Rätsel in Nr. 519.

Bilder-Rätsel: Auf hoher See. — Merk-Rätsel: Gut Ding will gut Wege haben. — Pyramide: O, so, Ost, Post, Topas, Pastor. — Buchstaben-Rätsel: Linien, Illien.

Organ der Schachvereine Wiesbaden und Biebrich.
Redigirt von G. Eartmann in Wiesbaden.

Wiesbaden, 13. November 1910.

Schell-Adams.



Matt in 3 Zügen.

Damenbauer von Künreuther.

Maróczy.	Mieses.	18. S c2-g3	d5×e4
1. e2-e4	d7-d5	19. D g4×e4	e5×d4
2. e4×d5	D d8-d5	20. c3×d4	S d7-f6
3. S b1-c3	D d5-a5	21. D e4×b7	T d8×d4
4. a2-d4	S g8-f6	22. S g3-f5	T d4-e4
5. L f1-d3	L e8-g4	23. D b7-e6	T f8-d8
6. f2-f3	L g4-h5	24. h2-h3	D e5-e5
7. S g1-e2	L b6-e3	25. D c6-f3	T d7-d2
8. 0-0	L g6×d3	26. T a1-e1	D e5×e3
9. D d1×d3	e7-e6	27. D f3-e3	T d2×f2
10. L e1-f4	L f8-d6	28. T e1×c3	T d8-d2†
11. L f4×d6	c7×d6	29. K g1×f2	T d2×e2
12. S c3-e4	S f6×e4	30. T e2-e2	S f6-d5
13. f3×e4	0-0	31. K f2-e2	K g8-f8
14. e2-c3	S b8-d7	32. g2-g3	e7-g6
15. T f1-f2	T a8-d8	33. a2-a3	f7-f6
16. D d3-e3	e6-e5	34. S f5-d6	Remis.
17. D g3-g3!	d6-d5	35. b2-b4	



Auf der Fensterbank in Conso's Schlafzimmer saßen drei Espaten und keängten sich argwöhnisch.

Die Zergangenheit der Delfins reicht nicht in das Altertum zurück, die klaffigen Getreidebän konnten sie nicht nützen. Die Griechinnen und Römern der antiken Epochen waren feinsinnig im Geste schöner Gemmen, sie begnügten sich mit der Zunka und dem Saphir, die sie unter der der Stola trugen, begnügten. Die Gefässer des Gemmas von der Gemmen, die es Gemmi ober Gemmi nuntentem kennen, die es in ihr Petrarca brachte. Noch in demselben färbten Schambraten des Mittelalters galt das Gem

Sein Mannes Geduld, aus solch Mannes sein Reich
 selber, geduld das beständig, so hatte, daß er nicht stünde
 fand, das nicht Geduld mitnehmen. Man hat es denn
 Seing nun nachgefolgt, und es ist jetzt in England einge-
 treffen: lagert es selber mit stehn. Ein Seirerle
 das Seing hat eigens nach Geduld gestellt, um gemein-

man werde zeigen wie man's machen kann: wenn ich nicht
einen Gedanken mehr habe, dann werde ich mich an die
Spitze des Stohls und meiner Säuren setzen. Und wenn es
gelingen sollte, daß meine Spinnseide ausdauern soll, aus-
gedehnt, dann werde ich mit den Spinn als breiter Juchender
laufen (soberiding der Gar auf seine Stufe), ich werde ihr
Stauben unter die Spinnseide mit geben stellen, ehe ich mein
Stauben unter die Spinnseide mit geben stelle.

Unterthun: siehe, . . . Dorthin ständ, vergessen Sie nicht, was to Ihnen sagt: vielleicht kommt ein Tag, wo ich selbst gerne gehören können. Napoleon und ich, wir können nicht mehr gemeinsam herrschen. So habe gelernt ihn zu erkennen, und er täuscht mich nicht mehr." Als acht Tage später Alexander an Napoleon schrieb, forderte er diesen darauf, "ständig mit der ersten französischen Division zu arbeiten", um ihn für seine künftigen Pläne zu eintüchtigen". Am 27. October überreichte dann Dostojewski Alexander beim Gange die Kunde von dem Siege bei Maritschna.

Wilhelmstr. 44. G. August, Wilhelmstr. 44.

Von Montag, den 14. November, ab:

Grosse Preisermässigung

auf sämtliche vorrätigen

Mäntel und Kostüme.

1564

Beamte

leben Standes! erhalten Manufaktur-,
Wäsche und Weißwaren, sowie auch kompl.
Betten zu sehr günstigen Zahlungsbedingungen.
Rein Abzahlungs-Geschäft, bekannt reelle Firma
unbedingte Garantie für Verschwiegenheit und
gute Bedienung. Gef. Zuschriften unter N. 87 an Tagbl.-Haupt-
Agentur, Wilhelmstraße 8, erbeten. 7256

Wiesbadener Hausfrauenbund.

Am Montag, 14. Nov., nachm. 5 Uhr, findet in dem kleinen Saale
der Wartburg, Schwalbacher Straße 35, eine Mitgliederversammlung statt.
Referate der Herren: Dr. Hüfner:
„Der Hausdienstausschuss und seine Tätigkeit“, F 577
Amtsgerichtsrat Lieber:
„Das neue Stellenvermittlungsgesetz“, Der Vorstand.

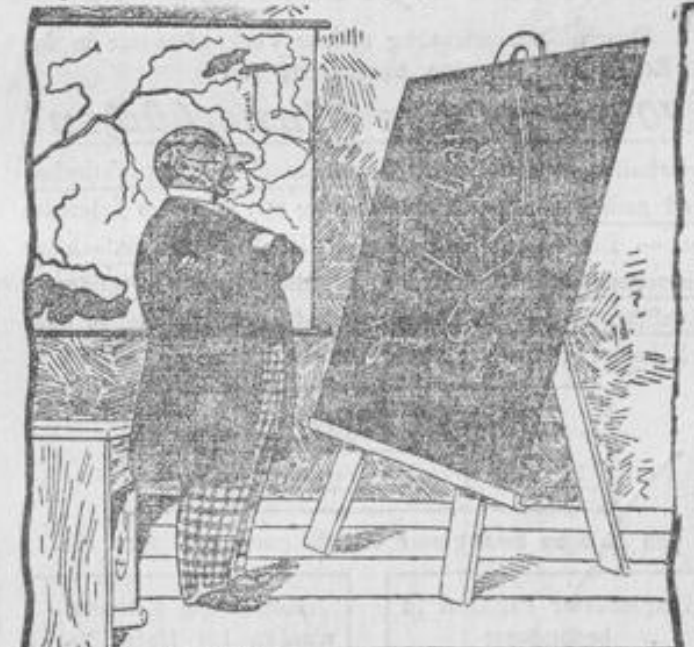
Kleider-Sammelte

Pro-
der-
ne
Nr. 2 1/2 bis 8 Mtl. Seiden-Jack-
Blische 4.50 bis 82 Mtl. Arimmer,
Verhauer Gisbär 2c. Müller & Toge
zur Wahl, jedoch ist anzugeben, in
welchen Farben u. Preislagen. F 149
Sammelhaut Louis Schmidt,
Kgl. Hofl., Hannover 171.

Die Legezeit ist da.

Vorzügl. Gähner liefert
seit 25 Jahr. A. Becker,
Weidenau-Strg. Preisbuch
gratis. (D. 491) F 12

Figur-Bild. Wo ist der Schlingel der dies verbrochen,



Obiges Figurbild ist herauszuschneiden und der Umriß der
zu suchenden Figur deutlich mit Tinte nachzuziehen. Jeder
Einsender dieses Figurbildes und 25 Bfg. in Marken er-
hält das humorvolle Buch „Graf und Laune“ (Laden-
preis 1 Mark), sofort zugesandt. — Adresse genau an-
geben. — Alle Einsendungen sind zu richten an die Buch-
druckerei von C. Einfeldt in Kiel, Holtenauerstraße 45. F 16

„Verlangen Sie“

Berndorfer

Alpaca-Silber



Essbestecke und Tafelgeräte,

als besten Ersatz für echtes Silber,
schwer versilbertes Fabrikat von grösster Dauer-
haftigkeit und Eleganz der Formen,

sowie

Berndorfer Rein-Nickel-

Kochgeschirre,



gesundheitsunschädlich, Kochgeschirr,
:: gleich elegant wie dauerhaft. ::

Preisgekrönt auf der Hygien. Ausstellung des Roten
Kreuzes Berlin 1898 mit d. Kgl. Preuss. Staatsmedaille!

Für Wiesbaden und Umgebung:

G. Eberhardt, Grossherz. Hoflieferant,
Langgasse 46,

und

Erich Stephan,

Aussteuer-Magazin für Haus und Küche,
Kleine Burgstrasse, Ecke Häfnergasse.

Verkauf
zu Orig.-Listenpreisen.



Anerkannt schönstes Geschenk für unsere Jugend
ist die



Modellfornmaschine
PORTIKUS
für Spiel & Lehrzwecke

Preis für die komplette Maschine M. 20.—.

Portikus-Mästen von M. 2.— bis M. 15.—.

Man verlange illustrierte Prospekt gratis und franko!

Zu haben in allen Spiel- und Papierwarengeschäften oder durch
Generalvertreter
Erwin Schimanski, Frankfurt a. M.,
Beilstraße 1. Telefon Amt I Str. 13559.

1517



A. OPITZ

HOFKÜRSCHNER SR. MAJESTÄT DES KAISERS UND KÖNIGS

★ PELZWAREN ★

SPEZIALITÄT: PELZJACKETTS UND PELZGEFÜTTERTE MÄNTEL.

WEBERGASSE 17 UND 19.

1537

Zum Sonntag

empfehle:

Pfannkuchen, Kreppeln, Äpfel in Blätterteig, Apfelkuchen und Torten, Sandkränze, Butterkuchen, Wickelehen, ff. Hefenteig, sächsische Stollen, Kirschtorten in bekannt vorzüglicher Qualität.

Fritz Bossong,

Kirchgasse, Ecke Mauritiusstr.

Kirchgasse, Ecke Mauritiusstr.

Küchen-Einrichtungen.

Durch Neueinrichtung meiner Verkaufsräume in der 1. Etage habe ich eine Ausstellung von

10 kompletten Musterküchen

geschaffen, welche in ihrer geschmackvollen, praktischen und gediegenen Zusammenstellung von grösstem Interesse ist. — Die Ausstellung umfasst Küchen von einfachster bis vornehmster Ausstattung, sämtliche jedoch in solidester Ausführung und zu den vorteilhaftesten Preisen, so dass ich jedem Wunsch gerecht werden kann.

Küche „München“

Im Alleinverkauf — besonders preiswert.

Ich lade zu zwangloser Besichtigung ergebenst ein.

Bequemster Einkauf in besonderer
:: Muster-Abteilung. ::

Komplette Küchen werden bei freier Verpackung franko geliefert

Kataloge u. Kostenanschläge gratis.

Telephon **L.D. Jung,** Kirchgasse 213. 47.

Spezialmagazin für gediegene Kucheneinrichtungen.

großen Obstmarkt,

Ecke Welltr. u. Hellmundstr.

(frühere Lokalitäten von Simon Meyer) werden noch fortwährend

feinste Tafeläpfel.

gut ausgereift, haltbare Gebirgsfrüchte, billig abgegeben.

EA-SEEMANN'S

FARBIGE

KUNSTBLÄTTER

KATALOG MIT
1200
ABBILDUNGEN
DENKTEIL
1 MARK
EA-SEEMANN
LEIPZIG

EINE MARK

IN ALLEN
KUNSTHANDLUNGEN

Geflügel u. Brutier all. Rassen, Brutgeräte, tragbare Geflügelhäuser. Katalog gratis. Geflügelpart in Wiesbad. 236 (Hefen). F 87

Sette junge Gaser-Masthähne, 8-12 Wd. (schw., a. Wd. 50 Pf., fetter Enten a. Wd. 60 Pf., 1. Masthähnchen a. Wd. 55 Pf., frisch geschl. und sauber gepulvt, ver. gen. Nachr. 22. Kropat. Vorkosten (Chyrensch.), Geflügelgroßmähre, gegründet 1884.

Der Versand der Christstollen

nach dem Ausland beginnt jetzt. Derselbe erfolgt in vorschriftsmässigen Blechkisten. Ankunft der Stollen garantiert tadellos.

In der Blechkiste ist eine Abteilung vorhanden, die den Versendern ermöglicht, Geschenke beizufügen. Diese Präsentkisten werden auf Wunsch bei mir verlötet und vollständig postfertig gemacht.

Pakete nach China	gebrauchen ca. 45 Tage.
" " Japan	" 30 "
" " Indien	" 35 "
" " Amerika u. den vereinig. Staaten	" 14 "
" " England	gebrauchen " 4 "
" " Norwegen-Schweden	" 5 "
" " Aegypten	" 8 "
" " Süd-Westafrika	" 35 "

Die Versandkisten sind zur Ansicht in meinem Schaufenster ausgestellt.

Telephon 134.

W. Ma'daner, Marktstr. 34.

1567



Kaffeemaschinen

mit Steinzeug-Einsatz.

für Hotels, Pensionen, Restaurants etc. etc.

Stets gleichmässig guter Kaffee.

Wilh. Köcker, Marktstrasse 14, Ellenbogeng. 2.3.

Spezialhaus nur gediegener Küchenartikel.

Neu eröffnete Ausstellräume im Laden Ellenbogengasse 3.

Empfehle Kohlen und Holz für Zentralheizung

auf Wunsch für den Winterbedarf, ferner meine

gut eingeführte beste belgische Anthrazitkohle,

welche sich durch sparsamen Brand und Verhinderung des geringen Bestandteils auszeichnet. — Bei richtiger Behandlung brennt der Ofen durch, ohne auszuräumen.

Ferner: Steinkohlen, Breitschiff, Gier-Breitschiff, Union-Breitschiff und halbschiff Kohlen, Bänkelholz, Anzänderholz und Holzkohlen.

Kohlenhandlung Gustav Miess,

26 Luisenstrasse 26. — Ringstr. — Tel. 2913 u. 2915.

NB. Durch günstige Abfälle bin ich in der Lage, größere Lieferungen in Kohlen, sowie in Holz prompt zu erledigen. — Für guten Brand wird garantiert.

Farberei Gebr. Röyer
Chem. Waschanstalt

Wiesbaden,

Langg. 12, Rheinstr. 47.

Reinigung von Damen, Herren- u. Kinder-Garderobe, Spitzen, Handschuhen, Decken, Vorhängen, Teppichen etc.

Brantfränze

in neuesten Ausführung, Myrtenfränze, einzelne Myrten u. Blüten f. Toilette.

B.v. Santen, Auszubildener-Gesellschaft,

Mauritiusstrasse 12.



Nähmaschinen

aller Systeme,

aus den renommierten Fabrikanten Deutschlands, mit den besten, überaus eleganten Verbesserungen, empf. bestmögliche Reparaturen.

Garantie

K. d. Fais, Mechaniker, 1074

Kirchgasse, Telephon 3764.

Eigene Reparaturwerkstätte.

0 o 10 00 1ter prima

Vollmilch abzugeben.

Offert. u. Z. 953 an den Tagbl.-Verf.

Tantallampe



Dauerhafteste Metallfadenlampe.

Für alle Stromarten.

20-240 Volt.

In allen gebräuchlichen Lichtstärken.

Hohe Stromersparnis.

Überall erhältlich!

Codes-Anzeige.

Heute verschied sanft nach längerem Leiden

Frau Therese Hoffmann,

geb. von Sell,

tief betrauert von den Hinterbliebenen.

Marie von Sell.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 15. ds. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes nach dem Nordfriedhof statt.

„In Schagunet erkrast er immer laut, daß er nicht trinken und keine Karte mehr anziehen werde. Er erzählt, er wolle Spazis gehen. Die Wittin mocht sich über ihn lustig. Menand meint, er sei verrückt. Ernat auf die Bizarre betrachtet. Zu seiner indem er auch auf die Bizarre betrachtet. Zu seiner freien Zeit übernimmt er Götterarbeiten, er läßt Gold schmitten — arbeiten. Und seine Straßen waren besser als sie in Ordnung, in der Mitte ein wenig gewölbt, des Wohlgeschmacks wegen. Seine Sorgenstellen lobten ihn, er wird um eine Stufe befördert. Man vertritt ihm sogar die Fußstapfen. Seht laßt ihn der Wittin vor die Füße gehen zu und Gesichter laßt an seiner Brust. „Gob löst nicht immer gelast. So den lassen nur gehen!“. Und wenn Gelasse manchmal an ihm noch Karte kommt, sehr es seine Stellenorte mehr ab, allerdings denf Ernat noch oft an die schönen Schlußstellen im Straßengarten, an die fetten, süßen Schoben der Wittin und die kuschende Bizarre. Seine Jugend ohne Kampf, Meer mit aber Energie hält er aus. Verwundte sind die Sorgen seiner Fremde. Oft laßt Menand stilt. Ernat zu noch und noch eine Gleichheit, die ihm die Gränerin geliebt hat.

Es war ein herrlicher Tag, ein sanfter zarter weicher Tag, der die Dörfer an der Erde des Schicksals. Trotz seines stilles schien es ihm, als ob er in der Ferne sprachlos. Gedanken hören, sichtlich dem Stimmen der Menschen in der Nähe ihres Stammes. Er hielt inne, hob den Kopf. Das Schicksal der Mensch, stieg an ihm. Darüber, Gedanken lagerten über dem Dorf.

ganze das Dorf: Man hat die Masten im
Einkerkel und wozu soll man ein
Einkerkel haben, den man sicherlich zuerst geerbtet
hat. Jebrmann weiß sehr, daß Grana ein Lieb ist.
Er sieht, als ob es mit ihm zu Ende ginge. Er denkt
an sein feilbares frohes, eiliches, wenn auch flüchtiges
Leben, an seine Freunde, an seine, die ihm zu helfen
wachsen ist. Der Schmerz beugt sein Gesicht. Zu
seiner Rechten ist ein Feld, das linspige, frühe Maier
erglänt in den Strahlen der untergehenden Sonne.
Da fällt er sich von neigen, rückwärts zu den
men geföhrt, Gedanke steht neben ihm.

Erant stift Breiderratten sine Brannen heft
untertinnen. Man weiß also nichts. Er prebt Gedultes
die Sand. Und dann tritt er unter dem Meßfagen
der Reiter in sein armes Häuschen, das ganz noch
Brand und Qualer riecht. Das Wasser riecht noch die
Ärmde herunter. Unter seinen Schuhen frischen die
Trümmer des zerstörten Häusgerätes. Erant lauff
nach seinem Schlafzimmer. Der Schornf ist nur noch
ein schwacher Stienhaufen, den er nervös mit be-
ttenen Fußritten durchwühlt. Da flirt etwas; mil-
derten Säulen heft er die noch tönende, nass-
geschickte heraus. Sie ist ganz voll, noch geschleichen
sie liegt in seiner Sand schwer, es ist ihm, als ob er
einen lieben, schon verloren geglaubten Freund plö-
tlich vor sich hätte.

Staatliche Originale.

Die Genannte Schenke.

Non Acetimidic Carbamides.

Stimmen, geachtete Gentel so gall es fuhrt in der
Dorfum, als noch der Gesellschaftslocal solt war. Siegt
sod ber Gtirt nun auch noch besogangen in der Gemeinnet
funde, so war er ept recht den Gendanten unentbehrlich
besonders wenn fu ein Gelschpott Gelschicklich auf alle
Stitt gegen menschliche Gedschicklich und Gedschicklich
sonnt und siber Gtirt und Gtirt Gtirtlich in Gese
tunge, so sod er den Dorfanten fagen sonnt ob auf de

Der Dürre, von dem ich erzählt habe, hat meist kein geschlecht, noch besonders geschlecht nur weil gerade kein geschlecht, noch besonders für das weibliche spöden sich fand, hatte man ihn das Mann anbeten. Was anfangen konnte, hat sein Spielmann. „Schneckenrind“ nannte ihn groß und klein, zwischen Mann und Weib, weil er das „g“, entgegen dem Sprachgebrauch seiner Vorgängerin mächtig „schmürte“. Die Eigentümlichkeit hatte er den vornehmsten Seiten in Betracht abend und er in seiner Schneckenrind einleite

Nun, Schnorrmittel gab sich Niemand, und noch einmal
 sagte von Nöthen, als „Gewerthen“ und „Gewerthen“ an-
 dem „großsten Dred“ heraus warren, erriethen ihn blie-
 ben „Erdgewerthen“ auf zum Ausgittern. So führten Dantel
 und Tschender den Hinder glatte Schnorren hinaus auf die
 Erde, hobenb Dreihe und Schöden mit der Schweißherb-
 nachfüllen. Damit aber Schnorrmittel auch im Zimmer
 nicht ganz amlos sein sollte, legte man auf seine Schütern
 noch das Hint eines Pfandbüchse.

Steben bieten Menschen betriebl. Dank auch noch d. Danksamkeit, von der er auch etwas zu verstehen meint. Sollte er doch in „Gedankendank“ vier Wochen in einer Gärtnerei gearbeitet, worum sollte er da nicht wissen, was ein bester Gärtner wissen muß? Geht hatten verhandelt. Sollte von seinen obdachlosen Genossen nur eine sehr geringe Meinung. Sankste Dank auch beim saumigen. Sollte noch der Regel: „Die großen Affe müssen wissen, die kleinen können es nicht.“ Glück kommt er aber dr. Thien. Sankste man weg.“ Glück kommt er aber dr. Grundlos aus der Stube gerollt. Und seine spitzfindige. Man, die traten nicht aus, selbst wenn er sie spitzfindig kann. Geben sollte. Dem Spitzfinden ein Heiß und ganz sein. Binger. „Das ist dem Spitzfinden sein Selbst.“

Im Sommer lebte Smetani mit den Seinen in einem kleinen Hause zu Krasnodar. Im Winter zog er nach Moskau, um die Universität zu besuchen. Er war ein sehr fleißiger Student und wurde bald in die Gesellschaft der besten Geister der Stadt aufgenommen. Er war ein sehr beliebter Lehrer und wurde bald in die Gesellschaft der besten Geister der Stadt aufgenommen.

Das Leben der Kamilli-Schmorr bildete sich so langsam ab, nur daß Schmorrbambais Skale immer mehr dabei war, der reifenden Zweifeln annehm und noch sonstigen merkwürdig aus dem "Organ" kam. Da geschah etwas Aufsehendes. Gemeinen, der mittelwellige hebräischsprachige gewöhnlich war, verließ das Elternhaus und ging mit einem alten Mann aus dem Dorf nach Gilead. Das bekannteste Wort vom bösen Beispiel hatte sich an dem "Heimkehrer-Schmorr" nicht beibehalten. Er war das Lumpenkind, in seinem Elternhaus wurde und ein Leben in Armut und Mühe, kehrte ihm ein Paradies. Nach einigen Jahren folgte die erwachsene junge Skale dem Beispiel des Vaters. Sie ging auch nach Gilead, um als Diensth

machende, „ethisches“ Wort zu einem. Das Elternpaar titel nur noch die Schwelmeherde hin aus, einen Aufgittern brauchte man nicht mehr. Man fühlte bannals an, die Aeltern einzugängen. Nach einigen Japeten konnte man Daniel nicht mehr als Nachbader ge brauchen. Der Schwag hatte Körper und Geist verlohren. Man besten Tag sah der alte Schwager, die schwageren „grünere“, und in der Nacht liegen ihm die „weitere“ grüne Zeit teil zum Zäufersbühnen noch die Aeltern. Nach hingen, und dann kam der Tag, an dem „Schwagerbühnen“ bahn gebetet wurde, wo der rechte Partner im Dorf. Die Aeltern erschienen auch die Geschlechter aus Gerechtigkeit. Er war Pantheoter geworden, sie hatte sich mit dem Grund des Schwagers verheiratet, beide waren glücklich. Deute. Nach dem Tode des Vaters ging auch mit dem Mutter eine Abordnung vor sich. Sie, die auch den Schwager fühlte trinten und stehen gelernt und unter seinem Gernut fühlte klingen und schließlich geworden war, sie entzündete sich selbst an. Man nahm sie, anfangs jagend, dann aber getrennt, als Tagelöhner an. Noch oft habe ich sie an meine Eltern Tisch sitzen sehen, wenn sie in meines Vaters Wittelschaft mitsaß. Sie sprach wenig und gute überredete. Wenn sie folgte auf solchen Augen, aber man merkte ihr, daß sie mit ihrem God zufrieden war. Selbstverständliche kam auch allmählich der Wittelschaft mit der bekannten roten Farbe zu ihr ins Gesicht. Glückselig war sie auch, als Schwenden, so hielt er noch immer. Das Schwager wagte niemand mehr davor zu setzen, also, als Schwager den Mutter alle, bauliche Werke niederreißten und aus berechneten noch guten Gedanken ein neues, andertausendjähriges Haus